

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1949**

30 (3.9.1949)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150-53, Bankkonten: Badische Bank, Karlsruhe; Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südbadische Bank, Karlsruhe; Stadtsparkasse, Karlsruhe. Postscheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800.

Heimatzeitung  
für Stadt und Land

Erscheint täglich außer Sonntags. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugspreis 2,40 DM zuzüglich 40 Pfennig Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigenpreis: Die 12gespaltene Millimeterzeile 25 Pfennig.

1. Jahrgang / Nr. 30

KARLSRUHE, SAMSTAG, 3. SEPTEMBER 1949

Einzelpreis 15 Pfg.

## Sachverständige erklären Loritz für verrückt

MÜNCHEN. (dpa). Drei Sachverständige gaben am Freitag im Prozeß gegen den WAV-Vorsitzenden ihr Urteil über den Geisteszustand des Angeklagten ab. Landgerichtsrat Dr. Arnold bezeichnete Loritz als „an sich nicht geisteskrank“. Loritz sei ein sensibler, mißtrauischer Psychopath mit querulatorischen und paranoiden Zügen. Außerdem liege bewußte Simulation und hysterische Re-



Alfred Loritz während der Verhandlung vor dem Landgericht München

aktionsbereitschaft vor. Dies genüge nicht, um ihm den Schutz des Paragraphen 51 zuzubilligen; Dagegen meinte Landesgerichtsrat Dr. Gerweck, daß man dem Angeklagten den Paragraphen 51 zubilligen müsse. Bei Loritz sei zwar keine echte Geisteskrankheit vorhanden, es sei aber möglich, daß er an der Schwelle des Verfolgungs- und Größenwahnsinns stehe. Auch Oberarzt Dr. Kees von der Universitätsklinik München billigte Loritz „aus Vorsichtsgründen“ den Paragraphen 51 zu.

## Grauenvolle Zustände im KZ Sachsenhausen

Über 15 000 Häftlinge — Dem Tuberkulose-Tod geweiht

BERLIN. (DPA). Insgesamt 15 550 Häftlinge befinden sich nach den letzten Ermittlungen der „Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit“ im Konzentrationslager Sachsenhausen in der sowjetischen Besatzungszone. Unter ihnen befinden sich rund 1400 Frauen mit 28 Kindern unter fünf Jahren. — Die Häftlinge seien in zwei Gruppen eingeteilt. Von den rund 4100 Verurteilten der sogenannten „zweiten Zone“ seien mehr als zweitausend an offener TBC erkrankt. Das Durchschnittsgewicht der zu dieser Gruppe zählenden Männer betrage etwa 45 Kilo.

## Chinesische Kommunisten stehen dicht vor Kanton

HONGKONG (DPA). Der Fall des gegenwärtigen Sitzes der chinesischen Nationalregierung Kanton wird von politischen Beobachtern in Hongkong für die nächsten vierzehn Tage erwartet, während militärische Stellen in Kanton die Stadt bis Oktober zu halten hoffen.

Chinesische Truppen sollen sich Kanton bereits auf hundert Kilometer und dem Gebiet von Hongkong auf etwa 75 Kilometer genähert haben. Nach in Hongkong eingegangenen Berichten soll in Kanton weitverbreitete Unzufriedenheit herrschen, weil es Tschiang-kaischek angeblich nicht gelungen ist, Verstärkungen aus Formosa heranzuziehen. Einige politische Beobachter sprechen von der Möglichkeit, daß Kanton den Kommunisten kampflös ausgeliefert werden könnte.

Die chinesischen Kommunisten sollen, wie aus Schanghai gemeldet wird, die Absicht haben, eine neue chinesische Nationalflagge, einen roten Stern auf weißem Grund, einzuführen. (Reuter)

### Haftbefehl gegen Mao Tse Tung

HONGKONG (dpa). Der nationalchinesische Staatspräsident Li Tsung Yen hat am Samstag „Haftbefehle“ gegen 19 führende Persönlichkeiten der chinesischen Kommunisten, darunter Mao Tse Tung, und General Tschuen Lai erlassen.

Die kommunistischen Führer werden beschuldigt, „China durch ihren mit Hilfe einer fremden Macht entfesselten Bürgerkrieg ruiniert, die Früchte eines achtjährigen Wider-

standes gegen den japanischen Angriff verspielt, die Eigenarten der chinesischen Kultur, die auf Liebe und Freiheit gegründet sei, zerstört und den Wiederaufbau des Landes verhindert zu haben“. In den Haftbefehlen ist nicht erwähnt, auf welche Weise die Verhaftungen durchgeführt werden sollen. (Reuter)

## Jones nicht verantwortlich?

LUDWIGSBURG (DPA). Der Leiter der Abteilung für Gerichtspsychiatrie an der Universität Heidelberg, Dr. Rauch, bezeichnete den wegen dreifachen Mordes angeklagten amerikanischen Soldaten Jones am Freitag als „konstitutionellen Psychopathen mit schizoiden Zügen“.

Dr. Rauch wurde von der Verteidigung vor das Ludwigsburger Militärgericht geladen und war der siebente Psychiater, der vor dem Gericht über den Geisteszustand des Angeklagten aussagte. Die psychopathische Veranlagung des Angeklagten geht nach den Erklärungen von Dr. Rauch klar aus dessen Vorleben hervor und habe sich auch in psychologischen Prüfungen gezeigt. Jones besitze zwar eine gute Intelligenz sei jedoch hochgradig willensschwach und setze jede Gefühlserregung ohne Ueberlegung in Taten um. Jones habe die Morde begangen, ohne zwischen Recht und Unrecht unterscheiden zu können. Durch den reichlichen Alkoholgenuß am Vorabend der Tat und durch den erlittenen Faustschlag durch einen Kameraden sei er in einen „pathologischen Rausch“ versetzt worden. Im Kreuzverhör durch die Verteidigung erklärte Dr. Rauch, er habe bei dem Angeklagten keinerlei Motive für dessen Tat feststellen können. Er bezweifle auch, daß der Angeklagte bereits mehrere Stunden nach seiner Festnahme soweit bei klarem Verstand gewesen sei, daß er ein verantwortliches Geständnis ablegen konnte.



Eine Märchenhochzeit

Kürzlich traf der Maharadscha von Jodhpur zusammen mit der zweiten Maharani seines Landes, einer ehemaligen schottischen Krankenschwester, in London ein. Wie erst jetzt bekannt wird, heiratete der Maharadscha die Krankenschwester Alexandra McBryde — oder wie sie jetzt heißt — Sundra Devi bereits im September des vergangenen Jahres. Als Hindu ist es dem Maharadscha gestattet, neben der Maharani noch andere Frauen zu heiraten. dpa-IMP

## Überraschender Besuch der Saar-Regierung in Paris

Hofman sucht Rückendeckung bei Schuman

SAARBRÜCKEN. (dpa). Die saarländische Regierung unter Führung von Ministerpräsident Hofman und eine Anzahl bedeutender politischer Persönlichkeiten des Saarlandes trafen auf Wunsch der Regierung am Freitag mit dem französischen Außenminister Schuman in Paris zusammen.

In einem in Saarbrücken herausgegebenen amtlichen saarländischen Kommuniqué heißt es, die Unterhaltung habe „eine restlose Übereinstimmung der Auffassung beider Regierungen“ ergeben. Die französische Regierung bleibe der Politik des wirtschaftlichen Anschlusses des Saarlandes an Frankreich treu. Diese Politik sei in drei Wahlgängen von der Saarbevölkerung gebilligt worden. Frankreich befolge an der Saar nur die

in der saarländischen Verfassung niedergelegten Ziele. Es sei fest entschlossen, die so geschaffene und rechtliche Lage sicherzustellen, die die politische Abtrennung der Saar von Deutschland zur Voraussetzung habe. Die französische Regierung werde alle Anstrengungen machen, um die politische Autonomie des Saarlandes zu entwickeln und zu stärken. In diesem Geist und um diesen Willen ausdrücklich zu bekunden, werde Frankreich die Aufnahme des Saarlandes in das europäische Parlament beantragen. An der Unterredung nahmen die Vorsitzenden der Landtagsfraktionen der CVP und SPS Müller und Eitelne, Landtagspräsident Zimmer und der Präsident der saarländischen Handelskammer Schlachter teil.

## Löbe wird Bundestag eröffnen

Erste Sitzung am kommenden Mittwoch in Bonn

BONN (dpa). Der 73jährige, ehemalige Reichstagspräsident Paul Löbe (SPD), wird am 7. September, um 16 Uhr, die konstituierende Sitzung des Bundestages als Alterspräsident eröffnen. Einem dpa-Vertreter erklärte Löbe am Freitag in Bonn, daß die Fraktionsführer der Christlich-demokratischen Union (CDU)

und Sozialdemokratischen Partei (SPD) Dr. Adenauer und Dr. Schumacher, keinen Hinderungsgrund für seine Alterspräsidentenschaft in der Tatsache sehen, daß er dem Bundestag als Vertreter Berlins nur mit beratender Stimme angehört. Löbe, der als geborener Breslauer, ehemaliger Reichstagspräsident und Berliner Abgeordneter der Weimarer Republik, die deutschen Ostgebiete und die Berliner Bevölkerung repräsentiert, wird die Eröffnungsansprache halten. Darauf wird der Bundestagspräsident in geheimer Wahl bestimmt. Bonner politische Kreise rechnen fast damit, daß der bisherige Präsident des Wirtschaftsrates, Dr. Köhler, Bundestagspräsident wird.

### Fraktion der DP tritt Montag zusammen

BONN (DPA). Die Fraktion der Deutschen Partei wird ihre konstituierende Sitzung am Montag in Bonn haben. Das Parteidirektorium der Deutschen Partei braucht nicht gesondert zusammengerufen zu werden, weil alle Mitglieder sämtlich der Fraktion der DP im Bundestag angehören.

### Wohleb weist Vorwürfe Maiers zurück

FREIBURG (dpa). Der Staatspräsident von Südbaden, Wohleb, wies am Freitag im Gespräch mit einem dpa-Vertreter die kürzlich von Ministerpräsident Dr. Maier (Württemberg-Baden) gegen ihn erhobenen Vorwürfe zurück, daß er mit dem südbadischen Vereinbarungsentwurf über die Neugestaltung der südwestdeutschen Länder offenbar den Südbadischen Staat verhindern wolle. Nur mit der von ihm vorgeschlagenen Volksabstimmung über die Alternativfrage, ob ein Südbadischer oder wieder getrennte Länder Baden und Württemberg geschaffen werden sollen, könne der wahre Volkswille in demokratischer Weise ermittelt werden.

## 1939-1949

Zehn Jahre seit der Kriegserklärung

Am 3. September um 9 Uhr übergab Botschafter Henderson die britische Kriegserklärung für den Fall, daß die Hitler-Regierung die Feindseligkeiten gegen Polen nicht binnen zwei Stunden einstelle und ihre Truppen aus Polen zurückzöge. Kurze Zeit später tat der französische Botschafter dasselbe für seine Regierung. Seit dem Einmarsch der deutschen Truppen nach Polen waren mehr als 48 Stunden vergangen. Die militärische Beistandsleistung der Westmächte für Polen setzte mit einiger Verzögerung ein, da vor allem die französische Regierung noch schwankte, ob sie nicht doch besser täte, die Lösung der polnisch-europäischen Krise weiter mit diplomatischen Mitteln zu versuchen. Polen tatsächliche Unterstützung vom Westen her zuteil werden zu lassen, war aber nach Abschluß des Hitler-Stalin-Paktes unmöglich.

Der aus der Kriegserklärung zunächst resultierende Zustand des „kalten Krieges“ beweist auch, daß außer bei Hitler und Ribbentrop sowie bei den polnischen „Obersten“ die Entscheidung damals noch nicht endgültig für Krieg gefallen war. Noch am Abend des 1. September, nach dem Eindringen deutscher Truppen in Polen also, hatten der britische und französische Botschafter Noten überreicht, in denen bewaffnete Hilfeleistung für Polen angekündigt wurde. Jedoch bezeichneten beide Botschafter am Mittag des 2. September wieder diese Noten ausdrücklich nur als „Warnungen“.

Selbst Hitler hatte zunächst offenbar nur mit einem auf Polen begrenzten Konflikt gerechnet. Man hatte in Berlin, um die Sache möglichst zu ballastieren, den Doimetrischer Paul Schmid, einen rein technischen Beamten, beauftragt, die Abgesandten zu empfangen. Als Schmid die Kriegserklärung überbrachte, rief der sehr betroffene Hitler aus: „Also haben sie nun doch den Krieg erklärt“, er tröstete sich aber, wie aus späteren Erklärungen hervorgeht, mit dem Gedanken, die Westmächte würden doch nicht kämpfen. Sie taten es auch viele Monate lang nicht, bis Hitler sich in den Schlingen seines eigenen Netzes immer mehr verfangen hatte.

Die Hitler-Ribbentrop'sche Politik fühlte sich in ihrem aggressiven Vorgehen gegen Polen durch den Pakt mit Stalin gedeckt. Die in ihr zu Tage tretende Diplomatie zeigte einen bemerkenswerten Grad von Schlauei, jedoch fehlte es völlig an echter politischer Einsicht. Diesen machtrunkenen Kleinbürgern kam es gar nicht in den Sinn, daß, was sie mit roher Gewalt in Europa zu erzwingen sich angedacht eine Kettenreaktion über die ganze Welt veranlassen mußte.

Ueber die Vorgeschichte dieses Krieges wird man in wichtigen Punkten vielleicht nie zu voller Klarheit kommen. Die deutschen Archive sind bekanntlich nach Washington und, in ihren wichtigsten Teilen, nach London verbracht worden. Sie werden dort jetzt herausgegeben. Ein unglücklicher Zufall hat es jedoch mit sich gebracht, daß neben anderen alle Akten, welche über die englisch-deutschen Beziehungen zwischen Frühjahr 1938 und Frühjahr 1939 Auskunft geben, verloren sind. Dagegen ist man über die Verhandlungen in den letzten Augusttagen 1939 recht genau informiert: Hitler bestand darauf, er müsse sich ohne Mitwirkung anderer Mächte mit Polen auseinandersetzen. England war geneigt, direkte Verhandlungen zwischen Polen und Deutschland zuzulassen, aber nicht bereit, sich bei der Aushandlung eines Kompromisses ausschalten zu lassen. Es wünschte die Hitler'sche Forderung auf Danzig und den Korridor nur soweit zu konzedieren, als das die Weiterexistenz eines lebensfähigen polnischen Staates nicht unmöglich machte.

In der aufs äußerste angespannten Situation der letzten Augusttage, hat die feudale Haltung der polnischen „Obersten“ eine nicht unwesentliche Rolle gespielt, wenngleich die Hauptverantwortung für das, was kam, zweifellos bei Hitler lag. Nach Mitteilungen des schwedischen Mittelmannes Dahlerus äußerte der polnische Gesandte in Berlin, wenn Hitler zum Angriff schreite, werde in Deutschland eine Revolution ausbrechen und die polnische Armee siegreich in Berlin einmarschieren. Das zeugt von einem kaum geringeren Mangel an realer Einsicht, als die Hitler-Ribbentrop'schen Phantasien ihn aufwiesen. Der Vorgang gibt zu der Frage Anlaß, ob diese pol-

Der Ausbruch des europäischen Krieges resultierte jedenfalls im Grunde aus zwei Umständen, dem Hitler-Stalin-Pakt und der Tatsache, daß Hitler entschlossen war, die Vorherrschaft über Kontinentaleuropa zu erzwingen. GL

# Benesch - Unglücksrabe oder Unheilsbote?

**Kurz gemeldet**

Gedanken zu seinem ersten Todestag / von ...

Heute, am 3. 9. 49, führt sich zum ersten Male der Tag, an welchem Dr. Eduard Benesch — lange Jahre zu den erfolgreichsten Diplomaten und besten Demokraten des Kontinents gerechnet — unter zweideutigen Umständen in die Ewigkeit hinüberschlummerte. Er starb im Augenblick, als für die Tschechoslowakei eine neue Ära der Unfreiheit und Unterdrückung begann, die des Prager Sowjetsystems unter Gottwald. Viele sehen in ihm den Schrittmacher des bolschewistischen Umbruchs in Prag genauso wie auch den Hauptverantwortlichen für die in der CSR so unglückliche Geschichtswendung von 1938/39, die seinerzeit Hitler zum Herren über Zentraluropa machte. Seine Anhänger wollen ihn heute wieder zum „tragischen Opfer des guten Willens“ stempeln, der stets das Gute wollte und den immer „die Anderen“ — die Großmächte und die „internationale Konstellation“ — daran hinderten, daß seinem Werke der endgültige Erfolg beschieden gewesen wäre. War Dr. Benesch also lediglich ein „Unglücksrabe“ oder trägt er selbst aktiven Anteil an dem Unheil, welches seinem Wirken auf dem Fuß folgt. Dies ist die Frage, welche die Welt heute, an seinem ersten Todestag interessiert und auf deren Beantwortung viele Tausende ein Anrecht haben, die direkt oder indirekt von Dr. Benesch „politischem Wirken“ in Mitleidenschaft gezogen wurden. Im anschließenden wird zu dem Thema Dr. Benesch ein Tscheche (der Pressechef der tschechischen Exil-Bewegung um General Prochaj) das Wort ergreifen, um das „Rätsel Benesch“ zu lösen.

Millionen von Steuergeldern tschechoslowakischer Bürger wurden seit 1918 von einem geheimen Staatsfond verschlungen, dessen Aufgabe es war, dem „Motor“ des in St. Germain neugegründeten tschechoslowakischen Staates, Dr. Benesch (17 Jahre lang dessen „permanenter Außenminister“ und dann Staatspräsident) in der Welt einen klingenden „Namen“ zu machen, und so haben die erstaunten Leser von Zürich, Genf, Paris, London und New York lange und periodisch wiederkehrende Artikel über den „großen Stern am neuen Himmel der Demokratie“ vorgesetzt erhalten, welcher als der „Prophet der kleinen Völker“ und der große Anwalt der „Neuen Ordnung“ seit 1918 gefeiert wurde.

Während die Welt immer mehr von der „aufgehenden Sonne“ Dr. Benesch in Kenntnis gesetzt wurde, waren in seinem eigenen Lande — in der Tschechoslowakei — und in den angrenzenden Staaten Zentraluropas die meisten Menschen anderer Meinung. Dies besonders von dem Augenblick an, als sich der greise Masaryk von den Staatsgeschäften zurückzog und als nach dessen Tod dann Benesch allein bestimmend die Prager Politik zu beeinflussen begann. Nicht nur die Sudentendeutschen klagten über Benesch, außer ihnen hatten die Slowaken und Ruthenen und auch ein erheblicher Teil der Tschechen selbst noch in mancher Beziehung mehr Anlaß als erstere, mit ihrem vielgefeierten Staatspräsidenten unzufrieden zu sein. Seine tschechische Opposition verstand Benesch vom ersten Augenblick an mit geradezu „faschistischer“ — oder soll man bolschewistischer sagen — Rigorosität zu „liquidieren“. Der tschechische Politiker Fryc mußte als erster daran glauben (er hatte bereits 1918 von Benesch gewarnt), ihm folgte Dr. Raschin (als Opfer eines tödlichen Mordanschlags) und Dr. Svehla (der plötzlich eines unerklärlichen Todes starb), ohne daß der Kreis um Dr. Benesch jemals mit Erfolg die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen hätte entkräften können.

Trauriger vielleicht noch als das Los der Toten war das Los der aus dem öffentlichen Leben Ausgestoßenen, der von Dr. Benesch „lebendig Begrabenen“, wie Dr. Kramarsch, Dr. Pergler, General Gayda, George Stribny und vieler anderer, die einst zu den führenden Männern und Mitbegründern des Staates von 1918 gehört haben. Sie alle hat Benesch seiner persönlichen Karriere und seinen chimärenhaften Ideen geopfert, er, der sogar soweit ging, seinen Gegenspieler in seiner eigenen Partei, Dr. Klotfatsch, auszuschalten und diese dann (die „tschechischen Sozialisten“ von ihm zu „Volksozialisten“ umbenannt) aus dem Vorstand des Außenministeriums mit Hilfe seines politischen Agenten, Major Hajek, nach seinem Willen zu lenken. Daß er den rechten Flügel der konservativen und in der ersten CSR staatstragenden Sozialdemokratie um Tusar und Hampf bei jeder Gelegenheit zu Gunsten der extremen Linken benachteiligte, sollte seine verhängnisvollen Früchte erst später zeitigen. Wenn dabei noch berücksichtigt wird, daß er es war, der Masaryk dazu überredete, den von ihm unterschriebenen Pittburger Vertrag zu brechen und dem slowakischen Landesteil die versprochene Autonomie vorzuenthalten und daß die Slowaken unter seiner Regierung (wie auch die Ruthenen) einen waren Leidensweg durchzumachen hatten, an dessen Beginn das Opfer des ermordeten General Stefanik und an dessen Ende der von Benesch widerrechtlich zum Tode verurteilte slowakische Staatsmann und Priester Dr. Tiso stand, so werden einem Perspektiven offenbar, von denen die Welt nichts ahnte, die aber weiblickende Tschechen und Slowaken bereits seit langem zu berechtigten Sorgen für die Zukunft veranlaßten.

Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, daß der Augenblick, in welchem jener Mann an der Spitze des Staates stand (seit 1935 als Staatspräsident) und als die „Bremsen“ in Gestalt des greisen Staatsgründers Masaryk endgültig weggefallen waren — der Anfang vom Ende der CSR gewesen ist. War die innen- und außenpolitische Tätigkeit Dr. Benesch bis 1935 schon mit vielerlei Fehlern behaftet und von manchem schwerer Hypothek beladen, so entwickelte sich seine folgende „unumschränkte Herrschaft“ zur Katastrophe nicht nur für die CSR, sondern für ganz Zentraluropa. Daß es nach dem Zusammenbruch von 1938/39 durch raffinierte Täuschung der Westalliierten und besonders durch die aktive Unterstützung der Sowjets (seit langem Beneschs besonderer Protektoren) im vergangenen Weltkrieg Benesch nochmals gelang, sich zum „Helden und Befreier“ des Jahres 1945 zu stempeln, wurde dem tschechischen Volke zur Tragik, zur zweiten und noch viel schlimmeren als der ersten, und führte logisch zum Februar 1948. Noch rücksichtsloser ging nun Benesch im Bunde mit den Kommunisten gegen seine politischen Gegner unter den Tschechen und gegen Slowaken, Ruthenen und andersvölkische Minderheiten vor und hatte sich schließlich in seinem blinden Haß mit Haut und Haaren den Sowjets verschrieben. Noch sinnfälliger als seine Amtszeit 1935—1938 den ersten tschechoslowakischen Zusammenbruch vorbereitete, hat seine zweite, von 1945 bis 1948, den kommunistischen Februarrevolutionären in den Sattel geholfen. Es hätte sich wohl eine neue Legende um Benesch gebildet, wie 1938 auf 1939, wenn er diesmal nicht in der Regierung verharrt und vor aller Welt mit den sowjetischen Revolutionären gemeinsame Sache gemacht hätte: er blieb wenigstens in seinem Leben einem Kreise treu, ohne ihn zu verraten, den Kommunisten, welche er sich seit 1935 zu Bundesgenossen gemacht hatte. Ihm ist dann nur dasselbe von Gottwald widerfahren, das er 25 Jahre vorher Dr. Kramarsch angetan hat und wodurch er sich selbst in den Vordergrund des tschechoslowakischen politischen Lebens gestellt hat. Vielleicht hat er oft in seinen letzten Stunden darüber nachgedacht ... Die meisten tschechischen und slowakischen Emigranten können am ersten Todestag Dr. Benesch der Welt verkünden, daß sie sich endgültig von der „politischen Linie Dr. Benesch“ freigemacht haben und neue Wege gehen werden. So rasch wie einst Beneschs Stern stieg, so rasch ist er auch gefallen: Ueber kurz oder lang wird Europa nicht mehr an ihn denken, mit Ausnahme derer, die durch seine Hasardpolitik zu Schaden gekommen sind.

Frankfurt. Der französische Oberkommissar für Deutschland, Francois Poncet, erklärte sich in der Konferenz der Militärgouverneure der drei Westzonen am Freitag in Frankfurt damit einverstanden, daß die Patentamtgesetzgebung der Doppelzone auch auf die französische Zone ausgedehnt wird.

Strasbourg. Die Wirtschaftsdebatte in der europäischen Versammlung erreichte am Freitag ihren ersten kritischen Punkt, als der ehemalige britische Finanzminister Dalton von dem Präsidenten Spaak verlangte, eine Debatte über die Währungsabwertung zu verhindern. Er sagte, es sei unverantwortlich, diese Frage zu diskutieren, während Außenminister Bevin und Finanzminister Cripps auf dem Wege nach Amerika zu den wichtigen britisch-amerikanischen Verhandlungen seien.

Stockholm. Der Stockholmer Kongreß der „Bewegung für eine föderative Weltregierung“ stellte am Freitag in einer einstimmig angenommenen Entscheidung fest, die Verhandlungen über eine internationale Kontrolle der Atomenergie müßten aufgeschoben werden, bis die politische Lage günstiger dafür sei.

London. Im Mittelpunkt des 38. Jahreskongresses der interparlamentarischen Union, das vom 7. bis 12. September in Stockholm stattfindet, werden Beratungen über den Gedanken eines Weltparlamentes stehen. An dem Kongreß sollen 5—600 Delegierte aus 35 Nationen teilnehmen. (dpa-Reuter).

London. Das größte Luftflugzeug, das jemals in Großbritannien gebaut wurde, der „Brabazon I“ (130 Tonnen) verließ am Freitag die Montagehalle. Das Flugzeug soll am Samstag für den Beginn seiner Probeflüge bereit sein.

Rom. In Rom und Neapel verweigern die Bankbeamten zwei Stunden am Vormittag und den ganzen Nachmittag über die Arbeit, um gegen die Verlängerung der Schalterstunden zu protestieren. Auf Sizilien ist für Dienstag ein 12stündiger Generalstreik angesetzt worden.

Vatikanstadt. Der Papst hat am Freitag Msgr. Felici, den früheren apostolischen Nuntius in Belgrad, zum Nuntius in Irland ernannt.

Bukarest. Die Inbetriebnahme einer Rundfunkstation „revolutionärer jugoslawischer Emigranten“ meldet am Freitag das Kominformorgan.

Helsinki. Wegen Teilnahme an dem von den Kommunisten inspirierten Streik hat die finnische Metallarbeitergewerkschaft am Freitag etwa 5300 ihrer Mitglieder ausgeschlossen. (dpa-Reuter).

Rio de Janeiro. Der brasilianische Senat hat am Freitag die Erneuerung des Handelsabkommens mit der Tschechoslowakei abgelehnt, das noch in diesem Jahre abläuft. (dpa-AFP).

Neu-Delhi. Die Kongreß-Partei des portugiesischen Gebiets Goa an der indischen Westküste hat nach Meldung des Senders Delhi vom Samstag, Portugal aufgefordert, Goa sofort zu räumen.

## Militärgouverneure werden Landeskommissare

Der Umbau der Besatzungsbehörde in Württemberg-Baden

STUTTGART (AZ). Der Direktor der Militärgouverneur für Württemberg-Baden, Charles P. Groß, nahm gestern auf einer Pressekonferenz zur Frage der Personalverringering Stellung. Groß betonte, daß bereits im Laufe der kommenden Woche eine endgültige Zahl über den Personalabbau bei der Militärgouverneur genannt werden könne. Bereits im Juli sei eine Verringerung von 138 Personen auf 133 durchgeführt worden. Es sei jedoch mit einer weiteren Einsparung zu rechnen. Nach den Ausführungen von General Groß deuten diese Maßnahmen darauf hin, daß nach dem Wortlaut des Besatzungsstatutes ständig daran gearbeitet wird, weitere Ob- und Liegenheiten auf deutsche Stellen zu übertragen. Groß sagte ferner, in letzter Zeit sei auch ein erheblicher Teil des beschlagnahmten Wohnraumes an die deutschen Verwaltungsstellen zurückgegeben worden.

Zur Lizenzierung neuer politischer Gruppen äußerte der Direktor der Landesmilitärregierung, daß die Entscheidung darüber künftig beim Deutschen Bund liegen müsse. In der Frage des Südweststaates will die Militärgouverneur gleichfalls nur als Beobachter teilnehmen, auch wenn verfassungsrechtliche Streitfragen auftreten sollten.

General Groß stellt mit Freude fest, daß die deutsche Bevölkerung an den öffentlichen For-

ren immer starken Anteil nimmt. Die Beteiligung der Foren wurde von Groß immer noch als „zu gering“ bezeichnet. General Groß fügte hinzu, er wolle bei dieser Gelegenheit vor der Öffentlichkeit aussprechen, mit welchem großem demokratischen Feingefühl und Geschick der Innenminister von Württemberg-Baden, Fritz Ulrich, die vielen Fragen, die bei den öffentlichen Foren gestellt wurden, beantwortete.

Groß ging ferner auf die Änderungen ein, die sich bei den Landesmilitärregierungen ergeben, sobald die Hohen Kommissare ihre Tätigkeit aufgenommen haben. „Die Militärgouverneure werden dann wesentliche Befehlsgewalten abgeben“, sagte Groß. In allen Angelegenheiten, die die Militärgouverneur zu fördern wünsche — General Groß nannte hier zum Beispiel die Schulreform — könne nur versucht werden, die deutschen Stellen zu überzeugen, anstatt durch ein Gesetz in die Diskussion einzugreifen. Nach den Ausführungen von Groß werden die Direktoren der Landesmilitärregierungen künftig die neue Bezeichnung „Landeskommissare“ erhalten. Ihre Aufgabe wird im Gegensatz zur jetzigen „Befehlsgewalt auf Grund eigener Autorität“ stark eingeschränkt und — wie General Groß formulierte — mehr der Arbeit eines Botschafters gleichen.

## USA bauen schnellsten Ozeanriesen

LONDON (DPA). Über amerikanische Pläne zum Bau eines Transatlantik-Passagier-Dampfers, der der „Queen Mary“ das „Blaue Band“ der Atlantiküberquerung streitig machen soll, berichtet die britische Zeitung „Evening Standard“. Der amerikanische Ozeanriesen soll bei einer Größe von 85 000 Tonnen 28,5 Seemeilen erreichen und zweitausend Passagiere befördern können. Als Truppentransporter sollen zwölftausend Mann auf ihm Platz finden.

## Großer Schmuggel mit Liebesgaben

17 Personen verhaftet

FRANKFURT (DPA). Im Zusammenhang mit der Liebesgaben-Schmuggelaffäre sind, wie am Freitag bekannt wurde, 17 Personen verhaftet worden. Darunter befindet sich auch der vermutliche Leiter der Schmuggelzentrale. Verschiedene Inhaftierte wurden dem amerikanischen Sicherheitsdienst übergeben. Ein Taxi, das der Schmuggelring benutzte, wurde sichergestellt.

Die Schmuggelzentrale lag bei der Niederlassung der dänischen Firma Peter Gay in Bremen. Diese Firma soll nach dem Ergebnis der Zollfahndung Pakete im Gesamtgewicht von 125 Tonnen verschoben haben. Alle Lebensmittelvorräte der Firma wurden beschlagnahmt.

Nach dem bisherigen Untersuchungsergebnis sollen auch Besatzungsangehörige am Schmuggel teilgenommen haben. Allein ein Angehöriger der Besatzungsmacht habe innerhalb von drei Monaten Geschenkpakete für 1900 Dollar nach Bremen bestellt und dort verkauft.

## Einen Tag zu spät das große Los gewonnen

SYDNEY (dpa). Das große Los der Staatslotterie mit einem Gewinn von 6000 australischen Pfund gewann am Freitag der 72jährige Walter Goodman — doch einen Tag zu spät. Er war am Donnerstag verstorben. Lotterieberichte sagten, es sei das erste Mal in der Geschichte der Staatslotterie, daß der Gewinner verstarb, ehe das Gewinnlos gezogen wurde. Die Tochter des Verstorbenen erklärte: „Er hat sein ganzes Leben darauf gewartet, das große Los zu ziehen.“ (Reuter.)

## Friedel Poelsterl zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt

BAD MERGENTHEIM. Ein amerikanisches Militärgericht verurteilte am Freitag das Servierfräulein Friedel Poelsterl unter Anrechnung mildernder Umstände nach Paragraph 51 zu zehn Jahren Gefängnis, wegen absichtlicher Tötung des US-Soldaten Mc Gath. Friedel Poelsterl hatte am 2. Juli ds. Js. ihren amerikanischen Freund nach einer Auseinandersetzung durch Messerstiche getötet. Die Verteidigung wird gegen das Urteil Berufung einlegen.

## Neuregelung im Flüchtlingslage.

Kornwestheim

STUTTGART (AZ). Das Lager Kornwestheim bei Stuttgart nimmt vom 1. September an nur noch diejenigen illegalen Grenzgänger aus der Ostzone auf, die Familienangehörige in Württemberg-Baden haben. Alle anderen illegalen Grenzgänger, die aus der Ostzone kommen, werden auf Grund der Uelzener Beschlüsse der Flüchtlingsverwaltungen von dem hessischen Lager Gleßen bei Frankfurt aufgenommen und geprüft. Das Lager Kornwestheim wird jedoch nach wie vor die illegalen Grenzgänger aufnehmen, die aus den südeuropäischen Staaten hier eintreffen.

## Griechische Regierungstruppen an der bulgarischen Grenze

TRIEST (DPA). Die griechischen Regierungstruppen haben, wie aus einem am Freitag veröffentlichten Kommuniqué des griechischen Generalstabes hervorgeht, das Gebiet des Bergmassivs Beles von Aufständischen „gesäubert“ und die griechisch-bulgarische Grenze erreicht. Etwa tausend Aufständische sollen auf bulgarisches Gebiet geflohen sein. Zu größeren Kämpfen kam es vor allem nördlich von Alexandropolis. Bulgarien kündigt scharfe Grenzschutzmaßnahmen an. In einem bulgarischen Kommuniqué werden zahlreiche Fälle angeführt, die sich seit dem 22. August zugetragen haben sollen und von der bulgarischen Regierung als „systematische Provokationen“ bezeichnet werden. Das bulgarische Kommuniqué zählt zahlreiche Fälle von Beschließung bulgarischer Gebiete durch griechische Artillerie und Granatwerfer, Grenzverletzungen durch griechische Flugzeuge, die in einigen Fällen Bomben geworfen oder Maschinengewehrsalven abgegeben haben sollen. Vorstöße griechischer Einheiten in das bulgarische Grenzgebiet, die angeblich mehrfach zu blutigen Zwischenfällen führten, und andere Uebergreife, die von griechischer Seite unternommen worden sein sollen.

## Mußten wir den Krieg erklären?

Britische Pressestimmen zum Jahrestag des Kriegsausbruchs

LONDON (dpa). Zum zehnten Jahrestag der britischen Kriegserklärung an Hitler-Deutschland stellen die britischen Zeitungen am Sonnabend zwei Fragen: „Warum haben wir den Krieg erklärt?“ und „War die Sache den Einsatz wert?“

In den Antworten sind sich die britischen Zeitungen durchweg einig. So schreibt der „Manchester Guardian“: „Keine Entscheidung, die je von Großbritannien getroffen wurde, war gerechtfertigter oder ist weniger bedauert worden.“ Die Zeitung fügt hinzu: „Allerdings hat sich mancher gefragt, ob wir im ganzen viel durch die Jahre des Kampfes und der Gefahren gewonnen haben, durch den Sturz Hitlers und den Aufstieg Stalins.“ Die konservative „Yorkshire Post“ bewegt sich in ähnlichen Gedankengängen und schreibt: „Der Sturz Nazi-Deutschlands hat die Macht einer anderen Tyrannei erweitert.“ Die Befürchtungen, die durch Hitlers Beutezug wachgerufen wurden, haben der Besorgnis über die Absichten des sowjetischen Kommunismus Platz gemacht. „Die Zeitung warnt aber vor der Annahme, daß ein Krieg zwischen der Sowjetunion und ihren früheren westlichen Verbündeten unvermeidlich sei. Der „Daily Herald“ stellt fest: Hitlers „Wahnstraum“ sei an der Stabilität Großbritanniens und des Commonwealth, dem Heroismus der sowjetischen Armeen und der Stärke der Vereinigten Staaten gescheitert.“

## Manövertransporte durch die Luft

WIESBADEN. 2 400 Soldaten sollen bei den Herbst-Manövern der amerikanischen Armee vom 16. bis 17. September durch Transportflugzeuge in das Manövergelände bei Nürnberg gebracht werden. Dies sind nach einer Mitteilung des Hauptquartiers der amerikanischen Luftstreitkräfte die größten Luftmanöver in Europa.

„Zurückschauend stellt man fest, daß in jenen schweren Septembertagen keine andere Entscheidung getroffen werden konnte. Schaut man in die Zukunft, erkennt man, daß die Freiheit immer mit der Entschlossenheit freier Menschen und freier Völker erkauft werden muß, der Tyrannei und der Aggression, woher sie auch kommen mögen, Widerstand zu leisten.“ Die konservative „Daily Mail“ bezeichnet Stalin als den „ersten Schakal des zweiten Weltkrieges“.

## Sowjets verhindern Einigung über Oesterreich

WASHINGTON (dpa). Das amerikanische Außenministerium macht in einer in der Nacht zum Samstag veröffentlichten Erklärung die Sowjetunion für das Scheitern der Verhandlungen über den Staatsvertrag für Oesterreich verantwortlich.

In der Erklärung heißt es: „Die Sowjets behaupten, bei den Verhandlungen in London Zugeständnisse gemacht zu haben, in Wirklichkeit aber bedeuten diese Konzessionen keinerlei Herabsetzung der übertriebenen sowjetischen Forderungen. Zum größten Teil wurden diese Zugeständnisse auf Kosten der Jugoslawen gemacht. Das ist die unmittelbare Fortsetzung der Politik, die mit dem Falllassen der jugoslawischen Forderungen in der Pariser Außenministerkonferenz eingeleitet wurde.“ (Reuter)

## Sowjetjugend wird militaristisch

MOSKAU (DPA). Jeder sowjetische Bürger der das sechzehnte Lebensjahr vollendet hat, kann sich, nach einer Meldung des Moskauer Senders, einer „freiwilligen Gesellschaft zur Unterstützung der Sowjetarmee“ anschließen. Die Mitglieder der Gesellschaft sollen Schießunterricht erhalten, im Reiten ausgebildet werden, Fahrunterricht bekommen und in die Sendetechnik eingewiesen werden.

# KARLSRUHE

## Die Sache ist nur halb so schlimm!

Der erste Schultag — Das große Ereignis für über 2000 Kinder



Der erste Schultag ist das bedeutendste Ereignis im Leben unserer Allerkleinsten. Die bangende Frage drängt sich auf: Fängt jetzt schon der Ernst des Lebens an?

### Schlangengurken und Gurkenschlangen

Eine Invasion der grüneliebenden, warzenbedeckten alten Gurken hat eingesetzt. Der Regen hat sie betört und unvorsichtigerweise wagten sie sich tonnenweise anzuschlingeln. Wußten sie nicht, daß alles Rare wertvoll bleibt? Die Gurkenkonservenfabrikanen wurden unruhig. Vor einer Woche, als alle gurkenähnlichen Gewächse noch ausgetrocknet am heißen Boden klebten, hatten sie sich auf einen Preis von 28 DM eingelassen. Der sich im Stillen anbahnende Krieg mit den Gurkenzüchtern kam zum Ausbruch. Die einen wollten runter, die andern oben bleiben — mit dem Preis. Der Tambourmajor der Konservenfirma ging zum Angriff über. „20 DM für die Grüneliebenden“ hieß der Schlachtruf. Der sichere Sieg der Konserven war aber verloren in dem Augenblick, als die Hilfstruppen der Händler und Agenten sich zur Gurkenzüchterfront schlugen. Die Schlacht endete remis. Bleibt der ordinaire Gurkensalat also weiterhin eine Delikatesse? Jedenfalls sollten die Gurken, die einfältigen, daraus lernen, nicht wegen jedem kleinen Platzregen gleich haufenweise zu gedenken.

**„Was Meisterhände schaffen“**  
Rund 11 000 Besucher bei der Ausstellung Die große Leistungsschau des bädischen Beileidungsbandwerks, die am 20. August eröffnet wurde und ursprünglich nur bis zum 28. 8. dauern sollte, mußte wegen ihres großen Erfolges wegen bis zum 31. 8. verlängert werden. Die erstmalig in dieser Art seit vielen Jahren veranstaltete Ausstellung unter dem Motto „Was Meisterhände schaffen“ war in jeder Beziehung ein voller Erfolg, sowohl für Besucher als auch für die Aussteller selbst. Rund 11 000 Personen besuchten die im Foyer des Badischen Staatstheaters aufgebauter Schau.

**Arbeitsjubilare:** Bei den Industrie-Werken Karlsruhe AG. (IWK) begingen in diesen Tagen Siegel Artur, Lohnbuchhalter, das 40jährige, Koch Albert, Mechaniker, das 25jährige, Ecker Johann, Kfm. Angestellter, 25 25jährige, und Arbeit Emil, Maschinenarbeiter, ebenfalls das 25jährige Dienstjubiläum. Die Jubilare wurden jeweils im Rahmen einer schlichten Feier geehrt.

### Dr. S. Kühn berichtete aus Amerika

Der Präsident der Landesversicherungsanstalt, Dr. Siegfried Kühn, erörterte vor Gewerkschafts-Vertretern des Ortsausschusses Karlsruhe Probleme des neuen Sozialversicherungs-Anpassungsgesetzes. Ausgehend von Einzelschicksalen im Sozialversicherungswesen, behandelte der Redner vor allem das Los der Sozialversicherungsrentner, die durch die Währungsreform mit all ihren Folgen aufs schwerste geschädigt seien. Aus diesem Grunde wurde ein neues Gesetz ausgearbeitet, das die Härten ausgleichen sollte. Dieses Gesetz, das 17. Juni veröffentlicht wurde, sieht u. a. eine Erhöhung der Invalidenrente um monatlich 16 DM, auf mindestens 50 Mark vor. Die Witwenrente und die Waisenrenten wurden ebenfalls um 12 bzw. um 6 DM erhöht und erreichen damit ein Monatsminimum von 40 bzw. 30 DM. Eine weitere Verbesserung stellt die Herabsetzung der Invalidengrenze dar, die von demjenigen erreicht wird, der nicht mehr wie früher nur ein Drittel, sondern jetzt die Hälfte der Arbeit zu leisten imstande ist. Nicht nur Vorteile schließt dieses neue Gesetz in sich. Eine Ungerechtigkeit ist vor allem die Klausel, nach der nur diejenigen in den Genuß der Verbesserung kommen, die nach dem 31. Mai 1949 invalid wurden.

Endlich ist er da, der langersehnte oder gar gefürchtete Tag des Schulanfanges. Zunächst war die „ganze Geschichte“ ja noch harmlos: man stand beschützt an Mutti's Hand im Schulhof und harrete der Dinge, die da kommen sollten. Zwischendurch mußte man mal rasch versuchen, wie die „Gutsei“ aus der großen Zuckertüte schmecken und nachsehen, ob der Werner auch so einen feinen Schwamm an seinem Ranzen baumeln hatte. Und dann trat der Herr Lehrer in Erscheinung. Ganz freundlich kam er die Treppe herunter und holte sich die Buben in eine Ecke des Schulhofs, während die Mädchen am Eingang stehen bleiben mußten. Nach langweiligen Erörterungen über Impf- und Geburtsscheine wurden die Namen der ABC-Schützen verlesen, die zusammen in eine Klasse kamen und hinauf gingen über lange Gänge in ein helles Klassenzimmer.

Ob man am Montag das richtige Schulzimmer noch findet? Zum ersten Mal auf einer richtigen Schulbank. Die Beine baumeln noch in der Luft, aber bis zum Tintenfaß reicht der Arm schon. Da weint ja einer! Richtig, dem Peter kullern die Tränen die Backen herunter, als sich die Mutti an die Wand stellt. Dagegen probiert der Hans schon, ob der Ranzen unter die Bank paßt und ob er zum Fenster hinaus sehen kann. Eine Bank dahinter saß das kleine Schwesterchen neben dem „großen Bruder“ und innig umarmt lauschen beide dem Herrn Lehrer. Er erzählt schon ein wenig, womit der Unterricht in der nächsten Woche beginnt, und was die Kinder alles lernen dürfen. Den Müttern, die heimlich seufzen, daß die Kleinen ihnen nun doch nicht mehr ganz gehören, und die trotzdem stolz auf ihre „Schulbuben“ sind, sagt der alte schmunzelnde Herr am Pult vorn, daß er jederzeit für die Eltern da sein wird, um ihre Sorgen und Nöte zu hören. Das erleichtert die Mutti's sicherlich!

Nur ein paar Minuten mußten sie für diesmal still sitzen. Es gelang einigermaßen, denn all das Neue war so beeindruckend, daß sie nicht wußten, wie schnell die Zeit verging. Als aber der „zeremonielle Teil“ endlich beendet war, und sie für heute entlassen wurden,

den, war es vorbei mit dem Stillsein. „Wann müssen wir am Montag da sein?“ — „Gibt es am Montag schon Schulspeisung?“ — „Warum schreiben wir nicht auf die Tafel?“ — „Die Schul' war aber kurz!“ — so geht es ununterbrochen. —

Im Hof warten schon die älteren Schulkinder und die Erhabenheit eines Zweitklässlers über die ABC-Schützen ist durch nichts zu übertreffen. Mit verächtlicher Miene werden jetzt die kleinen Mädchen, mit der großen Tüte gemustert. Sie genieren sich etwas, als sie von ihrer Mutti „geknipt“ werden. Ein Foto soll doch diesen denkwürdigen Tag festhalten. Die Kinder haben ihn wohl bald vergessen. Eines Tages, aber viel später werden sie sich an diesen ersten Schultag erinnern, wenn an ihrer Hand, aufgeregt und voller Fragen, so ein kleiner „Dreikäsehoch“ den gleichen Weg beschreitet. ... Ger-

## Lehr- und Leistungsschau der Kleingärtner

Vom Steinboden zur Komposterde — Ein Stock mit 100 Tomaten

Tag und Nacht haben die Siedler und Kleingärtner während der vergangenen Tage gearbeitet, bis es endlich so weit war, daß auch die letzte Blume bei der Ausstellung, die heute morgen durch Geschäftsführer Kästlin in der Kongreßhalle der Stadt, Krankenanstalten eröffnet wurde, ihren „richtigen“ Platz hatte.

Es ist schon eine Aufgabe, 16 000 Siedler und Kleingärtner — so viel zählt die Karlsruher Bezirksgruppe, die sich seit heute durch die Ortsgruppe Busenbach auf 46 erhöht hat — mit ihren Wünschen und Forderungen zufriedenzustellen, denn jeder will den schönsten und ertragreichsten Garten besitzen. Niemand hat wohl einen größeren Stolz auf die Ergebnisse seines Fleißes als der Kleingärtner. Diese Eigenschaft spürt man, wenn man die Ausstellung durchwandert.

Ohne fremde Hilfe wurde eine Schau zusammengestellt und mit viel Geschmack ausgestattet, wie man sie wohl selten zu sehen bekommt. Es war nicht das Ziel, die dickste Kartoffel oder den größten Rettich der stauenden Mitwelt zu zeigen, sondern es wurde der Kleingarten — sozusagen seriell — „auf den Tisch gelegt“.

Nach dem Grundsatz, am Anfang war die Erde, wird in der Schau das Wachsen des Bodens vom Stein bis zum Humus dargestellt und, um in der Entwicklung weiterzugehen, anschließend an Hand von Beispielen und Kartenmaterial Bodenverbesserungen aufgezeigt. Bedeutende Firmen, darunter Namen mit Weltruf, haben ihre Düngergezeugnisse ausgestellt. Da sieht man sowohl organische als auch organische Mittel, die einen reicheren Ertrag des Gartens gewährleisten. Man kann aber auch gründlich die Ergebnisse von Dr. Moldenhauers Bodenuntersuchungen studieren, durch die ein Zusammenwirken von Boden, Klima und Wasser nachgewiesen wird.

Unter diesen Abschnitt der Ausstellung fallen noch die Werkzeuge, die im Verhältnis zu früheren Jahren weitgehende Verbesserungen aufweisen, da die Gartengeräte nicht mehr auf „Hacken“, sondern auf „Ziehen“, das den Arbeitenden nicht so ermüdet, konstruiert sind. Der bestgepflegte Boden bringt dem Gärtner keine Freude, wenn die Pflanzen durch Krankheiten oder Schädlinge an ihrer Entfaltung gehindert werden. Der nächste Stand der logisch aufgebauten Ausstellung bringt deshalb ausführliches Anschauungsmaterial über Pflanzenschutz. Die Badische Landdessammlung „Avarium“ hat wundervolle Prä-

parate zur Verfügung gestellt, aus denen das Wirken der Schädlinge einwandfrei zu erkennen ist.

Da sieht man, wie ein Apfel, eine Bohne oder sonst eine Frucht Krankheitsmerkmale zeigen, die von den verschiedenen Schädlingen herrühren. Daß natürlich einer der wichtigsten Schädlinge, der Kartoffelkäfer, nicht fehlt, bedarf wohl kaum einer Erwähnung.

Im nächsten Stand kann man dann die „Musterzeugnisse“ der Kleingärtner bewundern. Da steht in der einen Ecke ein Ungetüm von einem Tomatenstock, an dem sage und schreibe 100 Tomaten, direkt „zum Anbeißen“ hängen.

Der Kleingärtner ist aus gutem Grund ein großer Vogelfreund, hilft ihm doch — der freche Spatz natürlich nicht — die Meise oder irgendein anderer Vogel, die schädlichen Insekten zu vernichten. Bis zu 1 1/2 Zentner (!) Insekten vertilgt ein Meisenpärchen in einem Jahr!

Der Lehr- und Leistungsschau ist eine Industrieausstellung angeschlossen, in der alle notwendigen Geräte, angefangen von einer Wasserpumpe bis zum Saftapparat, alles gezeigt wird, was der Gartenbesitzer benötigt, wenn er die Produkte aus seinem Garten gut verarbeiten will. Eine Pumpe z. B. ist ausgestattet, die bei einem Hub ohne große Anstrengung einen Liter Wasser gewinnt und bei der das lästige Anpumpen wegfällt. Vor der Kongreßhalle steht ein Müll- und Trümmerschutt-Aufbereitungsgerät, das eine Stundenleistung von 3 cbm Komposterde aufweist. Daneben steht ein Bienenhaus, das sowohl innen als auch außen aufs beste eingerichtet ist. Man sieht jedem Stand der Schau an, daß hier mit Ueberlegung und mit Begeisterung eine Ausstellung geschaffen wurde, die über das erwartete Maß hinausgeht. hk.

### Sonntagsdienst der Ärzte u. Apotheken

Karlsruhe-Stadt: Dr. Detert, Kaiserstraße 5, Tel. 3000; Dr. v. Strasser, Beierthemer Allee 9, Tel. 5045; Dr. Schmidt, Sofienstr. Nr. 120, Tel. 4884; Dr. Werner, Wendtstraße 9, Tel. 3030. — Ruppurr: Dr. Kappes, Mainstraße 23, Tel. 426. — Durlach: Dr. Deis, Badener Str. 4 (priv. Karlsburgstr. 9), Tel. 91363.

**Apotheken:**  
Löwen-Apotheke, Kaiserstr. 99, Tel. Nr. 1460; Karl-Apotheke, Karlstr. 18b, Tel. 6717; Adler-Apotheke, Augartenstraße 37, Tel. 8251; Sonnen-Apotheke, Gebhardtstr. 35, Tel. 1758; Stern-Apotheke, Hardtstr. 38, Tel. 2039.

nützen, um sich nützlich in der Gegend herumzutreiben. So wenigstens drückte sich die zigeunerhafte Frau aus und ihre Augen funkelten dabei wütend.

Der Inspektor freilich konnte sich leicht vorstellen, daß die schwarze Walliserin in ihrer angeborenen Eifersucht den vielleicht etwas leichtsinnigen aber gutmütigen Mann so lange gequält und verfolgt hatte, bis sich dieser eines Tages sagte, wenn er schon die Schwierigkeiten eines ungetreuen Ehemannes haben sollte, so wollte er auch dieses Vergnügen genießen und sich wieder seinen früheren Dorflebsten zuwenden. Diese schienen allerdings recht oft gewechselt zu haben und in der letzten Zeit hatte die Frau sicherlich Grund genug für ihre Vorwürfe gehabt. Der einstmals unbeholfene und an sich brave Lew Sampson wurde unter dem endlosen Gekelke und Gezänk seiner Frau allmählich bohaft und raffiniert. Freilich, die häuslichen Auseinandersetzungen über seinen Lebenswandel hatte er nach wie vor wie die Post und bekam sofort Angst, wenn irgendein Umstand darauf hinwies, daß er etwa auf Abwegen gewandelt haben könnte.

Darum also war er beim Besuche Captain Griffins zuerst so unsicher und mürrisch gewesen. Er fürchtete, irgendwie erlappt zu werden und war sicherlich soeben von einem Ausflug diskreter Natur zurückgekommen.

Schon lange hatte die Frau vermutet, daß ihr Mann irgendwo einen Unterschlupf haben müsse, wohin er sich mit seinen Verehrerinnen zurückziehen pflegte, aber sie war nie darauf gekommen, wo dies sein könnte. Sie stand nun in ihrer Aufgelöbtheit ein, daß sie ihm stundenlang in der Jagdhütte aufgelauret habe, daß sie sich im Sommer die Mühe gemacht und in einem Torfschuppen gesessen hätte, nur um hinter Lew Sampsons Geheimnis zu kommen. Aber immer war er allein gewesen, nie traf sie ihn in Begleitung. Und dabei wußte sie doch genau, daß er sie betrog.

„Und woher wußten Sie das?“ fragte der Inspektor sachlich.

Die Walliserin stützte einen Moment, dann warf sie trotzig die schwarzen Haare zurück.

„Eine Frau fühlt das!“ sagte sie überzeugt.

„Hm — andere Beweise besaßen Sie nicht dafür?“

Natürlich gab es andere Beweise genug. Frau Sampson begann sogleich eine eingehende Aufzählung, die mit den Andeutungen der Nachbarinnen begann und mit blonden Haaren an Lews Aermeln endete. Aber Torsten war selber Kriminalist. Er glaubte ihr schon.

Die Lösung war nun gefunden. Der ungetreue Flurwächter hatte sich im Keller des Schlosses ein trockenes Plätzchen ausgesucht, wo er sich in Liebesgeflüster ergehen konnte, ohne zu fürchten, plötzlich die Krallen seiner temperamentvollen Gattin im Nacken spüren zu müssen.

Aber — da waren andere — eiserne — Krallen über ihn gekommen.

Warum?

Hier fand Inspektor Torsten nicht weiter.

.....

Dieser Vormittag war äußerst bewegt. Alle hatten die Hände voll zu tun.

Gleich nach dem Frühstück, das man schon sehr zeitig nahm, kam der Pfarrer und erklärte, daß alles zur Beisetzung Sir Archibalds bereit wäre. Man begab sich also zu der kleinen, ein wenig abseits im alten Schloßpark gelegenen Kapelle, wo sich die Ahnengruft der Ferrymores befand. Auch Inspektor Torsten und die ersten der eingetroffenen Reporter nahmen daran teil. Tom hatte Miß Jane seine Begleitung angeboten. Während der langen Grabrede des Geistlichen hielt er einen riesigen Schirm über das Mädchen, denn es regnete unentwegt.

(Fortsetzung folgt)

# DER MANN MIT DER Greifenklaue

Kriminalroman von Bigg Toddy Alle Rechte Prometheus-Verlag, Gröbenzell

33. Fortsetzung

Fletcher hatte eine unvergleichliche Glücksträhne und bekam von jedem Neuentreffenden zumindest einen großen Kognak gestiftet, während man ihn unablässig aufforderte, seine Geschichte zu erzählen. Dabei wußte der Gute kaum mehr, als daß Lew in einem unterirdischen Gang tot aufgefunden worden war. Doch verstand er dieses bescheidene Wissen sehr gut zu verkaufen.

Seine Heterkeit und Unternehmungslust nahm mit der Anzahl der genossenen Schnäpse zu, und weil er nun selber der Meinung war, daß er sich bei dem Marsch zur Wohnung Lews keineswegs tapfer benommen habe, wie es jetzt gewünscht hätte, setzte sich in seinem schon leicht umnebelten Gehirn der Gedanke fest, daß er es seiner Stellung als gefeierter Held und Polizist schuldig sei, etwas zur Tilgung dieses Makels zu unternehmen. Und auf einmal erinnerte er sich daran, wie ihm Inspektor Torsten gesagt hatte, daß es die Initiative wäre, die den höheren Beamten von einem gewöhnlichen Polizisten unterschiede. Er besaßte sich noch nachträglich über diese Überheblichkeit der studierten Leute und beschloß sogleich zu beweisen, daß auch im Kopf eines schlichten Dorfwalden die Lehren Big Toddys und anderer Kriminalromanisten an denen er sich bildete, festen Fuß gefaßt hatten.

So rief er die nun beinahe vollständig versammelte Einwohnerschaft von Hundstead auf, ihm nachzufolgen und sich in den Dienst der Polizei zu stellen.

Sein Plan war, wie alle wahrhaft großen Gedanken, einfach und einleuchtend. Er wollte eine Kette von Treibern bilden, welche systematisch jeden Fußbreit Bodens — angefangen am Moor bis an die Schloßmauern heran — nach Spuren untersuchen sollten. Wenn es etwas zu finden gab — zweihundert Augen würden es unmöglich übersehen.

Begeistert marschierten die Hundsteadler hinter ihrem Polizisten Fletcher drein und begannen mit Eifer zu suchen.

Inspektor Torsten würde sich freuen, wenn er davon erfuhr.

Nun, Inspektor Torsten, der sicher geglaubt hatte, mit der Vernehmung der Witwe des Ermordeten etwas zu gewinnen, freute sich eben nicht. Die Befragung der völlig zusammengebrochenen Frau hatte zwar eine ziemliche Klärung der Angelegenheit gebracht, jedoch in einem Sinne, der alle Hoffnungen des Inspektors enttäuschte.

Frau Sampson schüttelte ihr Herz aus, den Rest reichte sich Torsten selber zusammen.

Die Ehe des ungeschlagenen, rothaarigen Flurwächters mit der rassistigen Walliserin war mehr leidenschaftlicher als inniger Natur gewesen. Schon gleich nach der Hochzeit hatte er begonnen, seinen Dienst als Vorwand zu be-

# „Arzneimittel aus Frischpflanzen“

Eine berühmte Karlsruher Firma auf der Heilmittelmesse

Die schicksalhafte Entwicklung des Unternehmens Dr. Madaus scheint unter dem Einfluß einer unerschöpflichen Lebenskraft zu stehen. 1919 in Bonn gegründet, fand das Unternehmen in Radebeul/Dresden die Basis, von der aus naturgemäße Heilmittel den Namen Madaus in alle Welt hinaustrugen. Eigene Forschungsstätten für chemische, botanische, pharmakologische und experimentell-therapeutische Arbeiten wurden geschaffen, an denen namhafte Forscher mit wissenschaftlichem Ernst die aus der Volksmedizin bekannten Heilpflanzen untersuchten.

Ihre Erkenntnisse führten zu einem Arzneipflanzenanbau in Kalt- und Warmhäusern, sowie Freilandkulturen von bisher unbekanntem Ausmaß. Diese segensreichen Bestrebungen wurden nach dem Kriege durch die völlige Demontage und anschließende Enteignung des Radebeuler Betriebes aufs schwerste getroffen. Doch konnten durch geschickte Planung die Niederlassungen der Westzonen in kurzer Zeit zu belastungsfähigen Produktionsstätten ausgebaut werden. Bereits seit 1947 ist das Unternehmen dazu übergegangen, die Produktion in Köln am Rhein zusammenzufassen, wo baulich und klimatisch denkbar

günstige Voraussetzungen für die Fortentwicklung gegeben sind. Allein in Köln stehen über 200 Morgen zum Anbau von Arzneipflanzen unter dem Pflug.

Insgesamt beschäftigt der Betrieb wieder über 600 Arbeiter und Angestellte.

8 Niederlassungen in verkehrstechnisch wichtigen Orten der Westzonen, darunter auch Karlsruhe, einschließlich Berlin, sichern eine rasche Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln.

Die Forschungsstätten, an der Spitze das Biologische Institut in Bonn, haben trotz der Nöte der Nachkriegszeit ihre Arbeiten nie unterbrochen und sind besetzt und geführt von den altbewährten Fachkräften. Schon haben neuartige Mittel die Laboratorien wieder verlassen, um nach klinischer Bewährung der Allgemeinheit übergeben zu werden.

Auf der heute beginnenden Heilmittel-Messe in Karlsruhe sind besonders auch die Produzenten der homöopathischen Arzneimittel vertreten. Eine Augenfreude ist der Ausstellungsstand der Firma Dr. Madaus & Co. Man merkt die gestaltende Hand eines Künstlers, die auf engem Raum die Wesenszüge dieses Unternehmens symbolhaft aufzeigt. Eine Kräuterbibel verkörpert das alte Heilwissen der Völker, das über eine mühselige Forschungsarbeit in zuverlässigen und wissenschaftlich fundierten Arzneipflanzen-Präparaten Gestalt gewinnt. Dem Auge ungewohnte Pflanzen aus Übersee und den Tropen verdecken durch ihre Lebensfrische und Uppigkeit lebenswürdig den gewollten Zweck, lassen aber eindringlich den Weg vom Ausgangsmaterial zum Fertigpräparat ahnen.



Ausstellungsstand Dr. Madaus & Co.



Bei der Laborarbeit

Die vom Aberglauben umwobene Mistel z. B. hat der Forscher ihres mystischen Zaubers entkleidet und in eine Form gebracht, deren gesicherte Heilanzeigen schon heute einen großen Fortschritt in der Therapie darstellen, aber noch weitere, kaum abzusehende Ausblicke eröffnen. Die unscheinbare Kartoffel, durch die Kartoffelsaft-Therapie ebenso beliebt wie wegen des unangenehmen Geschmacks berüchtigt, ist in ein elegant und exakt dosierbares Präparat verwandelt. Heilkräfte des menschlichen Blutes sind in ein Trockenserum konzentriert und ermöglichen eine verblüffend einfache Behandlung auf einem Sondergebiet der allergischen Krankheiten. Eine früher als Färbemittel benutzte Wurzel erlaubt in Tablettenform die konservative Therapie von Konkrementbildungen der Harnwege.

Auch gegen Infektionskrankheiten hat eine weise Ordnung in der nordamerikanischen Echinacea Heilkräfte erstehen lassen, die sich sogar mit den modernen Antibiotika messen können und hier in kleinen Ampullen gefesselt

## Kurz gesagt - Klein gedruckt

**Fahrradanhänger gefunden.** Bei der Kriminalpolizei, Hebelstr. 3, Zimmer 5, ist ein neuwertiger, luftbereifter Fahrradanhänger sichergestellt worden, dessen Eigentümer noch nicht ermittelt werden konnte. Der Eigentümer wird gebeten, zwecks Aushändigung bei der Kriminalpolizei vorzusprechen.

**Kind überfahren.** In der Hirschastraße wurde ein über die Fahrbahn laufendes vierjähriges Mädchen von einem Kraftfahrzeug angefahren und leicht verletzt.

**Wieder Fahrerflucht.** Auf der Durmersheimer Straße streifte ein Lastkraftwagen beim Überholen einen Radfahrer und warf ihn um, wobei er sich Schürfwunden und Kopfverletzungen zuzog. Sein auf dem Gepäckträger mitgeführter Koffer, der überfahren wurde, sowie ein Teil des Inhalts, wurde zerstört. Der Lastwagenführer fuhr weiter, ohne sich um den Unfall zu kümmern.

**Radfahrerin überfahren.** Auf der Neureuter Straße wurde eine Radfahrerin beim Vorfahren eines anhaltenden Lastkraftwagens von dessen Tür, die gerade geöffnet wurde, nach links ausgestoßen. Sie fiel in die Fahrbahn eines gerade entgegenkommenden Personenkraftwagens, dessen linkes Vorderrad sie überfuhr. Mit einer Kopfverletzung und Schürfwunden mußte sie ins Krankenhaus eingeliefert werden.

### Wochenprogramm der Falken

- Sonntag, 14.00 Uhr, Kirchpl. Daxlanden, Sturm- und Falken.
- Montag, 19.30 Weinbrennerstr. 18, Rote Falken (17-20 J.); Neuwahl des Vorstandes.
- Dienstag, 20.00 Uhr Waldstr. 28, A-Gruppe, Th.: Entwicklung der Geschäftsordnung.
- Mittwoch, 19.30 Weinbrennerstr. 18, Sturm- und Falken (14-17 J.), Fahrtbericht, Sing-, u. Spielabend.
- Donnerstag, 19.45 Weinbrennerstr. 18, Sturm- und Rote Falken, Bericht aus der Ostzone.
- Freitag, 19.30 Uhr Weinbrennerstr. 18, Ping-Ponggruppe.
- Samstag, Reinhold-Frank-Str. 34, Sturm- und Rote Falken helfen bauen.
- Kinderguppen in den einzelnen Stadtteilen wie üblich.

sind. Für das Gebiet der Herzkrankheiten sind sogar drei verschiedene, sorgfältig gegeneinander abgegrenzte Präparate vertreten, die dem Arzt Handlungsfreiheit geben.

Das Prinzip der aus lebenden Pflanzen und lebensfrischen Organen hergestellten Präparate läßt eine klare Linie zur ursprünglichen Idee des Mitgründers Dr. Gerhard Madaus „Arzneimittel aus Frischpflanzen“ erkennen.

## Zur Neugründung der Volksbühne Karlsruhe

Je größer die Bedrängnis des Volkes, umso dringender wird die Pflicht, seine Kraft zu stärken, ihm Lebensmut zu schenken und neuen Lebenswillen zu frohem Aufbau zu geben. Der Glaube an die befreiende und erbebende Kraft der Kunst darf uns nicht verloren gehen, wollen wir uns nicht selbst aufgeben. Nie waren kunsterfüllte Erholungsstätten notwendiger als jetzt, da uns die Materie zu erdrücken droht.

Im Volk lebt die Freude am Bühnenspiel seit Jahrhunderten. Das Bühnengeschehen wird zum Abbild des eigenen Schicksals, Verborgenes wird sichtbar und begreiflich. Das berechtigte Verlangen nach Entspannung wird dabei in die rechten Bahnen gelenkt. Das Theater soll als Kulturtheater geführt werden, und jedermann muß die Möglichkeit haben, an seinen Darbietungen teilzunehmen. Die Namen Staatstheater, Nationaltheater und Volkstheater tragen die Verpflichtung in sich, daß die Theater dem Volk erhalten bleiben, indem es durch das Volk unterhalten wird.

Das kann nur dadurch geschehen, daß sich alle diejenigen, für die das Theater zu einer inneren Notwendigkeit geworden ist, in einer Organisation zusammenschließen. Schon 1918 wurde in Karlsruhe der Theaterkultur-

verband gegründet. 1920 riefen Männer wie Günther, Erb, Dr. Heinsheimer, die Theaterleute mit Felix Baumbach an der Spitze, die Volksbühne Karlsruhe als muster-gültige Besuchervereinigung mit dem Geschäftsführer Hans Blum ins Leben. Sie fand ihre wesentlichen Grundlagen in den gewerkschaftlichen Organisationen.

Bis zu 15 000 Mitglieder zählte die Volksbühne und bewahrte sich auch in späteren Krisenzeiten noch immer eine mehrere Tausend umfassende Beteiligung.

Als fröhlichen Auftakt bringt sie zuerst Lehars „Lustige Witwe“ als nächste Aufführung „Marie Stuart“, der Karl Maria von Webers „Der Freischütz“ folgt. Weiter werden die „Bohème“ von Puccini, „Bilazzo“ von Leoncavallo und „Cavalleria rusticana“ von Mascagni gesehen. Als Sondervorstellungen werden Richard Wagners „Die Meistersinger“ und Goethes „Faust“ vermittelt.

Daß das Lustspiel und die heitere Komödie nicht fehlen darf und mancher hervorragende Operettenabend geboten wird, dafür bürgen Namen wie Molnar, Bahr, Nestroy, Strauß, Zeller, Dostal und Fall.

Das alte Volksbühnen-Motto: „Die Kunst dem Volke“, ist Leitsatz geblieben. Das Ziel wird sein, eine Volksbühnenemeinde zu schaffen, die sich im Theater zu Hause fühlt.

## Zur Eröffnung der Spielzeit des Bad. Staatstheaters

„Die Macht des Schicksals“ von G. Verdi

Wir geben an dieser Stelle unseren Lesern vor jeder Premiere des Badischen Staatstheaters eine kurze Inhaltsangabe des jeweils aufgeführten Werkes.

Selten hat sich das Staatstheater so gründlich auf die neue Spielzeit vorbereitet wie in diesem Jahr, das für den Bestand unserer Bühne von ausschlaggebender Bedeutung sein kann.

In allen drei Kunstgattungen, Schauspiel, Oper und Operette, wurde seit Wochen eifrig geprobt, damit das durch Neubesetzungen umgewandelte Ensemble zu einer wirklichen Einheit zusammengeschweißt würde.

Staatsintendant Wolff übernahm die Inszenierung der Eröffnungsaufführung „Die Macht des Schicksals“ selbst. Man spürt, daß Wolff vom Singen herkommt. Die Gesamtanlage seiner Regie scheint darin zu liegen, dem Sänger zu geben, was des Sängers ist. Dieser Grundzug trägt möglicherweise auch den Ursprung in der Wahl der Eröffnungsvorstellung in sich. Erfreulich insofern, als Wolff dadurch dokumentiert, welchen Weg er zusammen mit Generalmusikdirektor Matze-rath zu gehen gedenkt. Verdi komponierte dieses Werk am Ende seiner „mittleren Schaffensperiode“ im Jahre 1862. Es ist das Verdienst von Franz Werfel, der einige Verdienste von den Fesseln meist unzulänglicher Texte befreite und ihm in einem von Liebe und Verständnis diktierten Roman ein schönes Denkmal setzte.

**Inhaltsangabe von „Die Macht des Schicksals“**  
Leonore liebt Alvaro, einen Fremden von dunkler Herkunft. Ihr Vater, der Marchese von Calstrava ermahnt sie, diesen Menschen zu vergessen. Leonore und Alvaro wollen fliehen, werden aber von dem Marchese ent-

deckt, der Alvaro verhaften lassen will. Dieser unterwirft sich dem Vater und wirft seine Pistole weg, die sich entlädt. Der Marchese wird tödlich getroffen, Alvaro flieht. Leonore tritt in ein Kloster ein. Alvaro ist Hauptmann bei den Spaniern. Er erzählt von seinem Schicksal: er ist der Sohn des Inka, der im Kampf gegen die Europäer fiel, wurde im Kerker großgezogen und muß nun in der Fremde leben. Im Lager trifft er Don Carlos unter einem falschen Namen. Beide schließen Freundschaft. In der Schlacht wird Alvaro verwundet. Er bittet den Freund, die Briefe, die er bei sich trägt, zu vernichten. Es sind die Briefe Leonores. Der Verwundete wird fortgetragen und Don Carlos fällt aus dem Brief-

## Karlsruher Filmschau

Pali: „Der Würger“

Auch die John Argyre Produktion „ranke“, fast noch mehr als Arthur selber, zumal Edgar Wallace mit seinem Roman „Die toten Augen von London“ Pate gestanden ist.

Die Sache ist aufregender als der stärkste Bohnenkaffee. Für schwache, unter Nerven-krise leidende Kinobesucher müßte der Film verboten werden.

Unheimlich, wie der „Würger“ ein Opfer nach dem anderen abwürgt. Man kann sich einbilden, daß man selber bald an die Reihe kommt.

Manche Szenen sind zweifellos überbittelt und man hätte sich gerne ein wenig weniger gewünscht, aber der Streifen wird ansonsten von Walter Summers, getreu nach seinem

bündel ein Bild seiner Schwester heraus. Als er hört, daß Alvaro gerettet ist, jubelt er, denn jetzt kann er an ihm den Tod des Vaters rächen. Beide treffen auf dem Jahrmarkt von Vetrilli wieder zusammen. Don Carlos gibt sich zu erkennen, aber Alvaro wehrt sich, ein Duell anzunehmen, da ihn Don Carlos so liebevoll gepöbelt hat. Dieser verrät ihm, daß Leonore noch lebe und auch sterben müsse, wenn er getötet sei. Es kommt zum Zweikampf, aber die Wache schleppt Don Carlos weg.

Alvaro geht ins Kloster. Don Carlos weiß ihn nach langen Jahren auch dort zu finden. Aber erst, als Carlos ihm ins Gesicht schlägt, nimmt er den Degen auf und beide stürmen fort. In der Nähe von Leonores Eremitage tötet Alvaro Don Carlos und bekennt Leonore seine Schuld, als diese ihm entgegenkommt. Leonore stirbt, verheißt aber Alvaro Rettung von seiner Schuld.

**Kurbel: Martina**  
Eine lange und bittere Zeitspanne hindurch war das Problem, das dieser Comedia-Film etwas versüßelt anschnidet, von bestürzender Aktualität. Man entsandte sogar eigens Sonderberichterstatter, die versuchten, er mit gezieltem Bleistift und schußbereiter Kamera einem schillernd bunten Giftkäfer gleich einzufangen. Das Problem als solches wurde dadurch allerdings keineswegs gelöst.

Will man nun dem Streifen der Comedia-Filmgesellschaft gerecht werden, dann darf

sättigt. Das Würstchenbraten am Spieß beim Tagesausflug machte immer besondere Freude.

Mit Singen, Spielen und Wandern verging die Zeit nur allzu schnell. Die sechs- bis neunzehnjährigen Mädchen werden diesen Lageraufenthalt nie mehr vergessen und stet voll Anhänglichkeit an die Leiterinnen und Helferinnen denken



man ihn nicht auch als einen solchen, von vornherein zum Scheitern verursachten Lösungsversuch werten wollen. Der Fragenkomplex des deutschen Nachkriegsphänomens FRAULEIN ist ja doch zu vielschichtig, um ihn einer mathematischen Gleichung entsprechend im Rahmen einer kurzen Filmhandlung ohne Rest lösen zu können. Wahrscheinlich wäre schon allein zur Behandlung der Frage mehr als eine Dissertation auf dem Gebiet der Psychologie und Soziologie notwendig — von einer Klärung, die mit der Untersuchung der gesamten Desillusionierung der deutschen Jugend beginnen müßte, ganz zu schweigen. Leider war die kleine MARTINA Jeannetta Schultzes mehr dekorativ als schauspielerisch besetzt, ansonsten waren die Leistungen guter Durchschnitt.

**Schanburg: „Belvedere räumt auf“**

Liebe Eltern, so euch eure reizenden Kinderchen einmal über den Kopf zu wachen drohen, schafft euch einen Mann als Kindermädchen an. Sofern es ein Kerl wie Belvedere ist, werdet ihr eure helle Freude an ihm haben. Er kann alles, sogar, von Clifton Webb ausgezeichnet dargestellt, die schlimmsten Griesgramme unter uns zum Schmunzeln bringen. In Robert Youne und Mawreen O'Hara hat er eine sympathische Filmherrschin. Daß ihn die Spießherren nicht verständig, nachdem er in einem dicken Buch ihre Scheinheiligkeit entlarvte. Der von Regisseur Walter Lang gedrehte amerikanische Streifen hat zwar einige Längen, ist aber trotzdem recht vergnüglich, da der Dialog mit Charme und Humor geführt wird. Die Schanburg ladet zu jeder Vorstellung ein kinderreiches Ehepaar samt dessen Nachwuchs zwischen sechs und sechzehn Jahren, kostenlos in eine Loge ein.

# BRUCHSAL und Umgebung

## Dichtung und Wahrheit um einen alten Kirchturm

Der Turm der Ettlinger Martinskirche wird neu gedeckt

Die seit vielen Wochen laufenden Ausbesserungsarbeiten am Dach des Martinsturms schreiten sichtbar ihrem Ende entgegen. Nachdem in sorgfältiger Arbeit von dem luftigen Gerüst aus die alten, durch Witterung und Krieg schadhafte gewordenen Schieferplatten entfernt worden waren, lag der ehrwürdige Turm längere Zeit mit seinem aus Brettern gefornen Dachuntergrund den neugierigen Blicken der Passanten offen. Nun sind die schadhafte Holzteile mit frischen Brettern ausgewechselt und die neuen Schieferplatten bedecken bereits wieder einen großen Teil des Daches, so daß schon in wenigen Tagen mit dem Ende der Reparatur gerechnet werden kann.

Während derartige Ausbesserungen schon mehreremale im Laufe der langen Geschichte des Martinsturms durchgeführt worden sind, hat doch eine Reparatur durch ihre einmalige Kühnheit ihren Ruhm bis in unsere Zeit behalten und den alten Turm zu einem sagenumwobenen Kleinod unserer engeren Heimatgeschichte gemacht. Als am 15. August des Jahres 1689 die ganze Stadt Ettligen ein Raub der Flammen wurde, brannte auch ein Teil der Martinskirche mit ab. Nur der Turm blieb verschont, war aber durch die Hitze geborsten, sodaß man mit seinem Einsturz rechnen mußte. Der Sage nach soll sich im letzten Augenblick aber ein junger Ettlinger Schlossergeselle angeboten haben, den Turm zu retten. Der Magister der Stadt willigte gerne in den kühnen Vorschlag des Burschen ein. Dieser fertigte nach Augenmaß eine eiserner Stange an, die etwa die Höhe des Turmes hatte, und legte sie in waghalsiger Arbeit um den oberen Teil des Turmes, dort, wo dieser auseinander zu fallen drohte. Zum Lohn für seine kühne Tat soll der junge Geselle seines Meisters Töchterlein zum Weibe erhalten haben und selbst zum Meister ernannt worden sein.

Soweit die Sage. Der eiserner Ring um den Turm ist noch heute erhalten, und wird von Fremden gerne als historisches Kuriosum bestaunt. Auch daß er zur Verstärkung des brüchig gewordenen Turmes dienen sollte, ist durchaus glaubhaft. Nur in seiner Entstehungsgeschichte wird die Romantik der Sage durch die Nüchternheit einer Sammlung alter Ettlinger Stadtrechnungen berichtigt. Aus diesen geht hervor, daß ein Schlossermeister namens Weber im Jahre 1715, — also erst 26 Jahre nach dem großen Brand, — mit 10 Stangen Eisen von je 110 Pfund und unter Verwendung von Schrauben, Hacken und

Klammern einen eisernen Ring um den Turm gelegt habe. Er arbeitete von einem Gerüst aus und brauchte drei Tage dazu. Dafür erhielt er 37 Gulden und 45 Kreuzer. Von des „Meisters Töchterlein“ steht nichts in der nüchternen Rechnung.

Interessant ist auch, daß die Handwerker bei vielen früheren Reparaturen des Turmdaches sich auf eine merkwürdige Weise verewigten. Sie hinterließen nämlich nach Beendigung ihrer Arbeit in dem hohlen goldenen Knopf auf der Turmspitze Urkunden, in denen sie geschichtliche Daten und Einzelheiten aus dem täglichen Leben ihrer Zeit niedergeschrieben hatten. Durch diese Urkunden, die anlässlich einer Reparatur im Jahre 1864 aufgefunden wurden, sind die Ettlinger Stadtrechnungen wertvoll ergänzt worden.

Nun sollen diese Urkunden im Turmknopf des Martinsturmes nach Beendigung der gegenwärtigen Ausbesserungsarbeiten um eine weitere, aus unserer Zeit stammende, ergänzt werden. Es ist wohl zu erwarten, daß einst unsere Nachfahren, wenn sie das merkwürdige Archiv in der Kirchturmspitze öffnen, kopfschüttelnd vor den Aufzeichnungen unserer Tage stehen.

W. H.

### Zum Geburtstag des ältesten Grötzingers

Ludwig Arheidt, geb. 5. 9. 1855  
Grötzingen. Heute, am Geburtstag unseres ältesten Mitbürgers, gehen die Gedanken ein Vierteljahrhundert zurück. Zu jener Zeit führte Ludwig Arheidt zusammen mit seiner Ehefrau noch den „Krameladen“ in der Reithohl. Ich war damals noch ein Dreikäsehoch und war recht stolz, wenn ich für die Mutter dort einkaufen durfte. Das kleine Kinderherz klopfte allerdings etwas schneller, wenn ich die Ladentür hinter mir geschlossen hatte und ich inmitten der Regale, Gläser, Büchsen, Kartons und Kästen stand, die nun einmal zu einem echten, ländlichen Laden gehören. Doch wenn die Tür zum Nebenraum geöffnet wurde und heraus der — wie mir schien — alte Mann trat, hatte ich nur noch Augen für das kunstvoll gestockte Großvaterköppchen. Manches „Gutseiwanderte von der Hand des Mannes in meine Kinderhand und zur Weihnachtszeit gab es als Dreingabe schöne, bunte Christbaumkerzen. Die Stufen, die zum Laden führten, sind verschwunden und der Eingang selbst vermauert. Ludwig Arheidt hat sich zur Ruhe gesetzt. Eine seiner Töchter hat die Wohnung übernommen und sorgt für das Wohl des heute 94jährigen.

Ebenfalls am 5. 9. begeht unser Neubürger Georg Litschauer, Friedrichstr. 50, seinen 82. Geburtstag. Er erfreut sich noch heute großer körperlicher und geistiger Frische. — Belden Jubilaren zu ihrem Ehrentag herzlich Glückwünsche.

## Rund um Karlsruhe

### Neue Rußlandheimkehrer

Gestern trafen in Ulm 76 Heimkehrer aus Rußland in die amerikanische Zone ein. Die Heimkehrer kommen aus folgenden Lagern: Atme, Königsberg, Kankarien, Tilsit, Moskau, Kollawerje.

Möles Heinrich, 18. 2. 12, Karlsruhe, Parkstr. 17, Lager 72891; Zach Gustav, 10. 5. 06, Karlsruhe, Gildestr. 1, Lager 72891; Bail Albert, 8. 10. 23, Mörsch, Lager 7445; Uckele Paul, 18. 5. 25, Neureut, Lager 7445/9; Seitz Helmut, 13. 10. 19, Blankenloch, Lager 7445/9; Retter Wilhelm, 16. 5. 01, Mörsch, Lager 72892; Michael Oskar, 16. 1. 14, Kronau, Lager 72891; Herrmann Willi, 24. 7. 17, Dürrenbüchsig, Lager 7445/9; Kritzer Richard, 26. 1. 21, Forst, Walsch Karl, 12. 11. 11, Pforzheim, Gerwigstr. 81, Lager 7445/9.

Malsch. Mit großer Spannung erwartete die Malscher Bevölkerung das seit einiger Zeit angekündigte Großkonzert der Malscher Feuerwehrkapelle. Der gute Besuch des Nachmittags- wie Abendkonzertes bewies, daß sich die Feuerwehrkapelle in der Gemeinde großer Beliebtheit erfreut. Das Nachmittagskonzert, das mit einer Festouvertüre von Lortzing und verschiedenen bekannten Ouvertüren ausgefüllt war, ließ erkennen, daß sich die Kapelle bedeutend verbessert hat. Das Abendkonzert war dem Andenken des unvergesslichen Paul Linke gewidmet. Der große Beifall nach jeder Darbietung darf der Kapelle den Ansporn zu weiteren Arbeiten geben, und die Bevölkerung wird es dankbar begrüßen, wenn in der Wintersaison eine ähnliche Veranstaltung geboten wird. Als Mittelpunkt des Abendkonzertes spielte Kapellmeister Polensky zwei Violinoli, die von Kurt Becher begleitet wurden.

Leopoldshafen. Da infolge der Trockenheit die Feldmäuse derartig überhand genommen haben, daß sie eine direkte Gefährdung für die noch draußen stehenden Feldfrüchte bedeuten, hat die Gemeindeverwaltung eine Bekämpfungsaktion durchführen lassen. Erfreulicherweise hat sich ein sehr großer Teil der Ortsanwohner daran beteiligt, sodaß mit einem guten Erfolg gerechnet werden kann.

Ettligen. Gestern abend haben der durch das Schlagerlied „Mariani“ bekannt gewordene Filmkomponist Hans Lang und die Schauspielerin Maria Andergast im Rahmen des Filmprogramms ihr erstes persönliches Gastspiel in den Union-Lichtspielen. Die beiden sympathischen Künstler wurden viel umjubelt und mußten verschiedene Zugaben bringen. Das Gastspiel läuft noch heute, morgen und Montag, die Gäste treten in jeder Vorstellung auf.

## Hohe Messe in h-moll von Joh. Sebastian Bach

Betrachten wir es als eine glückliche Fügung, daß wir Bach'sche Musik mit Goethes Worten ehren können. Der Dichter schreibt in einem Brief: „Ich sprach mir's aus: als wenn die ewige Harmonie sich mit sich selbst unterhielte, wie sich in Gottes Busen kurz vor der Welterschöpfung möchte zutragen haben, so bewegte sich's auch in meinem Innern, und es war mir, als wenn ich weder Ohren, am wenigsten Augen und weiter keine übrigen Sinne besäße, noch brauchte.“ Es ist nicht möglich, erhabener und treffendere Worte zu finden. Der Eindruck, den die Musik des Thomas-Kantors hinterläßt, hat hier wohl seine vollendetste sprachliche Form erhalten.

Ohne Zweifel zählt die h-moll-Messe zu den größten musikalischen Schöpfungen der Menschheit. Die ganze Skala religiösen Empfindungslebens, angefangen von der tiefsten Seelennot, die im ersten „Kyrie eleyson“ ihre erschütternde Gestaltung erfährt, über den Zustand ruhiger Gefäßtheit, hin zur fröhlichen Gewißheit des Glaubens, bis hinauf zum Jubel seligsten Lobpreises im „Hosanna in excelsis“, zeigt sich in diesem Werk in einer Weise in Töne gefornit, daß das Ganze den Stempel der Erhabenheit und erdentrückter Schönheit trägt. Es ist eine Musik wahrhaft würdig ihres heiligen sprachlichen Gewandes.

Es zählt mit zum schönsten, daß auch die Wiedergabe in der hiesigen Christuskirche

## Rund um BRETTEN

Bretten. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwochabend in der Heilbronner Straße an der Kreuzung Postweg. Ein 13-jähriger Knabe aus Bretten, der dort mit mehreren anderen Jungen spielte, sprang in ein mit mäßiger Geschwindigkeit aus Richtung Götzhäusern kommenden Grötzingler Lieferwagen hinein. Er wurde in das hiesige Krankenhaus eingeliefert, wo er noch in der gleichen Nacht seinen schweren inneren Verletzungen erlag.

Bretten. Im „Capitol“ läuft zur Zeit der Bavaria-Film „Ein Herz schlägt für Dich“, ein Nachkriegsfilm aus den Tiroler Bergen.

Bretten. Der TSV empfängt zum ersten Handball-Verbandspiel am morgigen Sonntag im Stadion den Neuling 1896 Seckenheim, der bisher beachtliche Erfolge erzielen konnte. Beginn 15.15 Uhr. Vorher treffen sich die 2. Mannschaften.

Bretten. Die Frage der Abhaltung des traditionellen Krämermarktes beschäftigte die Stadtväter in der letzten Gemeinderatsitzung. Es wurde beschlossen, den Markt erstmalig wieder am 2. Dezember abzuhalten, und zwar sind dafür der Marktplatz, der Engelsberg, die Apothekergasse und der Promadenweg vorgesehen. — Weiter wurde genehmigt, in einigen Straßen, an denen in letzter Zeit Neubauten entstanden sind, die Anschlüsse für Kanalisation, Gas und Wasser zu legen. Von ihrem Vorkaufrecht auf Grund des Aufbaugesetzes wird die Stadt jetzt erstmalig Gebrauch machen, wo ein Grundstückbesitzer ein Gelände innerhalb des Stadtgebietes zu verkaufen beabsichtigt. — Der Vorstand des ehemals gegründeten Vereins zur Errichtung eines Ehrenmals hat der Stadt das angesammelte Vermögen, das nach erfolgter Abwertung über 1000 DM beträgt, als Beitrag zum Ausbau des Krankenhauses überschrieben. — Ein Antrag auf eine Nachzahlung auf den Heupreis vom Sommer wurde abgelehnt, da die damalige Höhe dem Tagespreis entspricht. — Die Dreschgebühr wurde, wie im Vorjahr, auf 35 Pfg. für die Minute festgesetzt. — Wegen der Verdächtigung der Schwafweide ergab sich eine ausgedehnte Debatte, da sich vielfach Schwierigkeiten dadurch ergeben, daß die Schwafweide im geschlossenen Wiesen mehr besitzt und beim Treiben der Schafherden über fremde Felder vielfach Unzulänglichkeiten entstanden sind. Es wurde beschlossen, die Schwafweide in diesem Winter nicht zu verpachten. Schließlich wurde die Stelle einer Badefrau im Städtischen Wannen- und Brausebad vergeben, wobei das Los entscheiden mußte.

Bretten. Mit 86 Fällen von Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen der gesetzlichen Vorschriften mußte sich die Polizei im August beschäftigen. An der Spitze stehen bei weitem die Sünder wider die Straßenverkehrsordnung, 18 Mal wurde die Feldpolizeordnung übertreten. Außerdem gab es u. a. 1 schweren und 2 einfache Diebstähle, 2 Fahrraddiebstähle, 1 Unterschlagung, 1 fahrlässige Tötung, 1 gefährliche Körperverletzung, 1 Vergehen gegen die Bewirtschaftungsordnung. Die Diebstähle haben gegenüber dem Vormonat um 6 Fälle abgenommen. Es gab ferner 1 Selbstmord. Durch Unglücksfälle wurden 2 Personen getötet, 3 Verkehrsunfälle waren zu verzeichnen, davon je 1 mit tödlichem Ausgang, mit Personenverletzung und mit Sachschaden.

Ruit. Mit dem Bau des neuen Pumpenhauses für die Wasserversorgung wird in Kürze begonnen werden. Die Bauarbeiten wird die Fa. Hall, Bretten, ausführen. — Während in einem Neubau eines Doppelwohnhauses der Innenausbau rasch fortschreitet, so daß mit dem Bezug der Wohnungen noch in diesem Jahre gerechnet werden kann, ist ein weiteres Flüchtlings-Doppelhaus jetzt im Entstehen begriffen.

Liedolsheim. In der vergangenen Woche wurden die hiesigen Gurkenpflanzer von den Konservenfabrikanten zweimal zu einer Versammlung einberufen. Beim 1. Mal ging es darum, die Pflanzern an ihre Vertragspflichten zu erinnern und einen der jetzigen Lage angemessenen Gurkenpreis festzusetzen. Man einigte sich schließlich auf 28 DM pro Zentner für sortierte Ware. Fünf Tage später jedoch wollten die Konservenfabriken den Preis auf 20 DM heruntersetzen, obwohl nach wie vor vom freien Händler bis zu 35 DM sogar für unsortierte Ware bezahlt wurde. Die Gesamtzahl der Pflanzern bestand jedoch auf der Anzahl der bei der ersten Versammlung unter beiderseitiger Zustimmung gegebenen Versprechens von 28 DM, und wurden hierbei von den verschiedenen anwesenden Händlern und Agenten unterstützt. — Beim Abschluß der Prämienzahlung für abgelieferte Sperlinge wurde festgestellt, daß weit über 2500 Spatzen gegen je 10 Pfennig angeliefert wurden. Dadurch macht sich sicher eine erhebliche Minderung der Spatzenplage bemerkbar.

**Soforthilfe — große Enttäuschung**  
Bruchsal. Württemberg-Baden soll im Rahmen des Soforthilfegesetzes für Hausatmlingen vorerst fünfmal monatlich ungefähr eine Million DM erhalten. Die Aufteilung dieses Betrages auf die einzelnen Kreise geschieht nach einem besonderen Schlüssel, der vornehmlich die Belegung mit Flüchtlingen und die entstandenen Sachschäden berücksichtigt. Nach diesem Verteilungsschlüssel dürfte der Kreis Bruchsal schätzungsweise 50 000 DM bekommen. Auf die Stadt Bruchsal würden ungefähr 3000 DM entfallen. Diese Zahlen sind weder amtlich noch endgültig. Sie stellen lediglich rohe Schätzungen von Fachleuten dar. Sie werden sich aber kaum wesentlich zu Gunsten der Bruchsaler Geschädigten verändern. Wenn man erfährt, daß bis jetzt schon mehr als 6000 Anträge ausgegeben wurden, insgesamt aber mit ungefähr 10 000 Anträgen gerechnet werden kann, so fällt es nicht schwer, abzuschätzen, wie viele Antragsteller leer ausgehen werden. Diese Antragsteller werden dann zu der Erkenntnis kommen, daß die Soforthilfe, die vor wenigen Wochen noch in leuchtenden Farben schillerte, in Wirklichkeit eine Seifenblase war, die zu einem Nichts zerplatze. —ck—

**Aus der Tätigkeit der Landespolizei**  
Bruchsal. Vor wenigen Tagen ereignete sich zwischen Untergrombach und Weingarten ein Verkehrsunfall. Ein in Richtung Weingarten fahrender Lkw fuhr einen auf dem Gehweg befindlichen Radfahrer an. Obwohl der Kraftfahrer nach der Sachlage hätte annehmen müssen, daß er den Radfahrer angefahren hat, kümmerte er sich nicht um den Verletzten, sondern fuhr mit Vollgas davon. Sofort eingeleitete Fahndungsmaßnahmen der Landespolizei in Untergrombach hatten Erfolg. Der Kraftfahrer wurde ermittelt. Es wurde festgestellt, daß er unter Alkoholeinfluß stand. Er wird sich nun wegen seines Verhaltens vor Gericht verantworten haben. Der Radfahrer trug ernsthafte Verletzungen davon. — Ein weiterer Verkehrsunfall ereignete sich zwischen Heildesheim und Heilmheim. Ein parkender Lkw wurde von einer Zugmaschine angefahren und so stark beschädigt, daß ein Sachschaden von ungefähr DM 1500 entstand. — Die Landespolizei in Neudorf konnte einen Mann aus Philippsburg festnehmen, der in der vergangenen Woche in Philippsburg ein Fahrrad entwendet und es sofort wieder veräußert hat. Die inzwischen durchgeführten Erhebungen haben ergeben, daß der Käufer, der dem Dieb angeblich nicht bekannt ist, gewußt hat, daß das Fahrrad gestohlen war. Er wird deshalb bei Feststellung seiner Person wegen Hehlerei zur Rechenschaft gezogen werden. — Auf der Gemarkung Kronau wurde ein Mann festgenommen, der mit einer Bohnenstange dem Wild nachstellte, und auf diese Weise einen Hasen zur Strecke brachte. Er wurde wegen Wilderei angezeigt. — Bei den in den Monaten Juli und August durchgeführten Streifen und Fremdenkontrollen wurden durch die Beamten des LP-Kommissariats 27 Personen wegen Landstreicherfestgenommen. 23 weitere Personen, die von Gerichten und sonstigen Behörden ausgeschrieben waren bzw. steckbrieflich gesucht wurden, konnten ebenfalls gestellt und in das Gefängnis Bruchsal eingeliefert werden. Außerdem wurden 26 Personen, die zur Aufenthaltsermittlung aufgeschrieben waren, ermittelt.

Bruchsal. Der deutsche Musikerverband, Ortsverwaltung Bruchsal, hält am Sonntag um 10.30 Uhr im Kaffee Kull eine Mitgliederversammlung ab, an der auch die Kollegen aus Graben und Bretten teilnehmen. Die Mitglieder werden hierzu eingeladen. —ck—

Bruchsal. Europa-Lichtspiele: Heute „Die Räte“, 17 und 20 Uhr und als Sondervorstellung 22 Uhr „Olympische Winterspiele St. Moritz“. Morgen „Die Räte“, 14, 17 und 20 Uhr. Boxkampf im Kinosal 10.30 Uhr. Montag, 20 Uhr, „Die Räte“.

# Olus Noih und Fern

**Auch in Meersburg ein Spielkasino**  
Meersburg. In diesen Tagen werden die Räume des neuen Meersburger Spielkasinos dem Publikumsverkehr übergeben. Der Spielbetrieb darf jedoch noch nicht aufgenommen werden, bis die Konzession für die „rollende Kugel“ erteilt ist. Träger des Unternehmens ist die Münchener Spiel-Casino-Gesellschaft.

**Mutter und Tochter überfahren und schwer verletzt**  
Heidelberg. Eine Frau, die mit ihrer 14-jährigen Tochter die Straße überqueren wollte, wurde von einem Jeep überfahren. Beide Personen wurden in schwerverletztem Zustande in die Chirurgische Klinik überführt. Es besteht bei beiden Lebensgefahr. Dem amerikanischen Soldaten, der den Jeep führte, wurde seitens der MP eine Blutprobe entnommen.

**Ausstellung zeitgenössischer Kunstwerke**  
Heidelberg. In der Zeit vom 4. bis 14. September veranstalten die „Freunde der bildenden Kunst“ Karlsruhe gemeinsam mit dem Künstlerhilfswerk Baden, Karlsruhe, eine Ausstellung zeitgenössischer Kunstwerke im Heidelberger Civic Center.

**Journalisten bedroht und mißhandelt**  
Tutlingen. Dieser Tage drängen Angehörige eines auf Gastspielreise befindlichen Künstlerensembles in die Wohnung eines Zeitungsredakteurs ein. Sie ersuchten den Journalisten in nicht mißverständlicher Weise um Bekanntgabe von Namen und Anschrift des Berichterstatters, mit dessen Kritik in der Zeitung sie nicht einverstanden gewesen waren. Die erregten Auseinandersetzungen arteten in Tätlichkeiten aus, wobei der nur allein in der Wohnung anwesende Journalist seitens der Eindringlinge schwere Mißhandlungen erlitt. Später suchten sie auch die Wohnung des Kritikers selbst auf, der sich tätlichen Bedrohungen nur dadurch entziehen konnte, daß er seine Wohnung regelrecht — verbarrikadierte. — Wie verlautet, soll die Berichterstattung des französischen Kritikers weder nach Ton und Form das skandalöse Vorgehen der rabiaten Künstler auch nur in etwa rechtfertigen.

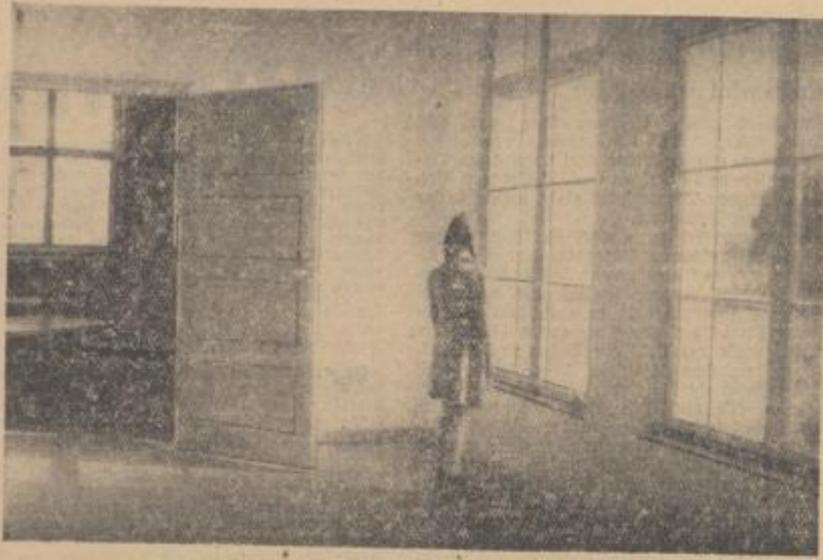
**Ulmer Münster erneut bedroht**  
Ulm (SWK). Eine erneute Bedrohung des Ulmer Münsters durch den „Steinkrebs“ wird befürchtet. Es handelt sich um eine Steinkrankheit, die neuerdings bei vielen alten Kirchenbauten in Erscheinung tritt und die ihre Ursache in den chemischen Abgasen der Fabriken hat.

**Neugründung des Kur- und Verkehrsvereins Donaueschingen (SWK)**  
Anfang der Woche hat eine Bürgerversammlung der Donaueschingenstadt den Kur- und Verkehrsverein neu gegründet und den Hotelier E. W. Buri zum Vorsitzenden gewählt. Der Geschäftsführer des Landesverkehrsverbandes, Dr. Boos, sprach dabei über die bedeutenden Vorzüge Donaueschingens als Kunst- und Kulturstadt und würdigte die Kunstschätze der Fürstlich-Fürstenbergischen Sammlungen als einmalige Sehenswürdigkeit.

**Bisher 30 000 Feriengäste in Nordbaden**  
Auf einer Pressebesprechung teilte der Leiter des Fremdenverkehrsverbandes mit, daß in diesem Sommer in den Städten Nordbadens über 30 000 Inlandreisende und 1700 Auslandsgäste gezählt werden konnten. An der Spitze der Städte rangiert Heidelberg, wohin im ersten Halbjahr rund eine Million DM geflossen seien.

**Ueber 20 000 Soldatengräber in Oesterreich**  
Konstanz (SWK). Nach Berichten der Deutschen Kriegsgräberfürsorge befinden sich in Oesterreich über 20 000 deutsche Soldatengräber, die sich auf folgende Bundesländer verteilen: Steiermark 7035, Kärnten 1452, Tirol 1099, Salzburg 1013, Oberösterreich 1827 und Burgenland 1138. Wien selbst zählt rund 5500 deutsche Soldatengräber. Die Registrierung in Niederösterreich ist noch nicht abgeschlossen.

**Süddeutsche Briefmarkenausstellung**  
Freiburg (SWK). Die zum 100jährigen Gedächtnis an die erste deutsche Briefmarke im Rotteckgymnasium geplante Süddeutsche Briefmarkenausstellung wird am 17. September eröffnet werden. Die badische Postverwaltung und die Postverwaltung der französischen Zone haben ihre Mitwirkung zugesagt. Die Ausstellung wird Sammlungen und Stücke aufweisen, die bisher noch nicht gezeigt wurden und somit für jeden Philatelisten von höchstem Interesse sind.



Su möchte jeder gern zur Schule gehen — Weiberberg-Schule in Pforzheim.

# Aus der Münsterturm-Perspektive

### Freiburg als Filmstadt — Ein unwürdiger Streit

München - Gaiselgasteig, Göttingen, Hamburg, Remagen, das sind heute bekannte Filmzentren in Westdeutschland. Daß Freiburg auf dem Wege ist, in die Reihe dieser Städte einzutreten, dürfte noch nicht allzu bekannt sein, trotzdem die Arbeitsgemeinschaft Film (AGF) schon bald zwei Jahre ihre Zelte in der Schwarzwaldhauptstadt aufgeschlagen hat und bereits im vergangenen Jahr den ersten Spielfilm fertigstellte. Es dauerte allerdings geraume Zeit, bis dieser erste Filmkind der AGF, „Wohin die Züge fahren“, der Öffentlichkeit präsentiert werden konnte. Handelte es sich damals um einen Trümmer- und Heimkehrer-Film, dessen Aufnahme sehr geteilt war, so wird sich diesmal die AGF mit ihrer neuen Produktion dem Lustspiel zuwenden, womit sie sicherlich mehr Erfolg haben wird; denn die Leute wollen lachen, auch wenn sie sonst nichts zu lachen haben. Für Außenaufnahmen stehen in Freiburg selbst, sowie in der näheren und weiteren Umgebung „Kulissen“ in einer solchen Auswahl zur Verfügung, daß der Regie oft die Wahl schwer fallen dürfte. Für die Atelleraufnahmen findet eine ehemalige Reithalle Verwendung, die für den neuen Zweck umgebaut wurde. Daß der Film nicht nur zum Anschauen, sondern in weit größerem Maße noch zum Mitmachen magnetisch wirkt, konnte man erneut bei der Aufnahme der Dreharbeiten in Freiburg feststellen. Es waren nicht wenige, die die „kleine Chance zum großen Glück“ nützen wollten. Nun, vielleicht gebiert auch Freiburg einmal einen Film-Star.

der Universität oder beim Staat. Während des Baues traten dann Fragen auf, die vorher anscheinend nicht beachtet worden waren, so die Einrichtung der Zimmer, eine Wohnung für einen Hausmeister u. a. mehr. Und plötzlich wurde die Ansicht laut, es wäre besser, Dozenten in den Wohnungen unterzubringen und die kriegsversehrten Studenten durch finanzielle Beihilfen aus den Erträgen des Hauses zu unterstützen. Als die amerikanischen „Experimentier“ von dieser Wendung erfuhr, waren sie sehr ungehalten und sprachen von einem Vertrauensbruch.

In allen vorausgegangenen Besprechungen, die in der Angelegenheit stattgefunden hatten, waren die kommerziellen Gesichtspunkte in den Vordergrund gestellt worden. Der ideale Anteil der Experimentier-Gruppe wurde kaum erwähnt. In einer durch den Streit ausgelösten Sitzung, an der auch Vertreter der deutschen Experimentier-Gruppe teilnahmen, war die Klärung der Angelegenheit insofern schwierig, als inzwischen ein Wechsel im Rektorat, in der Studentenhilfe und im ASTA eingetreten war. Nur daraus ist es zu erklären, daß die Universität auf dieser Sitzung erklären konnte, sie habe nichts davon gewußt, daß amerikanische Studenten nach Freiburg gekommen seien, um für kriegsversehrte Studenten ein Haus zu bauen. Schließlich kam man zu einer Übereinkunft, nach der die kriegsversehrten Studenten Nutznießer der beiden Wohnungen sein werden.

Ein unehrlicher und unwürdiger Streit, den man schon um des Ansehens im Ausland willen hätte vermeiden sollen, ging dann zu Ende. Wenn idealistische Hilfe vom Ausland herart „verbogen“ wird, dann darf man sich nicht wundern, wenn die Hilfe von draußen langsam versieckert und der im Inland noch vorhandene geringe Idealismus vollends in die Binsen geht.

# Werden Baudenkmäler wieder aufgebaut?

### Aus der Arbeit des Landesdenkmalamtes in Karlsruhe

So manches schöne Balkenwerk an einem Giebelhaus und etliche alte Feldkreuze standen an den Straßen und Wegen, die uns diesen Sommer in die Ferien führten. Was wäre unsere Heimat ohne diese reizvollen Altertümer, die Zeugen einer bedeutenden Vergangenheit! Viele der wertvollen Bau- und Kunstdenkmäler hat der Krieg geraubt. Der bescheidene Rest, der geblieben ist, wird um so sorgsamer gehütet. Aber wer bewahrt diese Kostbarkeiten vor Verfall und verständnislosen Eingriffen? Diese Aufgabe versucht das Landesdenkmalamt, das in einem Ateliergebäude in der Moltkestraße nur sehr notdürftig untergebracht ist, mit Umsicht zu lösen. Es ist dem Badischen Landesmuseum angeschlossen und steht unter der Leitung von Dr. Lacroix.

Wenn irgendwo im Land ein altes Haus umgebaut werden soll, ein Gemälde restauriert werden muß, eine wertvolle Kirche vom Verfall bedroht ist, so wird der Schaden durch einen ehrenamtlichen Bezirkspfleger dem Landesdenkmalamt gemeldet. Diese Pfleger wachen aufmerksam über die Kunstschatze ihres Bezirks. Das Denkmalamt sorgt für Fachleute und Mittel, um Schäden auszubessern, Altertümer zu erhalten oder wieder aufzubauen. In einigen kleinen Städten Nordbadens, in Buchen, Wertheim, Bretten, Ettlingen u. a. werden jetzt wieder mit Hilfe des Landesdenkmalamtes die Heimatmuseen eröffnet. Hier werden die Ueberreste der Vergangenheit museumstechnisch einwandfrei aufgebaut und die notwendigen Kataloge angelegt. Ein Hauptarbeitsbereich des Landesdenkmalamtes ist die Betreuung des Archivs. Von allen

Kunstdenkmälern, wie Kirchen, Häusern, Bildern oder Figuren gibt es Abbildungen, Photographien, Aquarelle und Grundrisse, die gewissenhaft gesammelt werden. Darunter befinden sich allein 12 000 bis 13 000 photographische Platten. Dadurch können zerstörte Teile an Baudenkmälern wieder originalgetreu nachgebildet werden. Für Gelehrte ist das Archiv außerdem eine Fundgrube, die dazu dient, wissenschaftliche Arbeiten mit Belegen zu stützen. Um diese Schätze der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, werden alle Kunstdenkmäler Badens in einem vielbändigen Werk ausführlich beschrieben und abgebildet. Daneben sind solche Probleme zu lösen, wie sie der Wiederaufbau der großen Schlösser Nordbadens in Karlsruhe, Bruchsal und Mannheim darstellen. Bei dieser Frage türmen sich Schwierigkeiten und zwiespältige Bedenken auf, die zu beseitigen, sehr problematisch ist. Es ist verständlich, wenn angesichts der Wohnungsnot absolute Gegner des Wiederaufbaus solcher Objekte auftreten und nur für den Wohnungsbau plädieren. Angenommen, das Karlsruher Schloß würde wieder hergestellt werden, bevor die Wohnungsnot beseitigt ist, die Folge wäre ein Sturm der Entrüstung aller Wohnungssuchenden. Wird es aber nicht aufgebaut und verfällt im Laufe der nächsten Jahre, so wird man in Zeiten, in denen die Wohnungsnot überwunden und „vergessen“ ist, die Frage stellen, was wir für die Erhaltung der wenigen Kulturgüter, die uns geblieben sind, getan haben. Hier die Entscheidung zu fällen, ist schwer und erfordert ein großes Verantwortungsbewußtsein sowohl der Vergangenheit als auch der Zukunft gegenüber.

Im Frühsommer vergangenen Jahres kam eine Gruppe amerikanischer Studenten nach Freiburg, um hier ihren guten Willen zum moralischen und praktischen Wiederaufbau in die Tat umzusetzen. Vor dem Erscheinen der amerikanischen „Experimentier“ hatte die Freiburger Studentenhilfe zwei Skeletthäuser erworben. Um die Nebenkosten zu sparen, wollten die Studenten mit Unterstützung des Baubüros der Universität selbst bauen. Noch bevor mit den Arbeiten begonnen wurde, stand der Plan fest, daß eines der Häuser kriegsversehrten Studenten zugute kommen sollte. Dieser Plan wurde von den amerikanischen Studenten mit Begeisterung aufgenommen und mit ihren deutschen Kameraden machten sie sich an die Arbeit. Es gab zwar allerhand Hindernisse zu überwinden — die Bewohner des „leinen Viertels“ z. B. wandten sich gegen den Plan, in ihrer Nähe Studenten anzusiedeln — aber die Bauarbeiten schritten rüstig voran. Als die Amerikaner im August vorigen Jahres Freiburg wieder verließen, lagen sie es in dem Bewußtsein, wenn auch nicht materiell, so doch ideell an einem guten Werk mitgearbeitet zu haben.

Als die Studentenhilfe nach der Währungsreform ohne Geldmittel war, sprang der Staat mit dem für die Fertigstellung des Baues notwendigen Kapital ein. Die juristische Verfügung über das Haus lag, da die Studentenhilfe nur ein Ausschuß der Universität ist, bei

### Sonderpostwertzeichen zum 1. Bundestag 1949

Frankfurt/M. Zum Zusammentritt des 1. Bundesrepublik Deutschland am 7. September 1949 werden folgende Postwertzeichen ausgegeben: Freimarken zu 10 Pfg. (blau-grün), 20 Pfg. (karminrot), je drei Millionen Stück, ferner Postkarten mit eingedrucktem Postwertstempel zu 10 Pfg. 3 Millionen Stück und 20 Pfg. (karminrot), 1 Million Stück; Marken und Wertstempel der Postkarten zeigen im Vordergrund Bauhandwerker auf dem Dachstuhl eines Hauses mit einem bündergeschmückten Richtkranz. Im Hintergrund erscheint das Gerüst eines Hochbaues, während die Sonne das Gesamtbild erhellt. Der Entwurf stammt von dem Frankfurter Graphiker Bittorf. Als erster Ausgabetermin wurde der 7. September bestimmt.

### Schnellverbindung Basel—Frankfurt

Lörsach. Mit Inkrafttreten des Winterfahrplans Anfang nächsten Monats wird an den Werktagen zwischen Basel und Frankfurt eine Schnell-Triebwagenverbindung eingerichtet. Basel (Badischer Bahnhof) ab 6.55 Uhr mit Anschluß in Offenburg von Lindau und Konstanz über den Schwarzwald; Frankfurt an 11.33 Uhr. Der Zug verläßt Frankfurt in den Gegenrichtung 17.34 Uhr und erreicht Basel um 20.22 Uhr.

# KARLSRUHER FAMILIEN-NACHRICHTEN

**Wenn bald Hochzeit ist ...**

**Hochzeits-Aufnahmen**  
im Atelier, in der Kirche und zu Hause

**Rausch & Pester**  
Erbprinzenstr. 5 · Tel. 2678

**Plissee**  
Knöpfe, Mohlwäme  
Stickeren, Kleiderwaren-  
Anfertigung, Handschuhe  
Gürtel, Taschen

**Rockstroh**  
Karlsruhe, Jungelstraße 26

**Verlobungs- und Vermählungs-Karten**

**Trauerbriefe**  
besetzt kurzfristig

**Karlsruher Verlagsdruckerei**  
G. m. b. H., KARLSRUHE  
Waldstraße 28 · Tel. 7150-7153

**VERKÜNDETE**

Emil Dornis und Marie Schreck, Rudolf Häbel und Hilde Wienhart, Felix Rastlter und Johanna Funk, Emil Bönsel und Gertrud Maar, Rudi Bollender und Martha Höcke, Hermann Marquart und Lieselotte Hochmuth, Kurt Beidack und Eilfriede Hoff, Wilhelm Fölsch und Luise Kraus geb. Sotter, Fritz Knoch und Margarete Stolz, Rudolf Müller und Martha Freuder, Franz Hopfinger und Maria Kriehl, Hans Mergle und Eilfriede Sauer geb. Bischoff, Reinhold Bopp und Erna Heß, Werner Groh und Ede Fritz, Reinhold Graf und Karoline Graf geb. Oprzaska, Harald Parsitz und Herta Jansons geb. Ozalina, Oskar Dill und Hedwig Thoma, Johann Müller und Barbara Gerens, Robert Thomas und Berta Kuntz geb. Traub, Friedbert Weiß und Gertrud Kucharczyk geb. Kaufmann, Hans Sack und Berta Tauber, Hermann Solms und Hildegard Wolz, Heinz Durian und Freia Jackie, Gansolf Specht und Eilfriede Nickerl, Josef Stein und Ruth Lindt geb. Eberhardt, Manfred Schwerdtfeger und Anita Kühner, Hermann Treutle und Mechthilde Weber, Werner Reitz und Gisela Meßmer, Karl Graf und Martha Richter, Fritz Jung und Annemarie Kemm.

**GEBURTEN**

Decker, Gerhard Erich, Worth a. Rh. Laue, Winfried Hans, Auzartenstr. 29a, Schmidt, Clemens Josef, Bismarckstr. 77, Schmitt, Joachim Walde-mar, Kiefernweg 27, Dörfler, Markus, Neudorf, Amalienstr. 22, Wild, Wolfgang Adolf, Kaiserstr. 18, Beck, Armin Manfred, Stuttgarter Str. 13, Gruschke, Carmen Anna Maria, Ludwig-Wilhelm-Str. 8, Volk, Jürgen Willi, Tannhäuserstr. 13, Funk, Werner, Palaststr. 9, Heck, Doris, Holderweg 32, Schönlaub, Egon, Neuhofstr. 2, Ritz, Bertold, Marien-und, Dettlingen, Schlangen 25, Hauser, Gerd Edmund Otto, Goethestr. 21, Nagel, Klara Annemarie, Zähringerstr. 7, Licht, Roswitha, Kernweg 23, Zettler, Hans Walter, Göttinger Str. 2, Bier-haus, Bernd Joachim, Moltkestr. 12, Lämmle, Julia, Moltkestr. 47, Ruf, Hubert, Malenweg 8, Wüb, Eilfriede, Linkenheim, Bahnhofs 51, Bühler, Erika Liesel, Berghausen, Hecke 27, Thür, Horst, Körnerstr. 2, Löffelmann, Günter Helmut, Tullastr. 54, Gassert, Ernst, Wössingen, Bruchsaler 19, Sant, Carmen, Feldstr. 3, Parchomenko, Wolodimir, Erlingen, Durlacher 29a, Häner, Manfred, Kartsdorf, Neudorfer 168, Heck, Maria Elisabeth, Moosbrunn, Haupt 3, Thueser, Monika, Zähringerstr. 3, Langelotz, Elke Karin, Carl-Weysser-Str. 16, Kwintus, Peter Adam, Lange Str. 11, Ruder, Marianne Anneliese, Schwetzingen Str. 24, Jobe, Rolf Mat-thias, Karlsruher Str. 3, Schmidt, Ute Maria, Bahnhofsbrücke, Schöngasse 114, Frei, Birgit Mina, Struwerstr. 28, Dölde, Horst, Heintzich Georg, Kie-ferweg 4, Hofer, Klaus, Neufelderstr. 2, Kunz, Ingeborg Maria, Cäcilienstr. 12, Jüngling, Roswitha Maria, Meidingerstr. 18, Bullinger, Peter, Völkera-berch, Haupt 11, Mayer, Kurt Wolfgang, Schützen-str. 45, Reeb, Rolf, Brückenstr. 39, Heid, Brigitte,

**Trauringe**  
echt Gold  
auch ohne Goldabgabe

**Fröhlich**  
Uhrmachermeister  
Kaiserstraße 117  
bei d. Adlerstraße

Höre gut mit Deinem Apparat  
hast Du ihn von **RADIO-ADE**

Der Schnitt vom Fachmann  
bestimmt die schöne Form  
des neuen Frisur

**Jhle**  
Friseur der Dame  
Fächerstr. 5725  
im neuen Salon  
Herrenstraße 23, Fernruf 5725

**Möbel Karrer**  
Philippstraße 19

Rheinstr. 44, Groß-Michael, Schützenstr. 29, Schmidt, Richard Wolfgang, Reimhuthstr. 25, Hof-mann, Ingeborg Lucia, Bismoldgasse 4, Berberich, Hella Maria, Tulpenstr. 18, Bitsch, Hedrun Gretel, Kronenstr. 54, Ebert, Brigitte Renate, Augustastr. 18, Reuter, Detlev Wilhelm, Draiser, 16, Lu-dascher, Bernhard Wolfgang, Gütenbergstr. 2, Loh-stein, Gerda, Linkenheim, Hauptstr. 12, Martin, Rita Olga, Litzowstraße 45, Nies, Monika Margare-te Maria, Ronckstr. 21, Staffen, Rosmarie, Kur-fürstenstr. 2, Hoppel, Günter, Mollatshof, Lidza, Fulda, Förster, Christa, Winterstr. 27, Lutten-schläger, Marianne, Unterwiesheim, Friedrichstr. 27, Albrecht, Roland, Philippsburg, Hofgut Rhein-schannsee, von Briel, Hartmut Max, Kaiserstr. 21, Pavlitz, Maria, Ellingen, Durlacher 29a, Fockler, Reinhard, Markenstr. 18, Brenkmann, Doris, Les-singer, 48, Becker, Gudrun Judith, Lebruchtstr. 9a, Fischer, Doria Gerda, Karlsruhe Str. 42, Seitz, Willi, Liedolzhaim, Bahle 24, Schneider, Gerd Michael, Neureut, Markenstr. 28, Bechtold, Manfred, Bauerbach, Büchinger 145, Ensellet, Roland, Graben, Bismarckstr. 61, Ensellet, Manfred, Graben, Bis-marckstr. 66, Bier, Andrey Ann, Grenadierstr. 21, Müller, Wolfgang, Ludwig-Marus-Str. 28, Günther, Gabriele Senta, Inselstr. 23,

**GESTORBEN**

Josephine Götz geb. Welsch; Elisabeth Buchner geb. Beemel; Wilhelm Theodor Fleischmann; Ernst Ludwig Seitz; Otto Gustav Geiger; Luise Bender geb. Günther; Wilhelmine Karoline Baascher geb. Schwarz; Marie Christiane Elisabeth Cressell; And-reas Osteratz; Hermine Bumbberger geb. Spiel; Erwin Adolf Friedrich Weber; Karl Neunzig; Bal-thasar Ferdinand Steinmann; Helmut Franz Günther; Günther Wilhelm Staubach; Margarete Au-gusta Maria Netter geb. Stumpf; Anna Melina Karis geb. Schulte; Karl Anton Rheinbold; Andreas Hils; Robert Otto Hauelsen; Amalie Knapp geb. Seier; Gerhard Brattler; Wilhelm Martin; Heinrich Kraus; Georg Friedrich Wismar; Elisabeth Christine Phi-lippi geb. Laforge; Karoline Luise Frankiska Brömser geb. Faber; Heinrich Hemberger; Leopold Zimmermann; Eduard Kohlmann; Wilhelm Ludwig Stöhr; Emil Palmer; Frieda Wüst geb. Bucher; Johanna Maria Theresia Anna Wirsching geb. Burck; Mathilda Maria Minges; Bertha Zieher; Maria Elisabeth Kühn; Katharina Küspert geb. Drossel; Wilhelmine Fränkle geb. Schäfer; Karl Christian Albert Graf; Karl Friedrich Theodor Schneider; Walter Wenz; Georg Gottlieb Rohm; Friedrich Max Ansel; Anna Horrie geb. Anselm; Alois Baier; Karl Friedrich Kühn; Karl Johann Otto Stapf; Luise Sophie Herrmann geb. Wald-mann; Aloisia Schöffel geb. Adams; Jakob Wilhelm Barth; Karl Wilhelm Magenswiler; Andreas Schütz; Susanna Hattner; Christine Weber geb. Oberst; Susanna Hattner; Claudia Helena Liewehr; Monika Helza Bühler; Brigitte Angelika Gledner; Doris Heck; Alfred Eugen Becker; Margarethe Katharina May; Michael Thomas Hartmann; Günter Rudi Armbruster; Harald Albert Scharpenger; Christa Monika Jung; Doris Bronkmann; Ilse Kucharczyk;

... und wenn der Storch kommt

... dann ins Fachgeschäft

**Miegisset**  
früher Piffel - gegr. 1868

am Ludwigsplatz b. d. Uhr  
Telefon 9545

Große Auswahl in  
**Kinderwagen  
Korbwaren und  
Kleinstmöbel**

Eigene Fachwerkstätte  
f. Kinderwagen-Reparaturen

An alle  
**Puppenmütts!**

Bleibt Eure Krank-... Celloid-  
Puppenkinder zu!

neveröffneten Puppenklinik

Fachlich geschultes Personal ver-  
fügt einwandfreie Reparatur,  
Mäßige Preise

**Spielwaren-Müseler**

Das Fachgeschäft für Spielwaren  
Karlsruhe Amalienstr. 19  
(In den Diogenes-Tabakerei)

# Die englische Hausfrau hat es nicht leichter

Auf der Insel steht man heute noch Schlange — Englischer Alltag ohne rosarote Brille

Von unserer aus England zurückgekehrten Mitarbeiterin

Wenn man England nach zehn Jahren wieder sieht, so ist man vor allem von der besseren Lebenshaltung der Arbeiter beeindruckt, von denen sich jeder heute die Milch für seinen Säugling leisten kann, was früher ein Luxus war. Aber nicht nur die Milch ist es. Dazu kommen verbilligter Apfelsinensaft, freier Lebertran, fast freie Schulmahlzeiten. Jede Arbeiterfrau lebt frei von der Sorge vor Krankheit, Erwerbslosigkeit oder Arbeitsunfähigkeit, und ihren Kindern steht jede Ausbildungsmöglichkeit offen. Aber trotzdem hat es die englische Hausfrau in vielem nicht leichter als die deutsche.

Auch sie kämpft bei den hohen Preisen mit Geldknappheit, mit Wohnungsnot, mit Warenmangel in Haushaltsgeschäften, mit schlechter Qualität der Textilien (außer Wolllwaren). Die immer noch bestehende Rationierung stellt ihr Probleme, die bei uns fast in Vergessenheit geraten sind, und dabei gibt es keinen zusätzlichen grauen oder schwarzen Markt. Nur Ausländer tun so etwas! Die Felder ihres, ein ganzes Jahr gültigen Rationierungsbuchs gelten keinen Tag vor Aufruf und verfallen unweigerlich nach zwei Wochen, und für alles muß man sich bei einem bestimmten Kaufmann eintragen lassen. Aber es gilt immer noch, daß über das Essen nicht gesprochen wird, wenn es auch mehr aus warm gebadem Kohl statt aus saftigen Steaks besteht und nur durch langes Anstehen in der Schlange beschafft werden kann.

Mit den Wohnungen fängt es an. Sie sind bewirtschaftet, und Irel gibt es nur „möblierte“ Wohnungen, die ein Phantasiegebilde kosten und deren Möbel aus ein paar abgestellten Stücken bestehen. Reparaturen werden nicht ausgeführt, weil das den Wert der Wohnung steigern würde — und die Miete dementsprechend. Also verfallt alles, abgesehen davon, daß in diesem Jahr zum erstenmal wieder privat gebaut werden darf. Selbst der König ließ sich seinen Buckingham-Palast erst im vorigen Jahr zur Hochzeit der Thronfolgerin neu streichen, und die berühmte Downing Street Nr. 10, die Wohnung des Ministerpräsidenten, kann auch heute noch ein paar gute Handwerker dringend gebrauchen. Neuwohnungen gibt es zur Zeit nur für Arbeiter, und auch für die erst nach einer langen Warteliste. Leicht ist das Wohnen in englischen Heimen auch nicht. Der offene Kamin ist zwar heute fast überall durch Gasöfen oder elektrische Heizung ersetzt, und die Herde sind meist elektrisch. Aber da muß man sich nach bestimmten Stunden richten, und sonst fehlt es im Durchschnittshaushalt an fast allen modernen technischen Hilfsmitteln. Nähmaschinen, Staubsauger, selbst Bügelbretter sind nicht überall vorhanden, von Heizklasen gar nicht zu reden, dabei in einem Klima, in dem die gute alte Wärmflasche geradezu unentbehrlich ist.

## Der Kampf mit der „Putzdame“

Haushilfen sind selten, denn die Mühen eines fremden Haushalts auf sich zu nehmen lockt niemand. Das überläßt man lieber Ausländerinnen, darunter vielen Deutschen, die mit besonderen Erlaubnisscheinen eingestellt werden dürfen. Dabei beträgt der Mindestlohn zwei Pfund die Woche und die englischen Putzfrauen dürfen sich jetzt „charlady“ (Putzdame) nennen, wobei ihre Leistungen auch mehr diesem Titel als dem Gehalt entsprechen. Richtigen Schmutz übersehen sie großzügig, polieren aber Messing und Mahagoni auf Hochglanz, um darauf genießerisch rauchend den Heimweg anzutreten. Nicht erleichtert wird der Haushalt durch die obligate Katze, für die man geduldig stundenlang nach Pferdefleisch ansetzt. Hunde sind seltener, doch begegnet man morgens vielfach verschlafenen Gestalten, die im Pyjama, mit Regenmantel darüber, ihren Liebling bewegen. Sind Kinder vorhanden, so beherrschen die das Bild. Krabbelkinder kommen nicht etwa ins Stillehocken, da man einen Menschen nicht in seiner Freiheit beschränken soll. „Wir tun lieber unsere wertvollen Sachen ins Stillehocken, um sie vor dem Baby zu schützen“, sagte mir eine Ärztin und Mutter, während ihr Kleinstes gerade am elektrischen Kamin Klammern machte. Aber man muß gestehen, daß das Ergebnis dieser Erziehung bewundernswert ist: eine völlig natürliche, freie Haltung der Erwachsenen, verbunden mit der größten Toi-

ranz gegenüber den Mitmenschen, den die Mutter ja schon im Säugling als solchen respektiert.

Erliebt die Hausfrau vom eigenen trauten Herd ins Restaurant, so muß sie erst nach einem Bus anstehen. Dann nehmen die unfrohen Kellnerinnen herablassend ihre Wünsche entgegen und achten vor allem darauf, daß das Menü nicht den vorgeschriebenen Höchstpreis von fünf Shilling überschreitet. Niemand wünscht einem „Guten Appetit“ — und das Essen ist auch darnach. Tag für Tag verzehrt die Büroangestellte, nach langem Warten, ihren Fisch mit Bratkartoffeln und Kaffee als Nachtisch, das billigste Gericht, das aber immer noch das Doppelte kostet wie bei uns. Auch das Einkufen ist kein Vergnügen, denn einen „Kundendienst“ kennt man nicht. So wenig wie der Tankwart daran denkt, einem die Windschutzscheibe zu putzen, denkt die Schuhverkäuferin daran einem in den — linken — Schuh zu helfen, den sie hoheitsvoll aus dem Hintergrund holt. Paßt er, so wird auch der rechte geholt, paßt er nicht, so kann sich das Spiel endlos wiederholen, während die Schlange der Wartenden gelassen zuschaut. Verliert jemand die Geduld — nun, die Damen haben es nicht nötig, denn an jedem Schaufenster prangen die Schilder „Verkäuferinnen gesucht“.

## Das Ernährungsamt serviert Tee

Umso angenehmer ist dagegen der Umgang mit „Amtspersonen“. Man steht hier nicht an, sondern sitzt sich von Stuhl zu Stuhl fort. Man braucht nicht am Schalter S—Z endlos zu warten, während es am Schalter N—R ganz leer ist. Jede der gepflegten Damen erledigt alles für jeden — Kartenausgabe, Reisemarken, Fremdenmarken, Vorkontrolle von Liebesgabenpaketen usw. Mit jeder Bewegung scheinen sie anzudeuten, daß sie einst bessere Tage gesehen. Haben sie es wirklich? Dem Mittelstand ging es schon lange nicht gut, und er wird heute durch die Sozialabgaben und Steuern bis zu 50 Prozent des Einkommens besonders schwer mitgenommen. Aber die Atmosphäre hier, in den Arbeitsämtern, Kartentischen usw. gemahnt mit ihren freundlichen Sesseln, Blumen und dem Tee, den man sich bestellen kann, mehr an ein nettes Hotel als an eine Behörde. Stellensuchende werden wie rohe Eier behandelt. Dabei ist die allgemeine Arbeitspflicht seit dem Kriege noch

nicht aufgehoben. Bestimmte Jahrgänge müssen arbeiten und werden unter Umständen sogar eingezogen. Die „Europäischen freiwilligen Arbeiter“, von denen es 28 000 gibt, können praktisch ihren Arbeitsplatz während zweier Jahre nicht wechseln.

Den Ausgleich für die vielen Einschränkungen und Nöte, die das Wirtschaften heute zu einem notwendigen Uebel machen, findet die Engländerin vor allem in ihren Klubs, Vereinen und Komitees, die über den Horizont des Haushalts hinausweisen, und es wird alles getan, um das zu fördern. Die Kinder können ganztägig in der Schule untergebracht werden.

Eine Unzahl von mehr oder weniger kostenlosen Fortbildungskursen auf jedem Gebiet stehen jedem zur Verfügung. Es ist, neben innerer Überzeugung, gesellschaftliche Pflicht und Selbstverständlichkeit, einen Teil seiner Zeit und Kraft für andere zu opfern. Die Frau des Abgeordneten geht in seinem Wahlkreis von Haus zu Haus und besucht die Wähler. Andere leiten Jugendgruppen oder gehören Kirchenkomitees an. Politik interessiert nur, soweit sie die nähere Umgebung, die Gemeinde, angeht. Das andere ist Sache der Fachleute. Für Deutschland z. B. interessierte man sich, solange es Menschenpflicht schien, Leiden zu lindern. Heute sind bereits die Araber dran, und morgen werden es vielleicht griechische Kinder sein. Die Toleranz geht dabei so weit, daß eine keineswegs deutschfreundliche Schulleiterin anders eingestellte Lehrerinnen ruhig in ihrer Schule für Deutschland sammeln läßt.

Und diese Toleranz gilt nicht zuletzt auch der eigenen Regierung gegenüber. Es wird wenig geschimpft oder getarnt, dafür aber umso gewissenhafter, auch wenn es lästig ist, den Vorschriften gefolgt. Denn man sagt sich, daß sie ja zum Besten aller gedacht sind. Und auch die englische Hausfrau hält sich als Selbstverständlichkeit daran, und kauft z. B. nichts, was nur für den ausländischen Besucher gedacht ist, wenn ihr auch in den Exporträumen der großen Geschäfte manchmal die Augen übergehen. Sie klammert sich daran, daß nur durch Fleiß und Sparsamkeit, wie die Regierung es in den Zeitungen täglich proklamiert, ein besseres England erstehen wird. Und soweit es auf sie ankommt, braucht man darob auch wirklich keine Sorgen zu haben. A. S.

# Was ziehen unsere Kinder an?

Der praktischste Anzug ist zugleich auch der schönste

Haben Sie eigentlich schon jemals Stiche aus der Zeit des Barock oder Rokoko in die Hände bekommen? — Mit Familienszenen etwa oder spielenden Kindern? Nicht genug, daß die Modetorheiten damals das Tragen eines Korsetts für die Damen zur

Bildes erleichtert aufzufetzen: „Ein Glück, daß diese Zeiten vorbei sind — ich käme mit Flick- und Waschen überhaupt nicht mehr zum Verstand. Meine Kleiderkasse stünde dauernd auf Ebbe und Giebel und Peter müßten sich in dieser malerischen Pracht die Bäume und Zäune trauernd von weitem betrachten!“

Man hat das zwanzigste Jahrhundert oft das Jahrhundert des Kindes genannt — inwieweit diese Bezeichnung berechtigt ist, können wir heute noch nicht feststellen. Eines jedoch ist klar: Unsere Kinder sind gottseidank nicht mehr die aufgeputzten „Erwachsenen en miniature“, die sie noch bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts waren. Sie dürfen sich endlich unbeschwert ihrer Kindheit freuen, dürfen nach Herzenslust toben und spielen und endlich das sein, was sie sind: Kinder, für die der Ernst des Lebens noch früh genug kommen wird!

Die Reifröcke und Kniehosen sind verschwunden — und wenn es heute noch eine Kindermode gibt, dann ist sie eindeutig auf das Praktische und Gefällige ausgerichtet. Nur nicht zu viele Rüschen, zu viele Spitzen, zu viele Volants. Zwar möchte man von drüben, über dem großen Teich so etwas wie eine Kindermode kreieren, die nach der der Erwachsenen schielt — die Konfektionsindustrie steht hier wohl Pate — mit Kindermodenschauen und allem Drum und Dran, Vernünftige Mütter — und die Mehrzahl ist es — lehnt sie jedoch eindeutig ab.

Unsere Kinder sollen praktisch, einfach und zweckmäßig gekleidet sein, so, daß ihnen das größtmögliche Maß an Bewegungsfreiheit bleibt und sie nach Herzenslust toben können, ohne daß am Abend die geplagte Mutter eine



unumgänglichen Notwendigkeit machte, nicht genug, daß sie von sklavischen Nachaherinnen der Kleiderlaunen gefallsüchtiger Maitresses degradiert wurden: Schon die Allerkleinsten mußten diesen Tanz ums goldene Kalb mitmachen, die Mädchenchen wurden in steife Reifröcke und Korsetts gezwängt, die Buben steckten in engen, unbequemen Kniehosen und aufgeputzten Fräckchen! Jede moderne Mutter wird beim Betrachten eines solchen

seinem Opfer abließ, sondern auch vor Schmerz laut schrie. Dadurch wurden Nachbarn herbeigerufen. Aber auch diesen gelang es nicht, das wütende Tier zurückzuhalten. Erst als die Überfallene sich soweit erholt hatte, daß sie sich erheben und ihrem Liebling zutreden konnte, beruhigte er sich. Der Einbrecher wurde mit entsetzlichen Wunden im Gesicht in ein Krankenhaus eingeliefert, wo er bald starb. B. R.

## Der Gurkenschlager

Aus Leitmeritz kommt seltsame Kunde: Auf einem großen alten Apfelbaum wächst eine Gurke und trägt reiche Frucht. „Auf einem Kaktus wächst doch keine Pflaume“, haben die Schlagerkomponisten einmal behauptet. Wer weiß? Jedenfalls hat sich nun erwiesen, daß Gurken auf Apfelbäumen wachsen. Ob dies der Schlüssel zu der Behauptung ist, daß in Sachsen die schönen Mädchen auf den Bäumen wachsen? Gurkensaft macht laut einem altbekannten Rezept schön! Und so wird denn in Leitmeritz geschehen, daß ein Schurke die Gurke für seine Braut vom Apfelbaume kauft. Na, wenn das kein Anreiz ist für einen neuen Schlager — mitten in der Sauregurkenzeit!



Zeichnungen: Ira

Generalüberholung des ganzen Anzugs in Angriff nehmen muß. Sie sollen sich wohl fühlen; und welches Kind würde das wohl in einem Staats- und Prunkkleid aus Samt und Seide?

Wozu haben wir eine Fülle preiswerter Waschstoffe in bunten, lustigen Dessins? Sie eignen sich für kleine Blüschchen und Kleidchen ganz ausgezeichnet und unsere Mädchen

Die Frau, von der man spricht:

## Louise Schröder

Von den wenigen Frauen, die aktiv im politischen Leben stehen, war in den vergangenen Jahren wohl keine häufiger in den Spalten der Weltpresse, in den Kommentaren der Rundfunkberichterstattung zu finden als die kluge und mutige Oberbürgermeisterin von Berlin, Frau Louise Schröder.

Als im Konflikt der Großen der Berliner Oberbürgermeister seine politische Autorität verlor, trat sie im Mai 1947 an seine Stelle — und hatte dadurch die unendlich schwierige Aufgabe zu meistern, eine Millionenstadt hungernder Menschen durch die Konflikte und Zwistigkeiten der Besatzungsmächte möglichst ungefährdet hindurchzulavieren. Mancher Mann wäre an dieser unlösbar scheinenden Aufgabe verzweifelt, hätte achselzuckend resigniert oder sich im Gestrüpp der internationalen Zankereien verfangen. Louise Schröder — das Altonaer Arbeiterkind — jedoch ging unbeirrt an die Arbeit und verübete durch ihren Takt ihre weibliche Anpassungsfähigkeit und ihre moralische Autorität das Schlimmste. Gleichzeitig versuchte sie, die aus der Sozialarbeit kam und das Elend ihrer Berliner aus eigener Anschauung kannte, so viel wie irgend möglich zu lindern und zu helfen und durch die Errichtung von Kindererziehungsstätten, Kinderheimen, Krippen, Horten und Heimen das unübersehbare Elend, das der Zusammenbruch hinterlassen hatte, zu mildern.

Louise Schröders Lebensweg ist ebenso zielbewußt wie klarlinig. Die Altonaer Stenotypistin schon interessiert sich brennend für soziale Fragen, so daß ihre politische Laufbahn vollkommen verständlich ist. Sie kandidiert in ihrem Wahlkreis für die SPD und zieht als eine der Jungsten ins Parlament ein, ferner übernimmt sie als Parteifunktionärin den Kinder-, Jugend- und Frauenausschuß im Fürsorgeamt ihrer Stadt. Weitere Stationen ihres Weges sind die Mitgliedschaft bei der Interparlamentarischen Union in der Schweiz und die führende Tätigkeit bei der Arbeiterwohlfahrt in Schleswig-Holstein und Berlin. 1933 wird ihre rastlose Arbeit für den sozialen Fortschritt unterbrochen. Die bitteren Jahre der inneren Emigration beginnen auch für sie. Doch, tüchtig wie sie bisher immer war, läßt sie auch jetzt den Mut nicht sinken und schlägt sich schlecht und recht trotz aller Schikanen durchs Leben, bis sie endlich zu Kriegsanfang als Sozialarbeiterin einer großen Berliner Baufirma zu ihrem alten Beruf zurückfindet. Zweimal zerstören Bomben ihre Habe, die letzten Kämpfe um Berlin übersteht sie im Krankenbett, doch kann sie niemand davon abhalten, sich sofort nach dem Zusammenbruch ihrer Partei wieder zur Verfügung zu stellen. Sie übernimmt 1946 bereits den Wohlfahrtsausschuß der SPD und wird beim 2. Parteitag in Berlin zur zweiten Vorsitzenden gewählt.

Knapp 60jährig schließlich, in einem Alter, in dem die meisten anderen Frauen sich schon vollkommen aus dem Berufsleben in die schützende und bergende Häuslichkeit zurückziehen, wurde Louise Schröder durch ihre Wahl zum amtierenden Oberbürgermeister von Berlin überrascht. „Es ist bezeichnend, daß mich die Männer, und nicht die Frauen wählten“, erklärte sie später in einem Interview. Louise Schröder zögerte zunächst, als sie jedoch von der Notwendigkeit ihrer positiven Entscheidung überzeugt wurde, nahm sie die unendlich schwere Bürde an und machte sich mit echt weiblichem Fleiß an ihre unlösbar scheinende Aufgabe.

Was niemand glaubte, wurde Wirklichkeit. Dieser älteren Dame gelang das, was manchen intelligenten und gewiegten Kommunalpolitiker zur Verzweiflung bringen wollte: sie steuerte Berlin mit ihren schwachen Händen zwischen den Klippen internationaler Verwicklungen den einzig möglichen Kurs.

Wenn daher heute eine Anzahl von Frauenorganisationen der Westzonen die Kandidatur Louise Schröders auf den Präsidentenposten des neuen westdeutschen Bundestages fordern und diese Forderung von einer bekannten süddeutschen Wochenzeitschrift unterstützt wird, so ist das nur ein Beweis für den Erfolg ihrer klugen Berlin-Politik und wieder eine Bestätigung dafür, daß die hohe Politik keineswegs eine Domäne des (physisch) starken Geschlechts ist, sondern Frauen wie Louise Schröder, die „einfach sind, ohne simpel zu sein, klug ohne intellektuell, zurückhaltend ohne konventionell, deutsch ohne überheblich, bestimmt ohne unweiblich und mitfühlend ohne weich“ auf diesem Gebiet jederzeit dringend gebraucht werden. J. B.

sind jederzeit gut damit angezogen. Für die Buben ist der praktischste Anzug eine kräftige, unempfindliche kurze Hose, zu der je nach der Bedeutung des Anlasses und der Witterung entweder ein buntes Pulloverchen aus allerlei Wolle, ein einfaches Waschhemdchen oder ein festlicheres Blüschchen getragen wird.

Und wenn die Mutter dann sogar noch ein wenig mit Nadel und Faden vertraut ist, wird es ihr auf diese Weise gar keine Schwierigkeiten machen, für wenig Geld ihre Kinder anzuziehen, wie sie angezogen sein sollen: Praktisch, einfach und adrett! J. B.

## HUND UND KATZ

### Bingo geht allein zum Tierarzt

Bingo, eine Dogge in Frederik, Maryland, wurde von ihrer Herrin zum Tierarzt gebracht, um wegen eines Ohrleidens behandelt zu werden. Nach einer Woche rief die Frau den Tierarzt an, um ihm zu sagen, das Tier sei wieder gesund. „Ich bin erstaunt“, fügte die Dame hinzu, „daß eine einzige Behandlung genügt.“ — „Eine Behandlung?“ fragte der Tierarzt überrascht. „Bingo ist jeden Tag zur Behandlung in meine Klinik gekommen. Erst als das Ohr heil war, blieb er fort.“ B. R.

### Wachsamer Kater

In die Wohnung einer alten, alleinstehenden Frau in Prag drang nachts ein Einbrecher ein. Als die Wohnungsinhaberin erwachte und in das Nebenzimmer ging, wobei sie Geräusche hörte, wurde sie von dem Einbrecher an der Kehle gepackt, gewürgt und zu Boden geworfen. Wahrscheinlich wäre sie ermordet worden, wenn nicht ihr Kater eingegriffen hätte. Er sprang dem Mann auf den Kopf und zerkratzte und zerbiß ihm derart das Gesicht, daß der Einbrecher nicht nur von

„Die Jugend taugt nichts“

„sie hat für Demokratie und Frieden nichts übrig“ — „verlorene Generation“ —

„die Jugend kann nicht diskutieren, nicht politisch denken“ —

das sind die Urteile und Vorurteile mit denen die deutsche Jugend kollektiv abgetan wird.

Ganz abgesehen davon, daß es „die deutsche Jugend“ gar nicht gibt, sondern nur junge Persönlichkeiten und Gruppen von jungen Menschen — mit allen ihren menschlichen Vorzügen und Fehlern — Idealisten und Ellenbogenstrategen — Himmelstürmer und Transusen — Tatenscheitler und Bedenkheims — Wahrheitsfanatiker und falsche Puffziger — Gottseidank Menschen in allen Schattierungen, Begabungen und Individualitäten; unsere jungen Menschen sind gar nicht so schlecht und untauglich, wie sie von politischen Opas oder Oberlehrern mit dem erhobenen Zeigefinger hingestellt werden.

Man muß ihnen Chancen geben und man muß die Gutwilligen und Begabten eben suchen — man muß sie zu finden wissen in den Diskussionen der Jugendbünde und Sportvereine — man muß sie ihre wohlüberlegte Meinung sagen hören in den Jugendforen und Jugendparlamenten — und man darf auch all die nicht unterschätzen und abtun, die bisher aus einer wohlverstandenen Scheu Zurückhaltung geübt haben.

Man muß ihnen Raum geben — Jugendheime, Wohnheime, Organisationen zur Meinungsäußerung und zum Gespräch. Es ist endlich an der Zeit, daß unsere jungen Menschen zu sprechen beginnen, daß sie die vielfältigen Strömungen und Meinungen ihrer Generation klar zum Ausdruck bringen, daß sie mitreden — insbesondere auf den Gebieten, die die Lebensinteressen der Jugend und die Zukunft unseres staatlichen Lebens berühren.

Die AZ-Badische Abendzeitung hat sich aus dieser Überlegung heraus entschlossen, der

Diskussion der Jugend

allvierzehntäglichen Raum zu geben. Unter der Devise „Jugend diskutiert“ wird unseren jungen Lesern jeden zweiten Samstag Gelegenheit gegeben, ein bestimmtes Thema von allen Gesichtspunkten her zu erörtern. Zur Diskussion gestellt werden für die übernächste Samstagsausgabe folgende Fragen:

- 1. Was haltet ihr von der Durchführung von Jugend-Foren?
2. Bejaht ihr ihren Sinn und ihre Bedeutung für die Jugend?
3. Oder lehnt ihr sie ab? — aus welchen Gründen?
4. Welches ist die zweckmäßigste Art für die Durchführung der Jugendforen?

Die Verlagsleitung setzt für die bestbegründeten Stellungnahmen folgende Prämien aus:

- ein AZ-Halbjahresabonnement
drei AZ-Vierteljahresabonnements
fünf AZ-Monatsabonnements.

Die Entscheidung über die Verteilung dieser Prämien treffen Verlag und Redaktion. Diskussionsbeiträge werden unter Angabe von Name, Anschrift, Beruf und Alter an die Redaktion der AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Waldstraße 28, Kennziffer „Jugend diskutiert“ bis Montag, 12. September, erbeten.

Die besten und markantesten Diskussionsbeiträge werden am Samstag, 17. September, an dieser Stelle veröffentlicht. AZ, Verlag und Redaktion

Jugend diskutiert

Arbeitsdienst? Ja — Nein

Unser Leitartikel „Jugend ohne Ziel“ vom 29. August, befaßte sich mit dem Jugendproblem. Der Jugendliche Siegfried Burst aus Berghausen bezweifelt, daß die Ueberschrift „Jugend ohne Ziel“ Berechtigung hat. Denn so schreibt er: „die meisten Jungen haben ein Ziel!“

Was uns Jungen jedoch fehlt ist Arbeit — und dieser Jugend eben diese Arbeit zu verschaffen, das soll die Aufgabe des kommenden Bundestages sein. Was hilft der Jugend das beste Ziel, wenn es nicht verwirklicht werden kann? Wo ist aber der Fehler zu suchen?

Zunächst müßten wohl folgende Punkte geklärt werden. Ist überhaupt ein Betätigungsbereich für die arbeitslose, jedoch voll Lebenskraft strotzende Jugend geboten? Ein Blick in die Beschäftigungsstatistik beantwortet diese Frage von selbst. 1 1/2 Millionen Arbeitslose, das ist gewiß kein Pappenstiel! Diese wirken sich begreiflicherweise auch auf die Jugend aus. Die Folge davon ist, daß Tausende von Jugendlichen keine Arbeit haben, noch in nächster Zeit überhaupt eine Betätigungsmöglichkeit erhalten werden. Die meisten Berufsarten sind stark übersetzt, so daß an Lehrlingsstellen gar nicht zu denken ist. Was kann unternommen werden, um der Hauptmasse der arbeitslosen Jugend irgendwie zur Betätigung zu verhelfen? — Freiwilliger Arbeitsdienst? — dem haftet heute noch ein bitterer Beigeschmack an. Lerngemeinschaften?

Und doch wäre der Arbeitsdienst — wohlverstanden auf freiwilliger Basis — augenblicklich der aussichtsreichste Weg, die Jugend von der Straße wegzubekommen. Die Jugend kann in Lagern untergebracht werden in denen noch allgemeine Bildungskurse abgehalten werden. Sicher besteht noch Bedenken gegen das Wort — Arbeitsdienst — doch

guf aufgezogen, der Jetztzeit angepaßt, wäre bestimmt ein großer Teil der Jugend dafür zu gewinnen, sie wären von der Straße weg und könnten gebildet werden!

Bei all den angeführten Erwägungen ist als Hauptfaktor ein schneller Entschluß unserer kommenden Bundesregierung vorzusetzen. Gründliche, vorausschauende, alles umfassende Planung und vor allen Dingen — „Kredit für unsere Wirtschaft“ wäre hierfür der Schlüssel zum Erfolg.

Sehen wir mal unsere Städte an. Betrachten wir mal unsere Wohnungen. Was fehlt da alles? — Arbeitsmöglichkeit in Hülle und Fülle, wenn nur endlich was von dem dazu nötigen Kapital vorhanden wäre! Von unserer kommenden Regierung wird es abhängen, unserem kranken Wirtschaftskörper die nötigen „Geldmittel“, deren er so dringend benötigt, rechtzeitig zukommen zu lassen. Noch ist es Zeit, doch wird es nimmer allzu lange dauern, daß aus der augenblicklichen Situation eine Gefahr entsteht, deren wieder Herr zu werden, Jahrzehnte vergehen würden.

Grundgesetz und Arbeitsdienstpflicht

Mit dieser Frage befaßt sich E. Bührig im Monatsblatt des Gewerkschaftsbundes Württemberg-Baden.

In den Köpfen mancher Leute spukt der frühere Arbeitsdienst nicht nur als Erinnerung, sie glauben, daß damit auch ein für die heutige Zeit noch brauchbares Mittel der Jugendberufshilfe und der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit unter den Jugendlichen beiderlei Geschlechts zu erblicken sei. Die Folge ist, daß bei vielen Jugendlichen verständlicherweise die Sorge besteht, daß diese Einrichtung noch einmal in irgendeiner Form wiederkehren und die Jugend wieder einem militärischen oder militärähnlichen Zwang

der Arbeitsverpflichtung unterworfen werden könnte.

Mit dem Inkrafttreten des vom Parlamentarischen Rat in Bonn beschlossenen Grundgesetzes ist diese Besorgnis hinfällig geworden. Etwas Wünsche nach Arbeitsdienst oder Ähnlichem entbehren jetzt der Möglichkeit, sie zu realisieren. In Artikel 12 des Grundgesetzes heißt es nämlich im ersten Absatz, daß alle Deutschen das Recht haben, Beruf, Arbeitsplatz und Ausbildungsstätte frei zu wählen, daß die Berufsausübung durch Gesetz geregelt werden könne. Absatz 2 bestimmt dann:

Niemand darf zu einer bestimmten Arbeit gezwungen werden, außer im Rahmen einer herkömmlichen allgemeinen, für alle gleichen öffentlichen Dienstleistungspflicht.

Ergänzend ist in Absatz 3 des Artikels 12 hinzugefügt:

Zwangsarbeit ist nur bei einer gerichtlich angeordneten Freiheitsentziehung zulässig.

Die Fassung dieser Vorschriften geht auf Vorstellungen zurück, die von den Gewerkschaften in Bonn erhoben wurden. Im Oktober 1948 hat der Gewerkschaftsrat an den Parlamentarischen Rat eine Eingabe gerichtet, in der er zu den beabsichtigten Formulierungen über die Grundrechte und zu anderen Fragen Abänderungs- und Ergänzungsvorschläge machte. Dabei wies er darauf hin, daß die Ausnahmen, in denen eine Arbeitsverpflichtung als zulässig angesehen werden könne, enger als vorgesehen, gefaßt und formuliert werden müßten. In Besprechungen, die später von einer Delegation des Gewerkschaftsrates mit Vertretern aller Fraktionen geführt wurden, trat diese Notwendigkeit noch einmal hervor. Die vom Parlamentarischen Rat beschlossene Fassung des Artikels 12 trägt den vom Gewerkschaftsrat erhobenen Vorstellungen Rechnung. Mit dieser Vorschrift ist die Gefahr einer Wiedereinführung des Reichsarbeitsdienstes unseligen Angedenkens oder einer ähnlichen Zwangsinstitution gebannt. Wenn eine herkömmliche allgemeine, für alle gleiche öffentliche Dienstleistungspflicht für zulässig erklärt wird, so ist dabei an Deich- und Dammschutz gegen Hochwassergefahren und anderen Katastrophenschutz und Ähnliches gedacht. Da aber niemand den Arbeitsdienst als eine „herkömmliche“ Dienstleistungspflicht bezeichnen kann, ist er durch Artikel 12 des Grundgesetzes ausgeschlossen, was mit der Gewerkschaftsjugend jeder freilichlich denkende Mensch begrüßen wird.

Gebt uns unsere Jugendherbergen wieder!

In unserem südbadischen Schwarzwald ist dieser Tage eine unger von der Besatzungsmacht belegten Jugendherbergen ausgebrannt. Der nähere Hergang und die Brandursache mögen hier völlig außer Betracht bleiben. Die Jugend steht jedenfalls vor der Tatsache, daß eine ihrer geliebten Schwarzwaldherbergen zerstört ist. Unsere wanderfreudige Jugend ist mit dem Schwarzwald und seinen Jugendheimen besonders verbunden. Die friedliche Zielsetzung und soziale Bedeutung des Jugendwanderns bedarf keiner besonderen Darlegung. Umso brender wartet die Jugend auf die Rückgabe all der schönen Heime und Wanderstätten im Schwarzwald. Jenes mit viel Liebe und Sorgfalt angelegte Netz von Unterkunfts- und Erholungsstätten ist ein auf lange Sicht unentbehrlicher Bestandteil des Jugendlebens unserer Landschaft.

Wir verkennen nicht, daß die Besatzungsmächte mit manchen tatkräftigen Beweisen ihr Interesse an der Jugendarbeit und der internationalen Jugendverständigung bekundet haben. Das amerikanische Jugendprogramm der GYA oder die französische Bemühungen im Hühlerhof und Schloß Ortenberg werden von der deutschen Bevölkerung gewiß nicht verkannt. Man sollte sich aber darüber hinaus einmal gründlich überlegen, wie segensreich für Jugendverständigung und Völkerverständigung es sich auswirken könnte, wenn man unserer Jugend durch rasche Rückgabe ihrer Jugendherbergen die Gelegenheit verschaffe, als jugendliche Gastgeber in der eigenen heimatischen Schwarzwaldherberge französische, schweizer oder dänische Jugend zum persönlichen, freundschaftlichen Gespräch zu empfangen.

Fabius

Freundschaft — Friendship — Amitié
Das internationale Zeltlager der Falken im Odenwald

Unser diesjähriges Falkenzeltlager wurde im Odenwald durchgeführt. Unsere Zeltstadt lag oberhalb von Michelstadt in einem von Wald umrandeten Tal. Das Lager bestand aus vier Dörfern und jedes Dorf hatte 10-15 Zelte. Von weitem sahen wir schon die Schornsteine unserer Küche rauchen. Tante Käthe hatte schon vorgesorgt für unsere hungrigen Mägen. Sie meinte, wir müßten uns noch stärken, ehe wir mit dem Zeltbau beginnen. Bei der Hitze war das eine anstrengende Arbeit, doch mit vereinten Kräften hatten wir es in drei Stunden geschafft. Auch mit dem Zelteinrichten waren wir bald fertig und schon nach kurzer Zeit fühlten wir uns ganz wohl in unserer neuen Behausung. Jedes Zelt bekam seinen Namen, z. B. „Die Spatzerin“, „Internationale“, und unsere französischen Freunde nannten ihre Behausung „Pferdezwinger“.

Unser Tageslauf begann mit dem Wecken um 7 Uhr, das jeden Morgen einem anderen Zelt übertragen war und zwar wurden wir mit einem lustigen Lied aus den Betten gelockt zum Frühstück. Anschließend ging es zum Waschen. Das Frühstück war immer sehr reichlich und bestand aus süßem Brot, Kaffee, Butter- und Marmeladenbrot und zwar geteilt, halb Weiß- und halb Schwarzbrot. Dann war Großreinemachen der Zelte. Bis zum Mittagessen vertrieben wir uns die Zeit mit Gelände- und Waldspielen, oder machten Spaziergänge. Unsere Nichtschwimmer bekamen in dem wunderbaren Schwimmbad von 10-11 Uhr Unterricht erteilt. Zum Mittagessen, das sehr abwechslungsreich war, bekamen wir z. B. Suppe, Bratkartoffeln, Krautsalat und Frikadellen und als Nachtisch Pudding. Nach dem Essen war Lagerruhe bis 1/4 Uhr, wo es dann Hooverisierung und Milch oder Kakao mit Brot gab. Jetzt ging es im Eiltempo zum Baden ins Michelstädter Stadion mit Schwimmbad. Ausgetobt und ausgehungert kamen wir ins Lager zurück. Nach dem ausgiebigen Abendessen gestaltete jedes Dorf seinen Dorfabend. Hier wurde gespielt, gesungen oder wir machten Volkstänze, außerdem fanden Diskussionen statt.

Ein nettes Erlebnis fällt mir gerade ein, das wir am dritten Abend hatten: Unser Lagerpräsident hatte in Erfahrung gebracht, daß der Landrat, der uns freundlicherweise den schönen Lagerplatz zur Verfügung gestellt hatte, seinen Geburtstag feierte. Wir wollten ihm nochmals unseren Dank bezeugen und so marschierte das ganze Lager an diesem Abend nach Michelstadt. Wir waren ungefähr 350 Falken, nur die Wache blieb im Lager zurück. Eine Kindergruppe von unseren französischen Falken ging mit 20 Wimpeln voraus und die anderen folgten. Es war ein ganz stattlicher Zug. Als wir unten angelangt waren, gratulierte dem Landrat im Namen der ganzen Falken unser Lagerpräsident, ein französischer, ein holländischer und ein englischer Freund. Dann sangen wir noch einige Lieder, ehe wir ins Lager zurückkehrten, wohin uns der Landrat begleitete. Es klang sehr lustig, 4 Nationen, jede in ihrer Muttersprache. Aber im Herzen dachten wir doch alle gleich. Wir Deutschen verstanden uns mit unseren ausländischen Freunden sehr gut und wir können es nicht begreifen, daß noch vor kurzer Zeit ein Krieg trennend zwischen uns stand. Am 31. Juli 1949, dem Todestag von Jean Jaurès, nach dem auch ein Dorf benannt war, hielten wir eine Morgenfeier ab. Durch einen Sprechchor in französisch und deutsch, Rezitation und bildliche Darstellungen, wurde uns das Leben und Wirken von Jean Jaurès vor Augen geführt. Durch ein paar Lieder gaben wir der Feier eine schöne Umrahmung.

Auch die Michelstädter Bevölkerung hatten wir eingeladen, die auch zahlreich erschienen war. Kameraleute filmten die Feier und auch später noch einen Querschnitt durch unser Zeltlager.

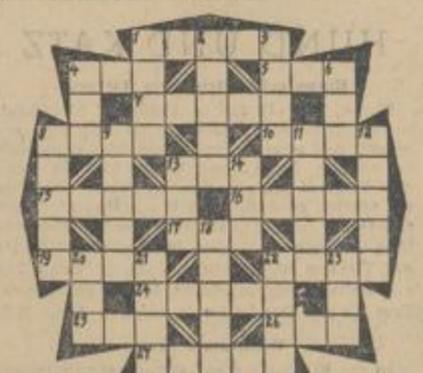
Auch einen Lagerzirkus konnten wir durchführen. Die Michelstädter Bevölkerung war wieder erschienen. Wir hatten den Platz mit bunten Fähnchen geschmückt. Es kamen Volkstänze zur Aufführung. Lustige Szenen und unsere französischen Freunde brachten Stummtheater, in welchen sie uns den Urfranzosen vorstellten. Es war köstlich, wir kamen uns dem Lachen überhaupt nicht mehr heraus. Auch unsere Musikkapelle brachte ein paar Vorträge.

Am Samstagabend veranstalteten wir eine Abschiedsfeier mit einem mächtigen Lagerfeuer. Unser französischer Freund, der zu uns sprach, gab der Hoffnung Ausdruck, daß wir uns alle nächstes Jahr in Paris wiedersehen würden. Wir freuen uns sehr darauf. Mit einem herrlichen „Freundschaft, Amitié“ trennten wir uns dann.

Und zum Schluß noch was zum Raten

Wasserecht: 1. Bundfunk, Uebertragung elektrischer Wellen ohne Draht, 4. Wasseransammlung in einer Bodenervertiefung, 5. russischer Fürstentitel, 7. nordamerikanischer Staat, 8. Ehrentitel, Adliger, unter dem Fürsten stehend, 10. gitterartiges Gewebe, 13. Zeitraum von 24 Stunden, 15. Kleinschmetterling, 16. Kirchentisch, auch ein Sternbild, 17. australischer Kasuar, 19. Fluß in Spanien, 22. weite Erdfäche, ebener Platz im Forst, 24. französische Strafanstalt, 25. Geschlechtswort, weiblicher bestimmter Artikel, 28. römischer Sonnengott, 27. äußere Gewebeschicht höherer Pflanzenzungen.

Senkrecht: 1. Naturerscheinung, gefrorener Tau, 2. römische Göttin der Jagd, 3. würzigriechender dreiatomiger Sauerstoff, 4. Herr, englischer Adelstitel, 5. Titel, 8. Antilopenart, 9. Sternblume, 11. selbstgefällig, 12. Witwe des Zaren, 13. chinesische Nutzsträucher, 14. Landschaft, 15. Sack in der Bauchhöhle zur Aufnahme und Verdauung der Nahrung, 20. Ort mit Heilquellen, 21. Spielkarte, 22. Stellung, Haltung, 23. Schlangengähnlicher Fisch, auch junge Kalmuspflanze.



23. Aal, 14. Gau, 18. Magen, 28. Bad, 21. Ober, 22. Post, 11. Gense, 8. Aster, 11. eitel, 12. Zahn, 13. Tee, 1. Heil, 2. Diana, 3. Ozon, 4. Sir, 6. Mat, 8. 25. die, 28. Sol, 27. Rinde, 5. Senkrecht: 1. Heil, 17. Fern, 19. Ezo, 22. Plan, 24. Baum, 7. Idah, 8. Gal, 10. Netz, 13. In, 18. Motten, Waagrecht: 1. Radio, 4. See, 6. Zar, 27. äußere: Kreuzwort-Rätsel

Mit dem Pony ins Märchenland

... zu Robinson und dem hölzernen Bengel „Pinocchio“

So eine richtige kleine Leserrate hatte es in den vergangenen Jahren doch entsetzlich schwer! — Nirgendwo gab es neue Jugendbücher — und wenn in den Schaufenstern der Buchhandlungen tatsächlich ein vereinzelt, verschüchtertes Exemplar in miserabler Ausstattung erschien, dann war der Preis so sündhaft hoch, daß man schon gar nicht wagte, zu Hause auch nur einen Mucker deswegen von sich zu geben!

Da plötzlich, vor einem Jahr ungefähr, tauchte das Pony-Bändchen in vielen bunten Exemplaren und in einem netten, praktischen und handlichen Format an den Ständen der Buchhändler und in den Schaukästen auf. In Karlsruhe ließ es sich sogar eine Studentin nicht nehmen, mitten auf der Kaiserstraße kurz vor Weibachten das kleine Buch anzubieten, so daß es bei vielen Buben und Mädchen — auf dem Gabeltäsch erschien und heißen Jubel auslöste.

In den folgenden Wochen erwiens es sich dann, daß das Pony-Bändchen ihren Namen mit gewissem Recht trug. Das kleine, bescheidene Pferdchen auf dem Inneneinband der Bücher war belleibe kein gewöhn-

liches Roß, sondern hatte schon eine ganz bestimmte Verwandtschaft mit Pegasus, dem Dichterpferd. Im Nu nämlich entführte es all die vielen jugendlichen Leser in das Wunderland der Fantasie, sie erlebten die haarsträubenden Abenteuer des schweizerischen Robinson des Schweizerischen Robinson mit, ließen sich einen Blick in das Land von Tausend und einer Nacht nicht entgehen und banketen schließlich mit Pinocchio, dem reizenden hölzernen Bengel aus Italien, um den armen Papa Nudelhaar.

Ihr meint, so eine Fahrt mit dem Dichterroß sei bestimmt unerachtinglich teuer gewesen? Keinesfalls: fast jeder Bub und jedes Mädchen kann sich wenigstens einmal ins Land der bunten Märchen entführen lassen: für eine einzige Deutsche Mark!

Inzwischen haben die Pony-Bücher so starken Anklang gefunden, daß ein Teil der Titel schon vergriffen ist. Viele Hunderttausende haben den Weg in alle deutschen Landschaften gefunden und sind ihren jungen Besitzern an der Nordsee, in Bayern, in Franken und am Rhein liebe Freunde geworden, die sie nicht mehr missen möchten, denn durch das handliche Format lassen sie sich herrlich in alle Taschen versenken; und das hat unschätzbare Vorteile!

Kein Wunder also, daß zum Beispiel Pinocchio, Munchausen und der schweizerische Robinson sich schon lange aus dem Staub gemacht haben und in keiner Buchhandlung mehr erhältlich sind. Zum Trost dafür warten allerdings eine ganze Reihe anderer verheißungsvoller Titel auf die lesehungrigen Buben und Mädchen, und der bekannte Zeichner Kooser-Michaels hat schon wieder einige reizende Einbände für den „Wildlöter“, und den „Letzten Mohikaner“ entworfen, die im neuen Kleid vielleicht zu Weihnachten schon in den Schaufenstern der Buchhandlungen erscheinen werden!

In der Pony-Reihe des Albrecht Kindt-Verlags Karlsruhe erschienen bisher: J. D. Wyß „Der schweizerische Robinson“ / Lisa Tetzner ... was am See geschah / Jack London „Joe unter Piraten“ / Hanna Meuter „Der kleine Franzos... daheim und am Rhein“ / Fuhberg-Horst „Von Küste zu Küste“ / Spyri „Helmatlos“ — Scharreimann „Pidd Hundertmark“ / Colodigrumans „Pinocchio — das hölzernen Bengel“ / Bürger „Munchausen“ / Tausend und eine Nacht / In Vorbereitung befinden sich: Cooper „Der Wildlöter“ / Spyri „Sina“ / Rubenzahl und Cooper „Der letzte Mohikaner“.

# AZ SPORT

## Nordbadens Landesliga am Start

Punktekampf ohne Favoriten — Die Chancen der 13 Klubs

Am zweiten Septembersonntag rollt das Punktespielprogramm der nordbadischen Landesliga an, für die Beteiligten sicherlich nicht minder interessant und spannend wie die Spiele der obersten Klasse. Auch hier wird sich erweisen müssen, wie man die Zeit zwischen alter und neuer Spielzeit genützt hat, ob man die Vorbereitungen auf die beginnende Saison in kluger Weise getroffen hat, um die Ziele zu erreichen. Es wird harte Kämpfe geben bei der Ausgeglichenheit der Spielstärke der Mannschaften und eine Prognose, wer es nach oben schaffen und nach unten sich sichern kann, wird sich schwer stellen lassen. Einen ausgesprochenen Favoriten für den Meistertitel gibt es nicht, es ist keine Mannschaft da, deren Können sich so klar über das der Mitkonkurrenten erhebt, daß man ihr eine Sonderstellung einzuräumen vermöchte. Das Leistungsniveau unserer badischen Landesliga im allgemeinen war in der abgelaufenen Saison leider kein allzu-hohes, was sich in dem resultatlosen Bemühen unserer badischen Vertreter im Kampf um den Aufstieg zur Oberliga wohl am deutlichsten widerspiegelt. Schon in rein badischem Interesse wäre es sehr wünschenswert, wenn hier eine Besserung einträte, sonst wird die Zusammensetzung der Oberliga in Zukunft mehr und mehr zu einer bayerischen Angelegenheit. Hoffen wir, daß ein langsames, aber stetiges Ansteigen der Leistungskurve des Landesligafußballs einsetzt. Wenden wir uns nun den am Start stehenden 13 (die Zahl allein ist schon unglücklich) Vereinen zu und hören wir, was sich bei ihnen tut oder tat.

### Der 1. FC Pforzheim

Will es auch in der neuen Saison wieder schaffen. Mit der Verpflichtung des neuen Trainers Schänzer glaubt man, den richtigen Mann gefunden zu haben, der in der Lage ist, das zur Verfügung stehende, reichliche und gute Material zu formen und zu festigen. Spielersabgänge von Bedeutung hat die Mannschaft nicht zu verzeichnen, dagegen sind als erhebliche Verstärkungen anzusehen der ausgezeichnete Linksaußen Schnepf vom VfL Neckarau, sowie Verteidiger Klittich von Germania Brötzingen. Ueber den weiteren Zuwachs von Neßmann wollen wir nicht sprechen, da diese Angelegenheit noch in Händen des Verbandes zur Klärung liegt und demnach noch nicht „spruchreif“ ist. Die Pforzheimer zählen unzweifelhaft zu den Favoriten um den Meistertitel, müssen aber ihre Form sowohl noch steigern wie stabilisieren, um das Vorhaben zu realisieren.

### VfL Neckarau

hat Sorgen. Einmal ist der erhoffte Aufstieg nicht gelungen, mit dem man aus diesen und jenen Gründen stark gerechnet hatte, dann hat Schnepf die Mannschaft verlassen und der Fall Balogh ist auch nicht geklärt. Besteht VfL Mühlburg auf Einhaltung des von Balogh unterzeichneten Vertrages, dann muß er nach Karlsruhe übersiedeln, bzw. für Mühlburg spielen. Im Weigerungsfalle ist er für Neckarau gleichfalls nach den bestehenden Bestimmungen für 1 Jahr verloren. Die Sorgen der Neckarauer sind also durchaus verständlich, zumal wenn man sich erneut das Ziel setzt, einen der beiden ersten Tabellenplätze zu erreichen, um dann im zweiten Anlauf den Aufstieg zur Oberliga zu schaffen. Es wird dies den Leuten von der Altriper Fähre nicht leicht fallen, immerhin werden sie mit in der Spitzengruppe und dabei sein, wenn das Fell des Bären verteilt wird. In Neckarau selbst werden die Trauben für alle Gegner, wie bisher auch, sehr hoch hängen.

### Der ASV Durlach

verzeichnet den Abgang von Biedenbach und Stehlik, aber man ist trotzdem zuversichtlich am Fuße des Turmberges. Wenn man die jüngste, überaus erfolgreiche Rheinland-Touren der Durlacher als Aspekt für ihr Abschieden in der neuen Saison nehmen will, dann ist es um ihre Aussichten nicht schlecht bestellt. Man war im übrigen auch nicht untätig beim ASV und hat neben dem ausgezeichneten Hamborner Läufer Oles, der gleichzeitig als Trainer verpflichtet wurde, einige talentierte junge Leute erworben, so daß zumindest die entstandenen Lücken vollwertig ausgefüllt sind. Die Durlacher werden schon ein ernstes Wort bei der Vergebung der beiden ersten Tabellenplätze mitreden und gehen mit gleichen Aussichten wie Pforzheim und Neckarau in die neue Spielzeit.

### Germania Brötzingen

hat sich in der verflorbenen Spielzeit gut gehalten und ist gegen Ende derselben immer stärker hervorgetreten. Die sehr junge und

ehrgeizige Mannschaft zeigt ein sehr solides Können und wird den Titelbewerbern ein zäher Gegner sein. Einige Neuerwerbungen aus der Pforzheimer Umgebung müssen ihre Befähigung noch unter Beweis stellen. Wenn der feine Halbstürmer Reißer vom VfR Pforzheim zu ihnen stoßen sollte — man spricht davon —, dann wird der Germanensturm noch an Gefährlichkeit gewinnen.

### ASV Feudenheim

Ist technisch mit einer der besten Mannschaften der Landesliga, ihr fehlt nur die Entschlußkraft im Sturm, die oft fein eingeleiteten Angriffe zum krönenden Abschluß zu führen. Ein guter Mittelplatz sollte den Feudenheimern auch in der neuen Spielzeit sicher sein.

### Phönix Karlsruhe

hatte in der vergangenen Saison Mühe, sich zu sichern. Befürchtungen dieser Art sollte man für die kommenden Punktespiele nicht hegen müssen. Mit „Bobba“ Kraft hat man einen der besten Sportlehrer verpflichtet. Wunder kann er natürlich auch keine vollbringen, aber Form und Linie wird jede Mannschaft in ihrem Spiel unter ihm erhalten. Auf lange Sicht gesehen natürlich, denn der Erfolg einer Trainerarbeit wird sich nie in Kürze einstellen, es sei denn, er fände eine fertige Mannschaft vor und das ist bei Phönix so wenig der Fall wie bei den übrigen Vereinen. Mit den neuen Kräften Licher, Biedenbach, Oehlbach, Engelhardt und dem jugendlichen, fein veranlagten Torwart Haas ist auf alle Fälle das Mannschafts-Glück verstärkt und man kann annehmen, daß die Schwarz-Blauen eine bessere Rolle spielen werden als vor einem Jahr.

### Der VfR Pforzheim

kam in der vergangenen Saison gerade noch um den Abstieg herum. Er wird sich auch neuerdings sehr schwer tun. Licher ist zu Phönix Karlsruhe übergetreten, Reißer trägt sich, wie bereits gesagt, mit Uebertrittgedanken zu Germania Brötzingen und Mittel-läufer Neßmann, den man so dringend benötigen würde, ist bekanntermaßen zum „Klub“ übergesiedelt und wird, wenn er dort keine Spielberechtigung erhalten sollte, wohl auch kaum für die Rasenspieler in Frage kommen. Man wird beim VfR große Mühe haben, um sich einer erneut drohenden Abstiegsgefahr zu entziehen.

### TSG Rohrbach

In ihren Leistungen schwankend, wird vor allem zu Hause ein schwer zu besiegender

## Großkampftage der Schwerathleten

Weltmeisterschaften in Haag — Deutsche Titelkämpfe in Karlsruhe und Göppingen

Am kommenden Samstag und Sonntag ist im Schwerathletenlager, Hochbetrieb. Vor allem interessieren die Weltmeisterschaften im Gewichtheben in Den Haag-Holland. Alle Gewichthebernationen sind bereits in Holland eingetroffen, nur von den Russen ist noch nichts zu sehen. Sollten die Russen an den Weltmeisterschaften nicht teilnehmen, werden Amerika und Aegypten die führende Rolle spielen.

In Westdeutschland stehen die Deutschen Meisterschaften im Rassenkraftsport, Rundgewichtsübungen und Tauziehen in Karlsruhe im Mittelpunkt des Interesses, wo es erneut zu einem Zusammentreffen der besten deutschen Hammerwerfer kommt. Die Stadt Karlsruhe hat eigens für das Hammerwerferturnier einen Ehrenpreis gestiftet, der in einem Spezialwerfen am Sonntagmittag ausgeschrieben wird. Wolf-Karlsruhe, der neue Deutsche Meister, ist Favorit. Storch-Fulda konnte aber erst vor 10 Tagen die 57-m-Grenze überwerfen und es ist leicht möglich, daß der Fuldaer diesmal als Sieger den Platz verläßt. Außer diesen beiden „Großen“, die immer näher an den Weltrekord heranrücken, nehmen Blask-Hamm, Hein-Hamburg, Hausmann-München und Hagenburger-Mannheim an dem Werfen teil, die sämtlich in der Lage sind, eine Ueberraschung zu bringen. In dem Rundgewichtsriegenwettbewerb wird Württemberg mit den Riegen von Oßweil, Stammheim, Gemrigheim, Untertürkheim und Stuttgart die meisten Aussichten auf die Meisterschaft haben. Meldungen von über 30 Riegen sind abgegeben. Auch das Interesse der Meisterschaftskämpfe im Tauziehen ist sehr groß. Im Rassenkraftsport-Mannschaftskampf werden BS Heilbronn, Germania Karlsruhe und 1846 Mannheim die stärksten Mannschaften stellen.

## Rund um den Fußball-Globus

**England:** In den Meisterschaftsspielen sind die Wolverhampton Wanderers nach vier Treffern allein ohne Punktverlust. Sie führen mit 8:0 Punkten vor Manchester City, Blackpool, Everton und Burnley mit je 5:1 Punkten. Der Meister FC Portsmouth wurde von Blackpool zu Hause 3:2 besiegt.

**Ungarn:** Der Provinzfußballer Bodar Gross stellte einen Rekord auf. Er köpfelte einen normalen Fußball 1467 mal, ohne daß der Ball dabei den Boden berührte.

**Luxemburg:** Die am meisten beschäftigte Ländereinfahrt zweifelloser Luxemburg. Für die kommende Saison sind bereits neun Länder-treffen abgeschlossen, die die Luxemburger mit

der Schweiz sowie den B-Mannschaften von Frankreich, Holland, Belgien, sowie Lothringen und Elsass zusammenführen.

**Frankreich:** Nach dem zweiten Meisterschaftstag führen Lille und Lens mit je 4:0 Punkten. Alle anderen Mannschaften (außer Sète, das zweimal unentschieden spielte) haben schon ein Spiel verloren. Der Meister Stade Reims ist noch ohne Sieg.

**Schweden:** Um den Spielerausverkauf ins Ausland einzudämmen, plant der schwedische Verband die Amateurbestimmungen zu lockern. Zunächst soll den schwedischen Fußballern eine Siegprämie gewährt werden. In der Meisterschaft liegt der Meister Malmö FF souverän ohne Verlustpunkt an der Spitze.

Gegner sein. Die Mannschaft ist technisch gut beschlagen, aber nicht stabil genug, um ernsthaft in die Kämpfe der Spitzengruppe einzugreifen.

### Amicitia Viernheim

Ist, was Unbeständigkeit anbetrifft, ähnlich zu bewerten, aber sie besitzt mehr Kraft und Energie. Man nannte sie einst „die grüne Gefahr“. Das ist nicht mehr ganz buchstäblich zu nehmen, aber in Viernheim selbst wird das Pflaster nach wie vor für jeden Besucher sehr heiß sein. Ihre Unberechenbarkeit setzt sie in die Lage, jeden Gegner zu besiegen und ihr jüngstes 3:3 gegen den deutschen-Meister VfR Mannheim stellt dies lediglich unter Beweis.

### Germania Friedrichsfeld

eine zähe, harte Kampfmannschaft mit beachtlichem Können, die sich auch in der neuen Spielzeit mächtig gegen den Abstieg wehren und vor allem zu Hause nicht allzuviel Punkte abgeben wird. Ob es ihr gelingt, sich der Landesliga zu erhalten, wird viel davon abhängig sein, wie stark (oder schwach) die drei neu Aufgestiegenen sich erweisen werden. Und damit kommen wir zu dem Dreierfeld, das an Stelle der abgestiegenen Vereine Karlsruhen, Sandhofen und Schweixen die Landesliga in der neuen Saison vervollständigt.

### FC Eutingen

hat es immerhin zuwege gebracht, die technisch guten, aber allerdings zu weichen und zu verspielten Daxländer im Kampf um den Aufstieg auszuschalten. Die hervorstechendsten Eigenschaften Eutingens sind Schnelligkeit, Härte, Energie und unbeugsamer Siegeswille. Dazu beste Kameradschaft innerhalb der Mannschaft, das sind schon bemerkenswerte Vorzüge und Faktoren und man darf schon gespannt sein, wie dieser Neuling sich in der Landesliga bewegt und halten wird.

### FV Hockenheim 08

die Mannschaft des alten Sportpioniers Ulrich, ist in der spielstarken Mannheimer Bezirksklasse Meister geworden. Das besagt schon einiges. Man ist in Hockenheim nicht gewillt, das fünfte Rad am Wagen zu spielen. Ehrgeiz und spielerisches Können ist vorhanden, aber ob dies ausreicht, um sich in der Landesliga zu halten, das werden erst die Spiele ergeben müssen.

### FV Mosbach

als Odenwaldmeister der Bezirksklasse ist der dritte Aufsteigende und an sich ein unbeschriebenes Blatt. Man kennt die Spielstärke der Odenwaldvereine zu wenig, um sich ein Bild zu machen. Die Mosbacher werden spielerisch und finanziell, wie man so sagt, zu kratzen haben, sie haben die häufigsten und weitesten Reisen zu machen. Wir glauben kaum, daß sie über 1 Jahr Landesligazugehörigkeit hinauskommen werden. W.E.

Deutschlands beste Leichtgewichtler im Ringen am Samstag und Sonntag in Göppingen um die Deutsche Meisterschaft. Hier wird es vor allem zu einem Kampf zwischen München und Göppingen kommen.

In Regensburg kämpfen die besten deutschen Heber um die Deutsche Gewichthebermeisterschaft. Nachdem Schuster-München wegen seiner Verletzung wahrscheinlich noch nicht an den Start gehen kann, ist Darawa-Hamborn im Bantamgewicht erster Anwärter auf die Meisterschaft. Im Federgewicht wird die Meisterschaft Junkes-Trier nicht zu nehmen sein. Jandens-Essen ist im Leichtgewicht für 630 Pfund sicher und das macht ihn stark genug, alle seine Mitbewerber auf die Plätze zu verweisen. Clausen-Lübeck und Wagner-Essen sind unsere großen Asse im Mittelgewicht. Wird im Halbschwergewicht Lorenz/Calbe an der Saale am Start sein, dann wird der Sieger nicht anders heißen. Im Schwergewicht ist Theo Aaldering Favorit und für 770 Pfund gut. Kallbach-Würzburg wird auf dem 2. Platz erwartet.

Die badischen Schwerathleten veranstalten am kommenden Sonntag Mannschaftsturniere im Ringen. In Heidelberg-Rohrbach nehmen an dem Turnier 14 Ligamannschaften teil und in Ispringen kämpfen die Kreisklassenvereine im k.o.-System um den Turniersieg.

Bei dem Verbandstag der badischen Schwerathleten wurde Gotthilf Wiedmaier-Karlsruhe wieder zum 1. Vorsitzenden des Badischen Schwerathletik-Verbandes gewählt. Stellvertreter: Wilhelm Stober-Karlsruhe. Technischer Leiter: Hans Nestler-Mannheim. Kampfrichter-Obmann: Josef Schneider-Bruchsal. Jugendleiter: Willi Metz-Mannheim. Pressewart: Werner Artmann-Karlsruhe. Rundgewichtsriegenobmann: Adolf Schäufele-Karlsruhe.

Zu den Serienkämpfen im Ringen wurde die 10-Liga als Badische Oberliga beibehalten. Dieser gehören an: ASV Feudenheim, Eiche Sandhofen, SpV Ketsch, Germania Bruchsal, KSV Wiesental, ASV Lampertheim, KSV Kirrlach, 1884 Mannheim, SpV Brötzingen und ASV Heidelberg. In der Landesliga, Gruppe Nord, ringen: ASV Ladenburg, Germania Zieselhausen, SG Schriesheim, KSV Ostersheim, Germania Rohrbach, ASV Eppelheim und SG Hemsbach. Die Gruppe Süd umfaßt die Mannschaften: Germania Karlsruhe, ASV Oestringen, SpV Brötzingen II. In beiden Klassen beginnen die Kämpfe am 8. Oktober.

## Grupe-Kleinholderman unentschieden

Richard Grupe (Hamburg) 95,2 kg und Adolf Kleinholderman (Forchheim) 92,5 kg trennten sich im Hauptkampf einer Hamburger Berufs-Boxerveranstaltung am Freitag über zehn Runden unentschieden.

Der Kampf begann sensationell, als Grupe bereits in der ersten Runde auf einen trockenen Rechten bis acht zu Boden mußte, ohne jedoch schwer angeschlagen zu sein. In der zweiten Runde aber mußte auch der Forchheimer die schützenden Bretter aufsuchen doch war auch er nicht schwer getroffen, als der Gong ertönte. Die übrigen Runden brachten bei beiderseitigem Schlugaustausch keinen der beiden Schwergewichtler einen nennenswerten Punktvorsprung. Dabei verpaßte der Hamburger häufig sich bietende Chancen, während Kleinholderman seinen Gegner immer auf Halbdistanz zu halten suchte und dabei seine meisten Punkte holte. Von der siebenten Runde ab ging der Süddeutsche mehr aus sich heraus, doch handicaptete ihn eine in der achten Runde erlittene stark blutende Augenverletzung sichtlich. In der letzten Runde drängten beide auf einen Sieg, ohne jedoch einen entscheidenden Schlag anbringen zu können.

Im zweiten Hauptkampf kam Mittelgewichtsexmeister Karl Schmidt (Hamburg) 74,2 kg zu einem klaren Punktsieg über acht Runden gegen Hans Bernhöfer (Stuttgart) 74 kg. Im Kampf um die deutsche Bantamgewichtmeisterschaft trennten sich Titelverteidiger Hans Schömig, Schweinfurt und der deutsche Fliegengewichtmeister, Willi Härber, am Freitag in Augsburg unentschieden.

## Deutsche Erfolge in Meran

Die Schlußtage der ersten internationalen Hochschulsportwoche stehen ganz im Zeichen der Leichtathletik. Deutschlands Leichtathletik-Mannschaft war zum großen Teil erst Freitagmittag eingetroffen, so daß die deutschen Teilnehmerinnen nach einer Nachtfahrt sofort am Freitagnachmittag antreten mußten. Die deutschen Teilnehmer konnten trotz der Reisetrapazen einen hervorragenden Erfolg erzielen und von den sieben ausgetragenen Konkurrenzen, drei Wettbewerbe, 80 m Hürden, 100 m Lauf und den Hochsprung gewinnen, während die viermal 100 m-Staffel gegen Italien erst auf den letzten zwanzig Metern verloren wurde. Erhardt (Marburg) die sowohl die 80 m-Hürden, wie auch den 100 m-Lauf gewann, im Hochsprung trotz Knieverletzung Dritte wurde und in der viermal 100 m-Staffel hervorragend lief, ist die erste deutsche Sportlerin, die in der Nachkriegszeit in einem repräsentativen Kampf für Deutschland einen Sieg erringen konnte. Es war daher für die anwesenden Deutschen ein erhebender Augenblick, als zum ersten Male wieder Deutschlands Flagge im Ausland am Siegesmast hochging. Von Buchholz, Deutschlands Hochsprungmeisterin gewann den Hochsprung mit 1,51 m. Quast (Koblenz) wurde zweite im Weitsprung und von Hillenbrandt (Hannover) dritte im Kugelstoßen.

Im Fußballturnier wurden die Gruppensieger ermittelt. Aegypten schlug die Spanier 2:0 und wurde damit Endspielgegner von Italien, das die Schweiz 3:1 schlagen konnte. In dem dritten Satz spielen Deutschland und Spanien.

## Freundschaftsspiele am Wochenende

FV Eutingen — Hagsfeld  
FV Weingarten — Ispringen  
08 Neureut — Neuluisheim  
Söllingen — Neureut  
FrT Karlsruhe — Oberschwandorf  
Blankenloch — Durlach-Aue  
Grünwinkel — FC Karlsruhe-West  
Alem. Ruppurr — Germ. Neureut  
Frankonia — Polizei-SV  
FV Malsch — FV Eutingen 1b  
Spök — Hagsfeld 1b  
Palmbach: Sportfest

Ueber das Wochenende führt der ASV Durlach auf dem Turmbergstadion ein Sportfest durch. Am Samstagabend treffen um 17 Uhr die AM-Mannschaften von Phönix und ASV Durlach (über 50jährige) aufeinander. Um 18 Uhr stehen sich Phönix I. und ASV Durlach I. gegenüber. Im Laufe des Sonntags werden Kursspiele veranstaltet, wobei gegen 18 Uhr das Entscheidungsspiel ausgetragen wird. Die Handballer spielen gegen Steinbach.

## Sport Splitter

Der 1. FC Nürnberg hat für den 27. November eine Einladung erhalten, in Spanien ein Gastspiel gegen den FC Barcelona auszutragen. Auch Borussia Dortmund erhielt von dem seit mehreren Jahren in Barcelona ansässigen früheren Direktor der Westfalenhalle Andre Friedard eine Einladung für zwei Spiele im November in Spanien.

Der Schwede Sture Selander, der einen schwedischen Midjet-Wagen am Sonntag bei den Autorennen bei Oslo fuhr, rutschte mit seinem Wagen gegen eine Wand und wurde hierbei tödlich verletzt. Außerdem wurden zwei norwegische Zuschauer getötet.

Vernier lief 1500 Meter in 3:49,2 Minuten. Bei den Osloer Herbstwettkämpfen, bei denen sich die USA-Athleten verabschiedeten, gab es ausgezeichnete Leistungen. Der Franzose Jean Vernier gewann allerdings in Abwesenheit der Schweden, den 1500-Meter-Lauf in der erstklassigen Zeit von 3:49,2 Minuten. Der amerikanische Weltrekordmann im Diskuswerfen, Gordien, holte sich das Diskuswerfen mit 36,43 Min.

Der Deutschen Meisterin im Speerwerfen Wolf-Plank glückte mit einem Wurf von 44,18 Metern eine neue deutsche Jahresbestleistung. Zum 3000 m-Lauf war die deutsche Elite mit Eitel, Kaindl, Eberlein und Bolzhauer am Start. Kaindl siegte überraschenderweise vor dem deutschen Meister Eitel in 8:44,0.

# Die SPD verteidigt deutsche Arbeitsstätten

Eine Denkschrift über die Demontage der britischen Arbeiterpartei übermittelt

Die SPD hat dem Vorstand der britischen Arbeiterpartei eine Denkschrift über die Demontage übermittelt. Darin wird eingehend über die Bedeutung der noch auf der Demontageliste stehenden Betriebe für die deutsche und die europäische Wirtschaft berichtet.

Das Washingtoner Abkommen sah vor, daß von den 167 Betrieben, deren Erhaltung das Humphrey Komitee empfohlen hatte, 139 erhalten werden sollten; 8 dagegen wurden zur Demontage bestimmt, obwohl das Komitee ihre Erhaltung im Interesse des europäischen Wiederaufbaues empfohlen hatte. Wenn man die Zahlen von 159 zu erhaltenden und 8 zu demontierenden Betrieben einander gegenüberstellt, so kann man den Eindruck haben, daß es sich hier nur um eine unbedeutende und infolgedessen erträgliche Modifikation der Empfehlungen des Humphrey Komitees handelt. Tatsächlich hat die Öffentlichkeit das Washingtoner Abkommen als einen großen Sieg für die Demontagegegner begrüßt und man dachte allgemein, daß nun die Belastung durch Demontage vorbei wäre.

In Wirklichkeit ist die Lage vollkommen anders, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Die 8 Betriebe stellen bei weitem die größten Betriebe in ihrer Wirtschaftsgruppe dar. Sie könnten ungefähr die gleiche Anzahl Arbeiter beschäftigen wie die 159 geretteten Betriebe.

2. Außer der Demontage von 8 Betrieben hat das Washingtoner Abkommen die Empfehlungen des Humphrey Komitees bezüglich des größten europäischen Stahlwerks, der August-Thyssen-Hütte, unbeachtet gelassen. Die August-Thyssen-Hütte allein hat eine Stahlkapazität von 2.225.000 t und könnte in kürzester Zeit 12.600 Arbeitern Beschäftigung geben.

3. Zu demontierenden Betrieben, die als Reparationsobjekte auf der Demontageliste standen, sind die niemals als Reparationsobjekte bezeichneten Fischer-Tropsch-Anlagen und das Hydrierwerk in Gelsenberg gekommen.

4. Die Wolf Mission, deren Bericht vollständig von dem Humphrey Komitee übernommen wurde, war für alle praktischen Zwecke ein Unterkomitee der United States Steel Corporation; in ihm waren weder die Gewerkschaften noch die stahlverarbeitende Industrie vertreten. Deshalb unterließ das Humphrey Komitee es, gewisse Betriebe, die dringend für den europäischen Wiederaufbau benötigt werden, zur Erhaltung zu empfehlen.

Die nachstehende Tabelle zeigt, in wie drastischer Weise das Washingtoner Abkommen das wieder zur Demontage verurteilte, was durch die Empfehlungen des Humphrey Komitees gerettet worden war:

Unterschiede zwischen den Wirkungen der ursprünglichen Demontageliste und des Washingtoner Abkommens auf die Kapazität der deutschen Stahlindustrie (ursprüngliche Demontageliste = 100).

	Gerettet	Zur Demontage verurteilt
Hochöfen	10,0	90,0
Siemens Martin-Anlagen	1,5	98,5
Bessemer Werke	0,0	100,0
Walzwerke (ohne Röhrenwerke)	3,0	97,0
Hammerwerke	12,0	88,0
Pressen	0,0	100,0

Die Wirkung des noch bestehenden Demontageplans auf die deutsche Wirtschaft kann wie folgt zusammengefaßt werden:

a) In normalen Zeiten waren 40.000 Arbeiter in den Werken oder Werkstätten beschäftigt, die noch auf der Demontageliste stehen, und sie könnten dort wiederum Beschäftigung finden.

b) Der gesamte Wert der Betriebe, die auf der Demontageliste stehen, beträgt 1,1 Milliarden RM (nach den Preisen von 1938), sie heute wieder zu bauen, würde 2,5 Milliarden DM betragen.

c) Der Wert der Produktion, welchen diese Fabriken unter den gegenwärtigen Bedingungen zur deutschen Wirtschaft beitragen könnten, beträgt 1,3 Milliarden DM.

## Wieder Vertrauen zu Lebensversicherungen

Die Tatsache, daß im ersten Jahr nach der Währungsreform bereits über zwei Millionen Lebensversicherungen mit mehr als zwei Milliarden Mark Versicherungssumme beantragt wurden, ist ein eindeutiger Beweis dafür, daß das Vertrauen in die Versicherungsgesellschaften wieder hergestellt werden konnte. Zur Zeit führen die Versicherungsgesellschaften einen erbitterten Kampf, um auch auf dem internationalen Versicherungsmarkt wieder zugelassen zu werden, damit die Risiken durch internationale Rückversicherungsverträge auf einen größeren Teil von Gesellschaften verteilt werden.

Die deutschen Versicherungsgesellschaften blieben von den Schlägen des Krieges nicht verschont. Die deutschen Ostprovinzen, in denen Anlagekapital der Versicherungen investiert war, gingen verloren. In der Ostzone wurde das gesamte Vermögen der Versicherungsgesellschaften entschädigungslos enteignet. Große Vermögensanlagen im Westen wurden durch Bomben vernichtet. Die Rückversicherungen mit dem Ausland existieren ebenfalls nicht mehr.

Trotzdem war es der Lebensversicherung möglich gewesen, nach dem Währungsschnitt einen größeren Prozentsatz an die Versicherer zu zahlen, als beispielsweise die Geldinstitute an die Sparer. Außerdem hat die Lebensversicherung die Verträge von sämtlichen Ostvertriebenen weitergeführt. In den übrigen Versicherungsarten werden die Verträge größtenteils in voller Höhe anerkannt, so daß durch die Währungsreform kaum Nachteile entstanden.

d) Auf der anderen Seite würden allein die Demontagekosten für diese Betriebe DM 350.000.000.— betragen und Deutschland würde wahrscheinlich nur DM 175.000.000.— für Abbruchmaterialien, die durch die Demontagen gewonnen werden, auf das Reparationskonto gutgeschrieben. Das sind nur 50% der für die Demontage aufzuwendenden Kosten. Die Tatsache, daß die Demontage allein fast doppelt so teuer ist wie der Wert der dabei erzielten Abbruchmaterialien, erklärt sich daraus, daß die Betriebe, die heute noch auf der Demontageliste stehen, wie Hochöfen, Stahlwerke und synthetische chemische Fabriken, der Natur ihrer technischen Anlagen nach überwiegend überhaupt nicht demontiert, sondern nur demoliert werden können.

Für die deutsche Wirtschaft ist der Verlust eines nationalen Produkts in Höhe von 1,3 Milliarden DM und die Zerstörung von 40.000 Arbeitsplätzen völlig untragbar. Es muß berücksichtigt werden, daß das deutsche Wirtschaftsgebiet bereits durch das Potsdamer Abkommen und dann weiter durch die Weigerung der Russen, Deutschland westlich der Oder-Neiße-Linie als eine wirtschaftliche Einheit zu behandeln, schwer verstümmelt worden ist. Das Gebiet der neuen deutschen Bundesrepublik westlich des Eisernen Vorhangs hat gebietsmäßig nur die Gebiete Großbritannien ohne Irland. Die New York Times stellt dazu am 21. Februar 1948 fest:

„Westdeutschland ist ein zweites England geworden mit ungefähr der gleichen Bevölkerung, die auf etwa dem gleichen Territorium lebt, mit Kohle als dem einzigen wichtigen Rohstoff und mit Möglichkeiten der Nahrungsmittelproduktion, die nur die Hälfte des Bedarfs deckt.“

Wenn die in das bereits überbevölkerte Westdeutschland hineingepreßten mehr als 8 Millionen Menschen überhaupt jemals in Arbeit gebracht werden und dieses Gebiet be-

fähigt werden soll, seine Bevölkerung von etwa 50 Millionen Menschen zu ernähren, so muß die industrielle Produktion in diesem Gebiet nicht nur auf das Niveau der Vorkriegszeit, sondern darüber hinaus gesteigert werden. Der von der US- und UK-Militärregierung eingereichte Longterm-Plan für die Bizone sah für das Jahr 1952 eine industrielle Produktion von 110% der Vorkriegszeit vor. Die im Februar 1949 von der ECA-Verwaltung veröffentlichte Country Study kritisiert diesen Plan und hält eine industrielle Produktion von mindestens 120% der Vorkriegszeit für erforderlich, um das Gebiet von weiteren Zuschüssen unabhängig zu machen.

Demontagen in der deutschen Stahlindustrie stehen besonders im Widerspruch zum Wiederaufbau eines sich selbst-erhaltenden Deutschlands. Der von der US- und UK-Militärregierung ausgearbeitete Longterm-Plan sieht für 1952 einen Export von Maschinen und Ausrüstung im Werte von 990 Mill. \$ vor. Demgegenüber betrug der Export Gesamtdeutschlands an Maschinen und Ausrüstung im Jahre 1938 nur 175 Mill. \$, was zu den Preisen von heute gerechnet etwa 350 Mill. \$ entsprechen würde. Die Militärregierung selber hält also eine voluminöse Steigerung des Exports von Maschinen und Ausrüstung um 270% (1938 als Basis) für erforderlich, um die Bizone selbsterhaltend zu machen. Es ist völlig unvereinbar mit dem US/UK-Longterm-Plan, die Stahlproduktion, welche in der Bizone im Jahre 1938 14,5 Mill. t betrug, jetzt auf 10,7 Mill. t, d. h. auf 75% der Vorkriegszeit zu beschränken.

Wenn sich die deutsche Arbeiterschaft energisch gegen die Demontage wehrt, so tut sie es nicht nur in Verteidigung der Arbeitsplätze für 40.000 Arbeiter, sondern auch in dem Bewußtsein, daß bei der Durchführung dieser Demontage eine Unabhängigkeit Deutschlands von ständiger Auslandshilfe völlig unmöglich ist.

## Wenn es kein Erdöl mehr gibt

Die Sonnen-Energie muß ausgenutzt werden

„Die Vereinigten Staaten könnten es sich leisten, mehrere hundert Millionen Dollars auszugeben, um die Möglichkeiten zu erforschen, welche für eine wissenschaftliche Ausnutzung der Sonnenenergie und zur Streckung der vorhandenen Rohstoffquellen auf dem Gebiete des Brennstoffes gegeben sind“, diese Erklärung, welche der USA-Innenminister Julius A. Krug in Lake Success anlässlich der „Wissenschaftlichen Konferenz“ der UNO für die Erhaltung und Verwendung der Rohstoffquellen abgegeben hat, hat nicht geringes Aufsehen in der amerikanischen Öffentlichkeit hervorgerufen.

In einer Zeit, in der Unsummen für Rüstungszwecke ausgegeben werden, muten die Erkenntnisse Krugs wie ein Lichtblick an. Es sei, wie Krug weiter sagte, möglich, daß demnächst beim Kongreß größere Geldmittel beantragt würden für die Forschungen über die Verwertung der Sonnenenergie. Auf alle Fälle würden innerhalb weniger Monate die von Innen-Departement angestellten vorläufigen Untersuchungen über die Verwertung der Sonnenenergie zur Verstärkung der Nahrungsmittelherzeugung und als zusätzliche Wärmequelle abgeschlossen sein. Daneben spielen auch die Möglichkeiten für die synthetische Brennstoffherzeugung eine große Rolle. Mit einem gewissen Bedauern unterstrich Krug, daß das Innenamt nur 500 Mill. Dollar im Jahr zur Verfügung habe, was etwa einem Zehntel der für das Marshall-Plan-Werk notwendigen Summen entspreche. Die Ziffern hinsichtlich der in den USA wie auf der gesamten Erde noch zur Verfügung stehenden Vorkommen an Erdöl sind sehr umstritten. Man müsse sich aber rechtzeitig auf die Tatsache einstellen, daß die Vorkommen eines Tages erschöpft sein werden.

Große Teile der Bevölkerung stehen auf dem Standpunkt, sie brauchen nur dann eine Lebens-, Unfall-, Kranken- oder sonstige Versicherung abzuschließen, wenn es ihnen gut geht und wenn die Beitragszahlung keinerlei Schwierigkeiten bereitet. Dieser Weg des geringsten Widerstandes ist sehr gefährlich. Gerade in Zeiten wirtschaftlicher Not ist eine Sicherung gegen unerwartete Schicksalsschläge notwendig. Man muß die Gewähr haben, auf etwas zurückgreifen zu können, wenn durch einen plötzlichen Todesfall der Familienernährer wegstirbt, wenn durch Feuer oder Einbruch das Geschäft zerstört oder ausgeraubt wird, oder wenn ein Unwetter wertvolle Teile der Ernte in einer halben Stunde vernichtet.

### Hohe Kraftfahrzeugproduktion

Die Halbjahresproduktion 1949 der deutschen Kraftfahrzeugindustrie beträgt 63.200 Fahrzeuge aller Typen gegenüber einer Gesamtproduktion von nur 6300 Fahrzeugen im Jahre 1945. Dies wurde auf einer Tagung des Verbandes städtischer Fuhrparkbetriebe der Westzonen am Donnerstag in Frankfurt bekanntgegeben. Die deutsche Kraftfahrzeugindustrie erfüllt nach Zerschlagung von 85% ihrer Produktionsstätten bei Kriegsende diese Leistung mit einem gewissen Stolz, erklärte Dir. Thönissen. Der Absatz der Personenkraftwagen sei trotz der schwierigen Wirtschaftslage noch auf Monate gesichert. Im Lastkraftwagengeschäft zeichne sich eine weniger günstige Entwicklung ab.

„Einer der Gelehrten, der bei dem Kongreß das Wort ergriff, Dr. Levorsen von der Stanford-Universität, vertrat die Auffassung, daß die gegenwärtig bekannten Erdölvorkommen mit 70 Milliarden Barrels (zu etwa 140 Kilogramm) bei dem gegenwärtigen Jahresverbrauch nur noch etwa 20 Jahre ausreichen, daß aber die Möglichkeit bestünde, mit Hilfe von noch zu entdeckenden Vorkommen diesem Verbrauch für noch etwa 500 Jahre gerecht zu werden. Diese Schätzungen werden jedoch von anderen Seiten als viel zu problematisch in Zweifel gezogen. Einer dieser Gelehrten sagte u. a., man müsse damit rechnen, daß in 150 Jahren alle Erdölvorkommen auf der Erde — bekannte und heute noch unbekannt — erschöpft sein werden.“

Der Einfuhrüberschuß des Vereinigten Wirtschaftsgebietes hat sich im Juli gegenüber 112 Millionen Dollar im Vormonat auf 71 Millionen Dollar vermindert. Der Gesamtwert der Einfuhr ist von 637 Millionen DM auf 541 Millionen DM oder um achtzehn Prozent zurückgegangen, was in der Hauptsache auf die geringere Einfuhr an Lebensmitteln zurückzuführen ist. (Dena/VWD)

Auf der Kölner Herbstmesse wurde vor allem den holländischen und belgischen Waren großes Interesse entgegengebracht. Nach Ansicht der Messebesucher war das ausländische Angebot hinsichtlich Preis und Qualität günstiger als die entsprechende deutsche Ware. Die deutschen Aussteller bezeichneten das Messengeschäft als zufriedenstellend. (Dena)

Der Gummiverbrauch in den Vereinigten Staaten ging, wie das US-Handelsministerium am Dienstag bekanntgab, im Juli 1949 gegenüber dem Vormonat um 16,2 Prozent auf 70.467 Tonnen zurück und erreichte damit den niedrigsten Stand seit Dezember 1945.

Ein nationales Problem stellt die für dieses Jahr in Amerika erwartete Rekordernnte wegen der auftretenden Lagerungsschwierigkeiten dar. Die diesjährige Ernte, sagte Landwirtschaftsminister Brannan, werde die zweitbeste sein, die in den USA jemals zu verzeichnen war.

Die Getreide- und Mehlaußfuhr der USA lag im Juli dieses Jahres um nahezu 17 Prozent unter der Rekordaußfuhr vom Juli 1948, gab das US-Landwirtschaftsministerium am Dienstag bekannt. Im vergangenen Monat wurden rund 46 Millionen Bushel Getreide und Getreideprodukte gegenüber 59 Millionen Bushel im Juli des Vorjahres exportiert.

Die Handelsdelegation in Frankfurt sind abgeschlossen worden. Es wurde ein Zusatzabkommen zu dem Deutsch-Bulgarischen Memorandum vom 4. Oktober 1947 unterzeichnet, das bis zum 31. Dezember 1949 gültig sein soll. Gleichzeitig wurde ein Zahlungsabkommen paraphiert, das auch die französische Zone einbezieht. Nach der neuen Vereinbarung sollen die Ein- und Ausfuhr von 2,3 Millionen Dollar betragen. Eingeführt werden sollen u. a. Heilkräuter, flüchtige Öle, Bettfedern und weitere Million Dollar Weintrauben. Ausgeführt werden sollen Maschinen-Ersatzteile für von Deutschland gelieferte Maschinen, für 400.000 Dollar Kraft-Wagen, Handwerkszeug, Schneidwaren und Klein-Eisenwaren. (VWD)

Keine zentrale Lenkung von Importiertgetreide. Wie VDW erfährt, wird der VEF in diesem Jahre auf eine zentrale Steuerung der Bestände an Mais und Milokorn verzichten. Die Entscheidung über die Verwendung des Importiertgetreides ist den Ländern übertragen. Von dem insgesamt 500.000 Tonnen, die für das Halbjahr bis zum 31. Dezember 1949 zur Verfügung stehen, sollen lediglich 75.000 Tonnen für Länder mit futurarernen Gebieten und 100.000 Tonnen für die Schweinefleischgebiete abgezweigt werden. (dpa)

Die Goliath-Werke G.m.b.H. hat mit 505 Dreirad-Lieferwagen des Typs GD 750 die Produktion im August um weitere 38,4 Prozent gegenüber dem Vormonat erhöht. (dpa)

## Eröffnung der Mannheimer Sühoga

Mannheim (SWK). Am Freitag fand im „Alster“ die festliche Eröffnungsfest der großen „Südwestdeutschen Hotel- und Gaststättenausstellung“ (Sühoga) statt. Neben Oberbürgermeister Dr. Heimerich waren führende Vertreter des Statz der Städte der Region, die Stadtrates und der Gewerkschaften anwesend.

Als Erster sprach der Vorsitzende der Bezirksstelle Mannheim des Landesverbandes für das Hotel- und Gaststättengewerbe, G. Schellhammer. Ihm war es wichtig, die Rolle des Gewerbes als öffentlichen Beruf herauszustellen, der in Notzeiten sich große Verdienste erworben habe.

Der Vorsitzende des Landesverbandes Baden, W. Pauly, umriß den Zweck der Ausstellung nach der ideellen, der technischen und der öffentlichen Seite. Es gelte, durch Belebung des internationalen Fremdenverkehrs Devisen ins Land zu bringen.

Der Leiter der Ausstellung, Dr. Karl Kisch, erklärte, Deutschland müsse wieder Reiseland werden. Die Ausstellung werde die moralische Fundierung des Gaststättenberufes erwähen.

Wirtschaftsminister des Landes Württemberg-Baden, Dr. Hermann Veit, der das Patronat über die Ausstellung übernommen hat, sicherte dem Hotel- und Gaststättengewerbe die Unterstützung des Staates zu, jedoch nur in den Fällen, wo es sich um volkswirtschaftlich gerechtfertigte Betriebe an wichtigen Stellen und Plätzen handele. Die Finanzierung könne aber nicht allein vom Staat aus erfolgen, sondern müsse von Seiten der Privatwirtschaft oder der Besitzer mit vorgenommen werden. Abschließend erklärte der Minister u. a. noch, daß das Gaststättengewerbe beim Wiederaufbau der Wirtschaft eine entscheidende Rolle spiele.

Die Teilnehmer der Eröffnungsfest begaben sich dann zum Rosengarten, wo sich ein Rundgang durch die am heutigen Freitag voll beschickte Ausstellung anschloß. Über ihren ursprünglich begrenzten Rahmen hinaus vermittelt sie in der Gesamtschau ein eindrucksvolles Bild über das gesamte Hotel- und Gaststättenwesen in der Trizone. — Die „Sühoga“ im Mannheimer Rosengarten ist bis einschließlich Sonntag, dem 18. September, geöffnet.

## Entflechtung gefährdet Elektrizitätswirtschaft

Maßgebliche deutsche Energie-Fachleute haben die Befürchtung ausgesprochen, daß die in wenigen Tagen beginnende Ueberprüfung der deutschen Energiewirtschaft durch amerikanische Sachverständige eine Entflechtung der deutschen Elektrizitätsunternehmen zur Folge haben könnte. Eine Einbeziehung der großen Verbundunternehmen, wie z. B. bei der Rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerke AG. und der Preußischen Elektrizitäts-AG. in das Dekartellierungsprogramm würde die Konkurrenzfähigkeit eines großen Teils der deutschen Industrie gefährden, die von der Höhe des Strompreises abhängig ist.

Die „Allemann“ Zündwaren AG. in Graienwiesen, im Bayerischen Wald, die größte und modernste der 4 bayerischen Zündholz-Fabriken, mußte ihren Betrieb wegen Absatzmangel stilllegen. Das Werk produzierte täglich 400.000 Schachteln Zündhölzer und beschäftigte 150 Arbeiter.

Schlechte Getreideernte in der Sowjetunion. Die diesjährige Getreideernte in der Sowjetunion weist eine beträchtliche Ertragsminderung auf, stellt das USA-Landwirtschaftsministerium fest, weil schwere Regenfälle und andere Schwierigkeiten beim Einbringen der Ernte einen beträchtlichen Ausfall hervorriefen.

Die elektrotechnische Industrie im Gebiet von Iserlohn ist in große Schwierigkeiten geraten, weil in letzter Zeit Wagenkolonnen aus der Sowjetzone mit Fassungen, Steckern und Schaltern erschienen sind und diese Artikel gegen Barzahlung um fünfzig Prozent billiger an die Geschäfte verkaufen. So werden z. B. Bakelite-Fassungen mit 16 DM für 100 Stück abgegeben. Die aus der Sowjetzone eingetroffenen Waren-Mengen sind so umfangreich, daß sie den Bedarf des Handels auf Monate hinaus decken. (dpa)

Die Neuordnung der Eisen- und Stahlindustrie. Der deutsche Stahlhandelsverband, der sich am Donnerstag in Düsseldorf konstituierte, wird unverzüglich Vorschläge zur Dezentralisation und Umgestaltung der Eisen- und Stahlindustrie ausarbeiten, die dann der Vereinigten alliierten Stahlkontrollgruppe zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Eigentumsrechte der dekartellisierten Firmen sollen durch die zwölf Stahlhändler so lange gewahrt werden, bis das deutsche Bundesparlament entschieden hat, ob die Gesellschaften verstaatlicht werden oder in Privatbesitz übergehen. Das britische Dekartellierungsamt hat die Auflösung der alten Konzerne vorbereitet. 25 Hüttenkomplexe sind bereits aus ihren alten Konzernbindungen herausgelöst worden. Der Stahlhandelsverband wird noch etwa drei Werke herauslösen und dann die neuen Kerngesellschaften bilden, deren Anzahl und Betriebsgröße noch nicht feststeht. (dpa)

„Süße“ Sorgen. Wie auf allen möglichen anderen Gebieten, wird es auch auf dem des Schokoladenverkaufs höchste Zeit, die deutsche Süßwarenindustrie von den Ketten einer sie auf die Dauer ruinierenden Zwangswirtschaft zu befreien. Es zeigt sich doch heute allerorts der eigenartige Zustand, daß in den Geschäften Auslandschokolade verhältnismäßig preiswert und frei zu haben ist, während deutsche Schokoladenzeugnisse nur gegen Zuckermarken verkauft werden dürfen. Es wird der deutschen Schokoladenindustrie, die vor dem Kriege in Europa eine führende Stellung einnahm, ferner in Kürze möglich sein, mit der billigeren Auslandsware zu konkurrieren, wenn der Preis für den Rohkakao, der bisher bei 315 DM pro Zentner liegt, auf 250 DM gesenkt werden sollte. Falls dann noch als dringende Notwendigkeit die Beseitigung der Zuckermerke tritt, dürfte damit diesem mit so großen Schwierigkeiten kämpfenden Industriezweig neuer Auftrieb gegeben werden.

# Der Rundfunk im Parlamentsgebäude

Auch in funktischer Hinsicht macht Bonn alle Anstrengungen, um die Einwände gegen seine Eignung als Parlamentsstadt zu zerstreuen, werden doch die Aufnahmeeinrichtungen in den Parlamentsbauten den neuesten Erfordernissen angepaßt. So erhält der große Plenar-Sitzungssaal zahlreiche Mikrofonstellen. Zur Schärferung des Stimmungsbildes werden allein drei Anschlüsse im Plenum verteilt. Auch in der Wandelhalle soll eine Mikrofonstelle sein. In der westlichen Rückwand, dicht unterhalb der Zuschauertribüne, mit einem umfassenden Blick über das Plenum zum Präsidenten hin, werden sechs schalldichte Ein-Mann-Besprechungskabinen eingerichtet. Von hier aus können sechs verschiedene Rundfunkgesellschaften — unabhängig voneinander — Originalsendungen in den Äther oder Bandaufnahmen durchführen. Im Zentrum der westlichen Rückwand ist über der Tribüne ein modern ausgestatteter Regieraum für Funk und Film ausgespart, von dem aus die zentrale Steuerung der Rundfunkaufnahmen aus dem Plenarsaal erfolgen kann.

Gleichsam als Stellwerk für die sechs gleichzeitigen Programme wird im zweiten Obergeschoß des Südfüßels ein technischer Kontroll- und Hauptschaltraum mit Verstärker- und Hauptsteuerungs- sowie Aussteuerungs- und Abhörgeräten eingerichtet.

Über die Anlagen im Plenar-Sitzungssaal hinaus werden an zwei verschiedenen Plätzen innerhalb des Parlamentsgebäudes Funkstudios mit den erforderlichen technischen Nebengeräten zur Aufnahme von Ansprachen, Interviews oder Gesprächen am runden Tisch fest eingebaut. Schließlich sollen einige ausgewählte Arbeitszimmer akustisch so ausgestaltet werden, daß sie mittels beweglicher Aufnahmeapparatur den gleichen Zwecken dienen können.

An der Einrichtung der gesamten Rundfunkanlagen im Parlamentsgebäude ist der NWDR (Sender Köln) mit den einzelnen Stellen der Gruppe Zentraltechnik des NWDR Hamburg maßgeblich beteiligt. Die Anlagen werden allen Sendegesellschaften gleichberechtigt zur Verfügung stehen.

Und was geschieht mit dem Aufwand, wenn eine Mehrheit des

Bundesparlaments einen Beschluß faßt, der Bonns Hauptstadträumen sehr rasch das Nachsehen gibt?

## Gesetz über den Betrieb von Hochfrequenzgeräten

Die Hauptverwaltung für das Post- und Fernmeldewesen und der Zentralverband der elektrotechnischen Industrie geben bekannt: In Kürze ist mit Veröffentlichung des vom Wirtschaftsrat beschlossenen Gesetzes betr. den Betrieb von Hochfrequenzgeräten zu rechnen. Dieses Gesetz ordnet alle Anwendungen von Hochfrequenz auf elektromedizinischem und industriellem Gebiet. Durch Zusammenarbeit der Deutschen Post mit dem Zentralverband der elektrotechnischen Industrie ist dafür gesorgt, daß die von der Postbehörde herausgegebenen Anweisungen, die für die Anwendung des Gesetzes maßgebend sind, so gestaltet werden, daß der Betrieb vorhandener Geräte in einer angemessenen Uebergangsfrist reibungslos auf den vorgesehenen Zustand übergeführt werden können. Die bestehenden und noch zu errichtenden Anlagen sind ohne erhebliche Schwierigkeiten den gesetzlichen Bestimmungen anzupassen. Für in Betrieb befindliche und neu zu errichtende Hochfrequenzanlagen ist zunächst lediglich eine Anmeldung erforderlich.

Der Hessische Rundfunk sendet ab 1. September auf Anweisung der amerikanischen Militärregierung mit einer Sendestärke von 100 Kilowatt auf der bisherigen Kasseler Welle von 1438 Kilohertz gleich 208,5 Meter und der Nebensender Kassell auf 1402 Kilohertz gleich 213,9 Meter.

Die sowjetischen Zensuroffiziere am Sender Leipzig haben die Kontrolle der Sendungen in „deutsche“ Hände übergeben. Lediglich ein Offizier, Meinkoff, bleibt aus Repräsentationsgründen zurück. Auf einer Feierstunde, zu der sämtliche der SED angehörenden leitenden Angestellten geladen waren, erklärte Meinkoff, daß jetzt die Säuberung von bürgerlichen und trotzkistischen Elementen beendet sei. In der Person

# Tschaikowskys Pathétique

Zum Stuttgarter Symphonie-Konzert am Freitag, den 9. September, 20.30 Uhr

Das Symphonie-Orchester des Süddeutschen Rundfunks unter der Stabführung von Hans Müller-Kray stellt in den Mittelpunkt der Freitagabend-Sendung die Sechste Symphonie h-moll (Pathétique) von Peter Tschaikowsky.

Als Peter Tschaikowsky das 50. Lebensjahr erreicht hatte, lag ein reiches Schaffen hinter ihm — darunter 5 Symphonien und 10 Opern. Eine unerfüllte Sehnsucht aber war geblieben: In einem gewaltigen symphonischen Werk wollte er eine Selbstbiographie schreiben, alles zusammenfassen, was an Gedanken und Empfindungen ihn zutiefst bewegte: seine Leidenschaft, sein einsames Leben, seine Enttäuschungen und die Ahnung von seinem nahen Tode.

In dieser Symphonie, die den Beinamen „Pathétique“ trägt, durchläuft die Empfindung die ganze Stufenleiter der Gefühlswelt. Bringend die Mittelsätze Klänge von einem lebensfrohen Diesseits, so ringt im ersten und letzten Satz eine niedergedrückte Seele verzweifelt mit dem unabwendbaren Schicksal. Aus übervollem Herzen singt der Schöpfer seine schmerzliche Klage, ungeheure Erregungen erschüttern sein Herz; hilflos sucht die Seele über Wolken den Trost lieblicher Sterne. In dumpf-schmerzlicher Resignation klingt der letzte Satz aus, im Dunkel endet die grandiose Symphonie, das bedeutendste und menschlich tiefste Werk des Tondichters.

Die Pathétique wurde sein Requiem. Am 16. Oktober 1893 erkrankte sie zum ersten Male; neun Tage später ist der Meister tot.

Umrahmt wird das Werk in der Rundfunksendung von dem Orchesterwerk „Furioso“ des jungen schweizerischen Komponisten hof Lie-

bermann und den „Dances for Harp and String-orchestra“ von Claude Debussy. Solistin ist Rose Stein.

## „Soziale Verantwortung heute“

Zur Sendung von Studio Karlsruhe am Donnerstag, den 8. September

In der Karlsruher Sendereihe „Das Podium“ spricht am 8. September, von 16.30 bis 17.00 Uhr, der badische Landeswohlfahrtsparter Wilhelm Ziegler über „Soziale Verantwortung heute“. Als Leiter der Ignorer Mission gehört Wilhelm Ziegler zu den markantesten Sozialbetreuern und Sozialpolitikern des südwestdeutschen Raumes. Der über ein Vierteljahrhundert in der Sozialarbeit stehende Pfarrer verbindet seinen Podium-Vortrag mit dem noch in diesem Monat anstehenden Jubiläum der Inneren Mission.

## Amerikanische Musikexperten suchen Wagner-Manuskripte

Drei amerikanische Musikschwerpunkte, die in der Tschechoslowakei vergeblich nach fünf Wagner-Manuskripten geforscht haben, wollen ihre Suche in der Sowjetzone fortsetzen. Sie verließen am Donnerstag Prag und wollen in Berlin die Erlaubnis zum Nachspüren der Manuskripte in der Sowjetzone erhalten. Sie suchen die Manuskripte der Opern „Walküre“, „Rheingold“, „Rienzi“ und der früheren Werke „Liebesverbot“ und „Die Feen“, die Hitler zum 50. Geburtstag als Geschenk überreicht worden waren. Gleichzeitig werden die Originalpartituren von Beethovens Neunter Sinfonie und Mozarts „Zauberflöte“ gesucht.

Die Manuskripte wurden in sieben Schlössern der Tschechoslowakei verstreut, in denen Material deutscher Archive verlagert war. Es bleibt die Möglichkeit, daß die wertvollen Schriftstücke sich in der Sowjetzone befinden, wofür viel Material aus der preußischen Staatsbibliothek ausgelagert wurde. Sie können allerdings auch in den Kellern der Reichskanzlei verloren gegangen sein.

Mr. Pierson, ein Mitglied der Kommission, bezeichnete die vermißten Partituren der Neunten Sinfonie von Beethoven und der „Zauberflöte“ von Mozart als unschätzbare Werte in der Geschichte der europäischen Kultur. Wenn die Originale von der Kommission irgendwo in Europa gefunden werden sollten, wäre die New Yorker „Arts Foundation“ bereit, sie zu erwerben und Deutschland, dem Land, dem sie gehören, zurückzugeben.

## In den Sendepausen zu lesen

des Intendanten Heiß — der erst vor einigen Monaten aus Rußland kam — sehe er die Garantie, daß die Politik des Senders Leipzig in gewohnter Weise weitergeführt werde.

Der französische Staatssekretär Mitterand gab bekannt, daß Frankreich sich im Prinzip zum 819-Zellen-System entschlossen habe. Allerdings werde der französische Fernsehdienst die nächsten zehn Jahre noch auf der bisherigen Norm von 455 Zellen weiterlaufen.

In Argentinien plant man den Aufbau eines Fernsehnetzes. Vermutlich wird man sich für die amerikanische Norm von 525 Zellen entscheiden.

# Das Radio-Programm der Woche (4. Sept. bis 10. Sept.)

## Süddeutscher Rundfunk, Stuttgart

- SONNTAG**
- 8.45 Das Glaubensbekenntnis von Günter Naumbach.
  - 9.00 Das Einkehr-Schatskauflein.
  - 10.00 Pontifikalmesse.
  - 10.15 Übertragung v. Deutschen Katholikentag in Bochum.
  - 11.45 Das Meisterwerk. Schubert: Streichquartett d-moll.
  - 12.00 Kulturelle Vorträge.
  - 12.30 Musik am Mittag von Offenbach.
  - 13.00 Alte Bekannte Schlager von anno dazumal.
  - 13.30 Goethe reist durchs Schwabenland.
  - 14.15 Kinderfunk.
  - 15.00 Stunde des Chorgesangs.
  - 15.30 Nachmittagskonzert.
  - 16.30 Schrammeln.
  - 17.00 Bruckner „Teufel“.
  - 20.05 Operettenkonzert.
  - 22.00 Vasa Prihoda spielt.
  - 23.30 Günter Weisenborn liest aus seinen Werken.
  - 23.00 Lache, tanze, singe.

- MONTAG**
- 9.30 Kleine Klaviermusik.
  - 10.00 Schulfunk: Gedichte: Am Limes.
  - 11.30 Unterhaltungsmusik.
  - 12.00 Musik.
  - 14.00 Schulfunk: Erdkunde: Schäferia sag, wo tust du weiden?
  - 15.45 Kinderfunk: Basteln.
  - 16.00 Nachmittagskonzert.
  - 17.00 Konzert: Bach.
  - 18.30 Alle deutsche Weisen.
  - 20.00 Dänischer Witz: Wir erfüllen Schlägerwünsche.
  - 21.00 Klänge von Wachsenpost.
  - 22.30 Opernlieder.
  - 23.00 „Humanismus und Schule“.
- DIENTAG**
- 8.00 Für unsere Heimkehrer.
  - 9.30 Kleine Klaviermusik.
  - 10.00 Schulfunk: Erdkunde: Schäferia sag, wo tust du weiden?
  - 11.30 Kleines Konzert: Böhmische Suite.
  - 14.00 Schulfunk: Morike.
  - 15.00 Kammerchor d. Südd. Rundfunks singt.
  - 18.15 Beethoven: Sonate, op. 81a.
  - 19.45 Dr. Hans Eckardt: „Klassische Lyrik Japans“.
  - 17.00 Dr. Just. Streller: Sprechend u. Denken.
  - 17.15 Kleines Konzert.
  - 17.50 Pressschau.

- 18.15 Jugendfunk.
- 19.30 Klänge der Heimat.
  - 20.00 Der Balazzo. Oper von Leoncavallo.
  - 21.15 Ein Walzerregen.
  - 22.00 Tanzensemble Paul Wehrmann.
  - 23.30 Aus Theater und Konzertsaal.
  - 23.00 Nachtkonzert.
- MITTWOCH**
- 8.00 Haus und Heim.
  - 8.15 Morgenmusik.
  - 8.30 Kleine Akkordeonmusik.
  - 10.00 Schulfunk: Morike.
  - 11.30 Slawische Weisen.
  - 13.10 Klänge d. Südamerika.
  - 14.00 Schulfunk: Joh. Seb. Bach.
  - 14.50 Kulturumschau.
  - 15.45 Kinderfunk.
  - 16.00 Humorvolle Pflaunders mit Musik.
  - 16.15 Konzertstunde.
  - 17.00 Blick in die Welt.
  - 17.15 Unterhaltende Weisen.
  - 18.15 Musik.
  - 20.00 „Dieser Eine“ Dichtung v. Walter Bauer.
  - 20.45 Musik.
  - 22.00 Das Funkrettel. Gavioli.
  - 22.30 Schachfunk.
  - 23.45 Das schöne Lied v. M. Begler.
- DONNERSTAG**
- 8.00 Wir wollen helfen.
  - 8.30 Kleine Klaviermusik.

- 10.00 Schulfunk: Job. Seb. Bach.
- 11.30 Heute spielt der Ziehler.
  - 12.15 Musik am Mittag.
  - 13.10 Heinz Lucas Quintett.
  - 14.00 Schulfunk: Naturkunde: Die große Reise (Zurvögel).
  - 14.50 Hausmusik.
  - 15.45 Das Stecknadel.
  - 16.00 Nachmittagskonzert.
  - 18.30 Das Podium.
  - 17.05 Konzertstunde.
  - 18.30 Wenn auf der Alm die Zither klingt.
  - 20.00 Film-Sterne.
  - 20.30 Sendung der US-Militärreg. Berlin für die deutsche Bevölkerung.
  - 20.45 Schlesiens Land der Dichter.
  - 21.00 Orchesterkonzert.
  - 23.00 Dem Geist der Freiheit.
  - 23.30 Für die Freunde des Jazz.
- FREITAG**
- 8.00 Haus und Heim.
  - 8.30 Kleine Klaviermusik.
  - 10.00 Schulfunk: Naturkunde: Die große Reise (Zurvögel).
  - 11.30 Blaskapelle K. Rehfeld.
  - 14.00 Schulfunk: Wilhelm Penn.
  - 14.15 Kinderfunk.
  - 14.00 Nachmittagskonzert.
  - 17.00 Froh und heiter.
  - 18.15 Jugendfunk.
  - 18.30 Volksmäßliche Weisen.

- 20.00 Frohes Raten — gute Taten.
- 20.30 Symphoniekonzert.
  - 22.30 Bad. Theaterbericht.
  - 23.00 Mozart-Beethoven.
- SAMSTAG**
- 8.00 Der Funkkurier.
  - 8.15 Morgenmusik.
  - 9.00 Der freudreiche Fruchtgarten.
  - 9.30 Kleine Klaviermusik.
  - 10.00 Schulfunk.
  - 11.30 Kleines Konzert.
  - 12.45 Sport am Wochenende.
  - 13.00 Albert Hofele.
  - 13.45 Der Film von heute.
  - 14.00 Strauß-Melodien.
  - 17.00 Zu Tee und Tanz.
  - 18.15 Heimlich: Mozart zu Prozessen von heute.
  - 18.30 Bekannte Solisten.
  - 20.00 Stuttgarter Künstlerbund. Originalübertragung aus der Wilhelma Bad Cannstatt.

## Südwestfunk

- Sonntag: 8.45** Evang. Festgottesdienst — 19.30 Pontifikalmesse anläßl. des 72. Katholikentages in Bochum — 11.15 Musik. — 12.10 Operettenmusik. — 13.15 Opernlieder. — 14.15 Probe Melodien. — 15.00 Schlußfeier des Katholikentages.

- Zur Auswahl**
- Konzerte**
- Sonntag, 4. September**
- SWF: 12.15 Opernlieder.
  - München: 16.30 Sinfoniekonzert mit Werken v. Brahms und Bruckner.
  - Stuttgart: 17.00 Bruckner z. 123. Geburtstag. — SWF: 20.00 Rosaband dirigiert Mozart, Busoni, Strauß.
  - Saarbrücken: 21.20 Sinfoniekonzert. Werke von Lully, Mozart, Heger u. a. — Stuttgart: 22.00 Vasa Prihoda spielt.
- Montag, 5. September**
- NWDR: 20.15 Edinburger Festspiele: Musik von Beethoven. — SWF: 21.00 Aus der Welt der Oper. Werke slav. Komponisten.
- Dienstag, 6. September**
- NWDR: 20.00 Serenade in westfälischen Wasserburgen. — Frankfurt: 20.05 Musik für Dich. — München: 21.15 Sinfoniekonzert, Werke von

- Mozart, Kaminsky. — SWF: 22.30 Werke von Milhaud.
- Mittwoch, 7. September**
- NWDR: 16.00 Schöne Stimmen mit Erna Berger und Walter Ludwig. — Frankfurt: 20.00 Offertin. Sinfoniekonzert. Werke von Schumann, Bruckner. — SWF: 21.00 Beethoven: Musik zu Goethes „Egmont“. — Bremen: 21.00 Salzburg: Werke von Schubert und Welleis. — NWDR: 22.00 Sinfoniekonzert. Werke v. Hindemith, Britten, Poul.
- Donnerstag, 8. September**
- Saarbrücken: 19.30 5 mal Perpetuum mobile. — Stuttgart: 22.00 Orchesterkonzert von Hävel, Francaix mit berühmten Orchestern. — Frankfurt: 22.25 Schubert: Sinfonie Nr. 7 C-dur. — SWF: 22.30 Werke v. Händel.
- Freitag, 9. September**
- Frankfurt: 17.45 Toti dal Monte u. Gigi! singen zuz „Madame Butterfly“. — RIAS: Orchesterkonzert mit Gieseking, Werke von Jarnach, Beethoven, Mozart. — Stuttgart: 20.30 Sinfonie-

- konzert Werke v. Liebermann, Debussy, Tschaikowsky. — NWDR: 22.00 Ballettmusik von Hindemith.
- Operetten und Opern**
- Sonntag, 4. September**
- Frankfurt: 18.45 La Bohème. Oper von Puccini. — Bremen: 20.15 Casardstürmchen. Operette von Kalman. — München: 20.25 Die Nürnberger Puppe, komische Oper v. Adam.
- Montag, 5. September**
- Berlin: 19.45 Alessandro Stradella. Oper von Flotow.
- Dienstag, 6. September**
- Stuttgart: 20.00 Balazzo, Oper von Leoncavallo.
- Mittwoch, 7. September**
- NWDR: 20.30 No. no Nette, Operette von Youmans. — RIAS: 21.00 Bastien und Bastienne v. Mor.
- Donnerstag, 8. September**
- NWDR: 20.20 Simon Boccanegra, Oper von Verdi.
- Freitag, 9. September**
- München: 20.20 Rose von Stambul, Operette von Fall. — Leipzig: 21.00 Schwarzwalddel. Operette von Jassell.

- Hörspiele und Hörfolgen**
- Sonntag, 4. September**
- NWDR: 18.00 Schlußfeier des 25. deutschen Katholikentages. — Bremen: 18.15 Klassisches Lexikon der antiken Lebensart.
- Montag, 5. September**
- München: 19.45 Der Kampf um die Abschaffung der Todesstrafe. — Bremen: 21.30 Balladen von Schiller. — NWDR: 22.00 Entscheldet sich in China die Weltgeschichte?
- Dienstag, 6. September**
- SWF: 20.45 Katharina Knie. Hörspiel von Zuckmayer. — RIAS: 20.30 KVZ. Komödie von Klubsud. — Straße der Oelsardinen v. Steinbeck.
- Mittwoch, 7. September**
- RIAS: 20.15 Jeder ist anders v. Rückert. — München: 21.00 Rasse. Hörspiel. — Leipzig: 21.00 Kater Lampe. Hörspiel.
- Donnerstag, 8. September**
- Stuttgart: 20.45 Schlesiens Land der Dichter. — SWF: 22.15 Nordische Literatur der Gegenwart.

- Freitag, 9. September**
- NWDR: 20.00 Steedrid. Hörspiel von Jean Giraudoux. — Frankfurt: 21.15 Die Reise nach Diocoe. Hörspiel nach Maupassant. — Saarbrücken: 22.15 Eduard Morike zum 129. Geburtstag.
- Tanz und Unterhaltung**
- Sonntag, 4. September**
- München: 15.30 Bunter Nachmittags. — NWDR: 20.00 Melodienzauber. — Stuttgart: 20.45 Operettenkonzert. — München: Gute Laune.
- Montag, 5. September**
- SWF: 20.00 Musik für Dich mit Peter Yorke. — Stuttgart: 20.30 Wir erfüllen Schlägerwünsche. — Saarbrücken: 22.15 Jazz Panoramas. — Frankfurt: 20.50 Die bunte Folge.
- Dienstag, 6. September**
- SWF: 20.00 Operettenkonzert. — Saarbrücken: 21.20 Froher Dienstagabend. — RIAS: 21.15 Sing mir das Lied von Liebe und Treue.
- Mittwoch, 7. September**
- SWF: 20.00 Scheinwerfer auf. — Frankfurt: 22.30 Tanz-

- potpourri. — NWDR: 22.15 Jazzmusik aus der Schweiz und Italien.
- Donnerstag, 8. September**
- Stuttgart: 20.00 Filmtatone. — Bremen: 20.45 Wiener Bilderbogen mit Erna Berger, Paul Hörbier, Hans Moser u. a. — Saarbrücken: 22.15 Im Zaubereich d. Operette.
- Freitag, 9. September**
- RIAS: 22.00 Rund um den alten Stechansbaum. — SWF: 22.15 Kleine Intimitäten mit Josephine Baker. Yves Montand u. a.
- Sonntag, 10. September**
- NWDR: 18.00 Kernobst in Gläsern, Kabarett. — SWF: 20.00 Von Koblenz bis Konstanz (bunter Abend). — Stuttgart: 20.00 Zu Gast h. Stuttgarter Künstlerbund. — Bremen: 21.00 Großer Tanzabend. — NWDR: 22.15 Hamburg bittet zum Tanz. — Leipzig: 22.15 Nachts zieht das Telefon.

- Studio Karlsruhe bringt:**
- So., 4. 9.: 12.00—15.30 Stunde des Chorgesangs: Sängerbund Ruppurt. Leitung: Richard Scheep.
  - Mo., 5. 9.: 12.00—12.30 Echo aus Baden. 17.00—17.45 Konzertstunde: Werke von Joh. Seb. Bach und seinen Söhnen Joh. Christian und Philipp Emanuel, Ausführungs: Anolis Schmidt, Cel. Josephine Schick, Flöte, und Rolf Klüper, Klavier, 18.30 bis 18.55 Der Karlsruher Kammerchor singt alte deutsche Weisen unter Leitung von Paul Wehrler.
  - Mi., 7. 9.: 12.00—12.15 Echo aus Baden. 22.30—23.55 Tanzmusik: Kay Korten-Trio, Kabelle Heinz Schönberger und das Werner Christ-Quintett.
  - Do., 8. 9.: 12.00—17.00 Das Podium: Landeswohlfahrtsparter Wilhelm Ziegler: „Soziale Verantwortung heute“.
  - Fr., 9. 9.: 12.00—13.15 Echo aus Baden. 12.15—12.35 Musik nach Tisch: Werner Christ-Quintett, Max Fickel, Klavier, und Heel Müllerheim mit dem Baldower Sextett. 18.45—17.00 Wir sprechen über neue Bücher, Manuskripte: Adolf von Grelman.

... und Sie wollen wissen, wer mein Rundfunkgerät so prima repariert hat? ... das Rundfunkhaus

**Radio-Doktor DUFFNER**

KANZENSTRASSE 46 — RUF 970

**Radio**

Saba-Reporter der neue Export-Super, 5 Röhren, 8 Kräfte, 4 Wellen, seq. Auto, überträgt in Tonwiedergabe und Leistung, bekannte Saba-Patentierung, 425.— DM

Blaspunkt, Hochleistungsgerät, 4 Röhren, 8 Kräfte, 3 Wellen, mit mod. 378.— DM

Siemens-Standard, 4 Röhren, 6 Kr., 3 Wellen, hervort. Klangfülle u. Leist., voll. Vorrat Grundig-Weitklang 308 W, 6 Kreis-Hochleistungsgerät, 3 Wellen, das beste und schönste Gerät in seiner Preisklasse. 398.— DM

Grundig-Weitklang 288 GW neuestes Modell Allstrom 150/150/220 V, 6 Kräfte, 1 ZF-Saackreis, 5 Röhren, 3 Wellen, 288.— DM

Lenax, Einkreis, des Tonwunders, geschmackvolle Ausb. für 110/220 Volt, 178.— DM

8 m 111 ch e M o d e l l e f ü h r e n d e M a r k e n v o r t r ä g l i c h e G ü n s t i g e Z a h l u n g s b e d i n g u n g e n R e p a r a t u r e n k u r z f r i s t i g

**Auto-Empfänger**

vorträgt:

- Philips „Bomar“, für Auto und Heim, Klapppunkt 5 A — 840 — DM
- neuestes Modell, hohe Empfindlichkeit — 580.— DM
- Seibt „Universal I“, 3 Wellen — 378.— DM
- 6 Kräfte, 6 Röhren (Stahl), 3 Wellen, mit Ferntrieb — 580.— DM
- Elcophon, 6 Kräfte — 5 Röhren, (Stahl) 3 Wellen — 528.— DM
- Einbau anl. Wagenabstörung, unverändliches Vorführung und Bestattung. Verlangen Sie Prospekt und Druckdriftchen.

**RADIO SOINEGG**

Amalienstraße 43. — Telefon 7808

**Radio Kern**

Kaiserstraße 241 a beim Mühleburger Tor

**Ihr Etagenfachgeschäft**

Ruf 7164

**RADIO Gabriel**

Pufflitzstraße 26 das besten bekannte Fachgeschäft

letztl. Karlstr. 56 auch bei der Haltestelle Mathystraße.

Zur Erfüllung große Preisnachlässe.

# Wohin heute Abend?

**Schauburg** „BELVEDERE RAUMT AUF“. Eine herrlichende Filmkomödie. Vorstellungen täglich: 12.30, 14.15, 16.00, 17.45, 19.30, 21.15 und 23.00 Uhr.

**PALI** „DER WÜRGER“. Täglich 7 Vorstellungen: 12.30, 14.15, 16.00, 17.45, 19.30, 21.15 und 23.00 Uhr.

**Gloria-Palast** „DER POSTILLON IM HOCHZEITSROCK“. Vorst. tägl. 13.15, 17.15, 19.15, 21.15 Uhr. Samstag Spätvorst. 22.45 Uhr.

**Die Kurbel** „MARTINA“. Ein Mädchen ohne Halb-Blut. Täglich 13.15, 17.15, 19.15 und 21.15 Uhr. Samstag/Sonntag auch 23 Uhr.

**Rheingold** „SCHULD ALLEIN IST DER WEIN“. Freilag bis Montag. 12.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr. Sonntag auch 19.00 Uhr.

**Atlantik** „IM FIEBER DER LIEBE“. Täglich 13.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr.

**Skala** „DIE RATTE“ (Pariser Unterwelt). Anlauf: 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr.

**Metropol** „DU BIST NICHT ALLEIN“. Täglich 18.15 und 20.30 Uhr. Samstag/Sonntag 18.00, 19.15 und 20.30 Uhr.

**Markgrafen** „DAS GEHEIMNIS DER ROTEN KATZE“. Täglich: 14.30, 16.30, 18.30 und 20.30 Uhr.

## Gottesdienste

**Evangelische Gottesdienste**  
Samstag, 3. September: Matthäuskirchen-  
saal: 10 Uhr. Wochenspiele: So.,  
4. Sept. (12. u. 13. Tr.) Ostländer:  
8.30 Uhr. Schmitt, Altpfarrer: 9.45  
Uhr. Schmitt, Gehelestr. 2: 9.30 und  
10 Uhr. Wenzel, Markkirchstr.: 9.30  
Uhr. Köhler, Christuskirche: 10 Uhr.  
Löffler, Matthäuskirche: 10.30 Uhr.  
Ehler, St. Elisabeth: 11.30 Uhr.  
Stupp, Weiberhald: 8 und 9.30  
Uhr. Stupp, Wilhelmstr. 14: 8 und 9.30  
Uhr. Löw, Luisenstr. 53: 9.30  
Uhr. Heuß, Lutherkirchstr. 239. Uhr.  
Gölsen, Rühlstr. 10.30 Uhr. Grünemann,  
Bergstr.: 9.30 Uhr. Heuß, Rippstr.:  
9.30 Uhr. Scholz, Diakonissenhaus:  
10 Uhr. Heuß, St. Stad. Krankenhaus:  
10 Uhr. Kapeller, Mumpfer.

**Ev.-luth. Gemeinden:** 11 Uhr. GdSt.  
11. Abendmahl. Kirche Kapellen-  
straße.

**Freireligiöse Gemeinde, Sonntag,**  
4. Sept. nachm. 14.30 Uhr. Münst-  
saal, Waldstr. 79. Sonntagsteier.

**Erste Kirche Christi, Wissenschaftler,**  
Karlsruhe, Robert-Wagner-Straße 11.  
Gottesdienst: So. 10 Uhr. Mi. 7 Uhr.

## Badisches Staatstheater

Spielplan für die Zeit von bis 11.  
September 1949

Sonntag, 4. 20.00 Uhr: Beginn der  
Saison 1949/50. Neumannsoperng.  
„Die Macht der Schicksale“. Oper v.  
Verdi.

Montag, 5. Keine Vorstellung.

Dienstag, 6. 20.00 Uhr: Neumanns-  
operng. „Maria Stuart“. Freustspiel  
von Friedrich v. Schiller.

Mittwoch, 7. 20.00 Uhr: „Die Macht  
des Schicksals“. Oper von Verdi.

Donnerstag, 8. Keine Vorstellung.

Freitag, 9. 20.00 Uhr: Gastspiel „Al-  
bert und Leo Bassermann in „Ge-  
spannt“. Schauspiel von Henck  
Ibsen.

Sonntag, 10. 19.30 Uhr: Erstauffüh-  
rung „Das verschämte „Was.“ Ko-  
mödie von Michael Hary.

Sonntag, 11. 19.30 Uhr: Neubaue-  
rstellung „Die lustige Witwe“. Ope-  
rette von Franz Lehár.

## Tiermarkt

**Junghehen**  
weiß, am. Leghorn u. zahf. Italiener  
u. Kreuzungshehen. Woch. ab. DM  
8.-, jede Woch. ab. DM 1.- mehr.  
1 Monat ab. DM 12.50. Bisher: Zucht-  
sämlinge u. Hühner. Masthähnen, 18  
Wochen alt, DM 1.50. Ferkel: Enten,  
schwarze Kreuzungs- u. Legehennen  
6-7 Woch. alt DM 4.- pr. Stk. Ves-  
Nachh. Leb. u. ges. Ank. garant. Ge-  
bühler Maria Beuten, Westerwiese  
25 u. W. Kreis Wiedenbrück.

## Vereinsanzeiger

**Freie Spiel- und Sport-  
vereinigung Karlsruhe**  
Montag, 5. Sept. 1949, abends 20 Uhr  
Mitgliederversammlung im Lokal „Ro-  
tes Haus“.

Anlässlich unseres Vereinigungs-  
verbandstags Gewerkschaft Bau, Steine  
und Erden, sage ich auf diesem  
Wegs allen Privaten und Gastwirt-  
en, welche so lebenswürdig waren  
für die Delegierten Quartiere  
zur Verfügung zu stellen, sowie  
dem Verkehrsverein für die Ver-  
mittlung der notwendigen Handlungen,  
den Gaststätten für ihre vorzüg-  
liche Verpflegung, die allgemein  
anerkannt wurde, meinen besten  
Dank.

gez. Karl Biebricher  
2. Landesleiter Württemberg-Baden  
Gewerkschaft Bau, Steine u. Erden

## Und Sonntags ins Freie mit Kamera und Film

von  
**Heinrich Holzmann**  
Photo-Globe  
Karlsruhe Durlach  
Waldstraße 33 Lubstraße 28  
Tel. 9042 Tel. 91503

## Verschiedenes

**Spiegelgefährtin**  
Junge Frau sucht Familie, in der sie  
zwei Tage in der Woche ihr 5jähriges  
Töchterchen unterbringen kann. Mittel-  
stadt erwünscht. Angeb. unter Nr. 450  
an „AZ“ Karlsruhe, Waldstraße 28.

**Eine Million neuer Adressen**  
für Handel und Industrie nach Gebie-  
ten geordnet. Katalog kostenlos. Mer-  
kur, Einbeck 153

**Junge Dame**  
sucht Anschluss zum  
Tennis-Spiel für  
Sonntag-Vormittag.  
Geb. Angebote un-  
ter 450 an „AZ“  
Kth., Waldstr. 28.

**Wer zieht**  
von Karlsruhe nach  
Hannover? Gefäl-  
lige Angeb. unter  
Nr. 451 an „AZ“  
Kth., Waldstr. 28.

**Lacke**  
verleiht 1. Auto  
u. Fahrrad in 1-kg-  
Dosen. H. Kuntze  
GmbH Balingen  
s. K.



**DIE  
ERSTEN  
HERBST  
NEUHEITEN**  
laufen ein

**LEIPHEIMER & MENDE**

Bekannt für gute Stoffe

## Stellen-Gesuche

**Junger Mann**  
ledig, studierend,  
sucht Stelle, gleich  
welsche Art, kann  
auch mit Pferden  
umgehen. Angeb.  
unter 452 an „AZ“  
Kth., Waldstr. 28.  
Suche Stelle als  
**Haustochter**  
oder Alleingehülfe  
zu älter. Ehepaar.  
Angeb. unt. 440 an  
„AZ“ Karlsruhe.

**Buchbinder**  
für alle Arbeiten,  
auch Heimarbeit,  
sucht Stellung. An-  
gebote unt. 440 an  
„AZ“ Karlsruhe.

**Auto-Mechaniker**  
mit Führerschein 3 B (verheirat.), sucht  
Stelle als Chauffeur. Auch als Assistent.  
Zuschritt unt. 439 an „AZ“ Karlsruhe.

**Bauingenieur**  
sucht Anstellung in  
Baugew. als Bau-  
od. Arch.-Büro,  
od. Entw. u. Stahl-  
konstr. Selbst. Zeich-  
ner. Bisher tätig im  
Stahlkonstr. An-  
gebote unt. 560 an  
„AZ“ Kth., Wald-  
straße 28.

**Zu verkaufen**

**Gehrockanzug**  
schwarzer schlanke  
Figur, fast neu, zu  
verkaufen. Zusch.  
unter 454 an „AZ“  
Kth., Waldstr. 28.

**Einige  
Bienenvölker**  
nicht im Selbstabho-  
ler ab. W. Raupp,  
Karlsruhe, Schlob-  
bezirk 16.

**Büfett**  
gebraucht, u. Koh-  
lenherd reparatur-  
bedürftig, zu ver-  
kaufen. Angeb. un-  
ter Nr. 462 an „AZ“  
Kth., Waldstr. 28.

**Fomaten**  
erlebens. vollreif,  
zum Einmachen, bei  
abzugeben. Angeb.  
unter 441 an „AZ“  
Kth., Waldstr. 28.

**Bettfedern**  
wichtig mit moderner elektrischer An-  
lage. Bettfedern zum Nachfüllen in  
jeder Preislage. Kth.-Durlach, Auer  
Straße 12. Karl Ritter, Telefon 91553.

**Lederhosen**  
In allen Größen aus Ia Sä-  
mischleder, in Posten u. ein-  
zeln verkauft preisgünstig  
**KROMER**  
Durlach, Pfingstr. 70

Für das fortschrittliche Büro...

**DIKTIER-MASCHINE**



**Dinafon**

Vertrieb in  
BADEN

Jng. Fr. Wilh. Gauske  
TEL. 2975 KARLSRUHE, KREUZSTR. 37

Auf der  
Heilmittel-  
Messe

Stand  
67 A

Farben • Lacke • Tapeten

wie immer bei

**FARBEN-HOLL**

am Durlacher Tor, Kaiserstraße 5 / Tel. 874

mit **Raweco** schreibt sich's gut!

**Kaufgesuche**

**Landblökerei**  
mit 6 ohne Grund-  
stück zu kaufen  
gesucht. Zuschritt  
unter 440 an „AZ“  
Kth., Waldstr. 28.

**Mietgesuche**

**Junges Ehepaar**  
sucht für sofort 2  
Zimmer mit Küche  
evtl. mit Bad. Auch  
Vorort erwünscht.  
Angeb. unter 477  
an „AZ“ Karlsruhe.

Die gute, haltbare Dauerewelle

von Friseurkunst **HEBERDINGER**

am Rondellplatz - Fernruf 2220

**Sämtliche Drucksachen**

für

**Industrie, Behörden und Privat**

im Buch- und Rotationsdruck

liefert in geschmackvoller Ausführung

Karlsruher Verlagsdruckerei GmbH.  
Karlsruhe, Waldstraße 28 Telefon 7150, 53

... und jeden Montag liest der Sportfreund  
die **AZ** BADISCHE  
ABENDZEITUNG

**Wieder Stegwaren-Großverkauf**

an Jedermann bei

**Walter Nopper, Karlsruhe - Knielingen**  
Rheinbrückenstr. 16, Ruf 363

Aus US-Heeresbeständen werden angeboten:

**Monteuranzüge**  
**Arbeitsjacken**  
**Arbeitshandschuhe**  
**Herrenhosen** in verschiedenen Farben  
und Güteklassen  
**Schneehosen**  
**Windjacken**  
**Leinenhosen**  
**Leinwandhemden**  
**Unterhemden**, oliv  
kurze Unterhosen, oliv

**Feldbetten**  
**Fahrradtaschen**  
**Verdeckplanen**, 2,8 x 4,3 m  
**Gummischuhe**  
**Klapptische** und **Stühle**  
**ESgeschirre** (Alu.)  
**Teller**, Porz. und Steingut  
**Kaffeekannen**, Porz. und Steingut  
**Benzinkocher**, 1 flammig  
**Petroleumöfen**  
**Sturzheime**  
**Motorradbrillen**

und weitere nützliche Gebrauchsgegenstände.

Angebot freibleibend. — Auf Wunsch Versand per Nachnahme

## Amliche Bekanntmachungen

**Wasserleitungsarbeiten**  
Für die Erstellung der Wasserleitung in der Gemeinde Wiesbaden bei Offen-  
burg sind nachstehende Arbeiten  
öffentlich zu vergeben:  
1. Grab- u. Rohrverlegungsarbeiten:  
4200 Lfm.  
2. Lieferung von 4300 lfm. gelbeserze  
Schreibmüllröhren 40, 80, 100 und  
125 mm weit.  
Pläne und Bedingungen liegen wäh-  
rend der üblichen Dienststunden  
beim Wasserwirtschaftsamt Offen-  
burg, Poststr. 18, vor, woselbst auch  
die Ausschreibungsunterlagen gegen Er-  
stattung der Selbstkosten abgegeben  
werden.  
Die Angebote sind bis spätestens  
Montag, den 12. 9. 1949, vorm. 12  
Uhr, verschlossen mit der entspre-  
chenden Aufschrift versehen, beim  
Wasserwirtschaftsamt Offenburg ein-  
zureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.  
Wasserwirtschaftsamt Offenburg.

**Unterricht**

**PRIVAT-  
TANZSCHULE  
GROSSKOPF**  
Reinh. Frank 71  
Sept.-Okt.  
Beginn  
neuer Kurse!  
Sprechzeit  
15-19 Uhr

**TANZ-EISELE** Sofien-  
schule str. 33  
**NEUE KURSE** beg. Sept. Oktober

**Walter's Fahrschule**  
Älteste Schule. Filial: Kaiser-Allee  
Nr. 25, jetzt Hübnerstraße Nr. 24  
Telefon 4981.

**Optiker Bassmann**  
Jetzt:  
**Kaiserstraße 167**  
gegenüber Kaufhaus „Union“

**Chlorex**

Das an der hiesigen Technischen Hochschule auf wissenschaftlicher Grund-  
lage entwickelte und erprobte, durch das BSI für Gesundheitsamt begu-  
lichtete und befürwortete Entdesinfektionsmittel, unentbehrlich für die Zer-  
setzung aller Speisen und Getränke, zur Sicherung der Würde

**Jetzt in Apotheken und Drogerien**

Originalpackung Trinkwasser-tabletten (100 Tabletten) ausreichend für  
200 Liter Wasser. **wur 45 Pfennig**

Originalpackung Wasch- und Badetabletten (20 Tabletten) ausreichend für  
600 Liter Wasser. **wur 25 Pfennig**

**Prof. Dr. Heimann, Wiesbaden, Kirchgasse 41**

Jetzt für jede Hausfrau  
auf Nahrungsmitteln  
zum Backen und Kochen

**MONDAMIN**

Fordern Sie Rezepte vom  
**MONDAMIN-BERATUNGSDIENST,  
Hamburg 1-Postfach 1000**

## Offene Stellen

Für den Abend-Verkauf eines Tageszeit-  
ung in den Lokalen

**einige tatkräftige Leute**  
gesucht. Gute Verdienstmöglichkeiten.  
Vorzugsweise bei „AZ“-Vertriebsabteil-  
ung, Karlsruhe, Waldstraße 28.

Zum Verkauf von Archibald und  
Taschenuhren an Privat-Kundensich

**tücht. Vertreter**  
gesucht. Angebote unter Nr. 448 an  
„AZ“ Karlsruhe, Waldstraße 28.

**1 bis 2 Herren oder Damen**  
für angenehmen Verkauf an Private bei  
guten Verdien. sofort gesucht. Off. 5  
M 243 an „AZ“ Karlsruhe, Waldstr. 28

## Wohnungsmarkt

**1-Familien-Wohnhaus**  
in Baden-Baden, gegen gleichwertiges  
in Karlsruhe zu tauschen gesucht. Zu-  
schriften unter Nr. 414 an „AZ“ Kth.

## Automarkt

**Tempo-Pritschenwagen**  
400 cm, gut erhalten, preiswert abzu-  
geben. Regelmäßig Bierkellerei Hohenheim.

**Gut erhaltenes Leicht-Motorrad**  
300 cm, aus Privatbesitz zu kaufen ge-  
sucht. Preisangebote unter 151 an „AZ“  
Karlsruhe, Waldstraße 28

würzig mit  
mit dem bekannten  
Schinkenbild!



**Urquell**  
Steinhäger

**Anzeigen**  
in der  
**AZ**  
haben  
Erfolg!